D 49 45 F 47. Jahrgang Juli 2016

MOUNTAIN Manager

4/16

Meinung:
Hermann Thaler, GF Thaler Schruns

Mountain-Manager 120
H. Kaufmann, Dornbirner Seilbahn GmbH

pronatour
Entwicklung und Umsetzung von Erlebnisprojekten

YES, WE CANYON

SPIDERWEB – Gletscherschlucht Grindelwald (Berner Oberland, CH)

Fotos: gletscherschlucht.com, Bayerische Zugspitzbahn, Bauer, Schilthornbahn, Badrutt, pronatour

Aussichtsplattformen

Erlebniswege

Ausstellungen

Winterinszenierungen

Touristische Masterplanung

www.pronatour.at

Dr. Markus Kalchgruber

Editorial

Ein Sommermärchen dank kreativer Sommerbahnen

Niemand bezweifelt heute mehr ernsthaft, dass die Bedeutung des Sommergeschäftes für die Bergbahnen kontinuierlich zunimmt. Der österreichische Fachverband hilft hier mit der regelmäßigen Veröffentlichung statistischer Daten und neuer Angebots-Highlights kräftig mit. Natürlich könnte man das Pferd auch von hinten aufzäumen und sagen: Die Angebotserweiterungen der Seilbahnbetriebe bescheren den Destinationen mehr Gäste. Womit klar ist, dass (kreative) Sommer-Bergbahnen für den Tourismus wichtig sind. In welchem Ausmaß, das wurde kürzlich auf einer Pressekonferenz der Angebotsgruppe „Beste Österreichische Sommer-Bergbahnen" (BÖSB) bekannt gegeben: Die Gästeankünfte in Österreich steigerten sich 2015 um mehr als 6 % auf 21,86 Mio. und die Gästeübernachtungen um 3 % auf 69,4 Mio. „Mitverantwortlich dafür ist die Strategie der Sommer-Bergbahnen, sich intensiv der Ausweitung von Sommer-Erlebnisangeboten oben am Berg zu widmen und dementsprechend in den Ausbau der Angebote zu investieren", sagte Thomas Kinz, Bundessprecher der BÖSB. „Unsere 58 Mitglieder unterscheiden sich von anderen Sommer-Bergbahnen dadurch, dass sie längst nicht mehr nur Wander- und Erholungsgebiete erschließen, sondern auch abseits der Seilbahnen ein breites Freizeitangebot bieten, das zahlreiche Gäste anzieht. Diese Investitionen und die damit verbundene strategische Änderung wirken sich direkt auf die Nächtigungs- und Gästezahlen sowie auf die gesteigerten Frequenzen bei den Bergbahnen selbst aus."
Die Mitglieder der BÖSB erzielen im Schnitt der letzten zehn Jahre jeweils zweistellige Zuwachsraten.

Kooperation aller Partner zahlt sich aus

Für einen erfolgreichen Sommertourismus sind jedoch nicht nur die Bergbahnen selbst, sondern die gesamte Region maßgeblich. An den Sommerinvestitionen der Bergbahnen Brandnertal (Vorarlberg) zeigt sich z. B., dass sich die abgestimmte Kooperation von Seilbahnunternehmen, Tourismus, Gemeinden und Partnern am Berg auszahlt. „Der erst im August 2014 eröffnete Bikepark Brandnertal zieht enorm viele Sportbegeisterte an", erklärt Bergbahnen-GF Markus Comploj. Diese strategische Ausrichtung und Investition in die Zukunft bescherte dem Brandnertal im letzten Sommer um 15 % mehr Gästeankünfte als im Vorjahr.
Ein anderes Beispiel hier wären die Leoganger Bergbahnen – ein Pionier am Sektor Mountainbike-Tourismus. Die Salzburger bringen es bereits auf 15 % Sommer-Anteil beim Jahresumsatz (!), alleine mit den Bikern werden 160.000 Seilbahnfahrten generiert. Diese stolze Zahl ist jedoch das Ergebnis eines langen Weges seit 2001 mit laufenden Investitionen. Heuer kommt mit einem Trainingsgelände am „Riders Playground" für Anfänger die nächste Erweiterung dazu und stößt ein neues Tor auf: Das Heranziehen des Mountainbike-Nachwuchses selbst in die Hand nehmen – ähnlich dem Skifahrernachwuchs!

Investitionen pro Ganzjahrestourismus

Leogang verlässt sich aber nicht auf das Mountainbike-Klientel alleine. Der derzeit entstehende neue Speicherteich an der Mittelstation der 8er Asitzbahn wird gleich in das Sommerprodukt – sprich den bekannten „Sinne Erlebnispark" – integriert. Motto: „Stille Wasser". Das Ziel dahinter ist letztlich, den für die Bergbahnen wirtschaftlich immer interessanter werdenden Ganzjahrestourismus Realität werden zu lassen. Wer das ernst nimmt, wird künftig ein ähnlich hohes Investitionsvolumen wie im Winter anstreben – oder zumindest Budgets umschichten. Mögen die vielen Sommer-Artikel in dieser und der nächsten MM-Ausgabe zu mehr Klarheit beitragen, wohin die „Reise gehen" könnte. Darum kümmern wir uns übrigens als erstes Branchen-Fachmagazin seit unserer Gründung vor 15 Jahren im Juli 2001 – zugleich Startjahr der BÖSB!

FHV WEITERBILDUNG
Schloss Hofen · Wissenschaft und Weiterbildung
Hoferstraße 26, 6911 Lochau, Austria

SEILBAHNEN
Hochschullehrgang in zwei Lehrgangsvarianten
Seilbahnen – Engineering & Management

Beginn
12. September 2017

Dauer
4 bzw. 5 Semester, berufsbegleitend
in 12 Blockwochen

Abschluss
Akademische/r Fachexperte/in für Seilbahn-Engineering bzw. Seilbahn-Management
bzw. Master of Science (M.Sc.)

www.seilbahnlehrgang.at

FHV WEITERBILDUNG
SCHLOSSHOFEN

IMPRESSUM

MOUNTAIN Manager

Internationale Zeitschrift
für Berg- und Wintersporttechnik
und bergtouristisches Management

Verlag:
EuBuCo Verlag GmbH
Geheimrat-Hummel-Platz 4
D-65239 Hochheim/M
Tel. +49(0)61 46/605–142
Fax +49(0)61 46/605–204

Herausgeber: Horst Ebel

Geschäftsleitung:
Alexander Ebel,
Tel. +49(0)61 46/605–141

Chefredakteur:
Dr. Markus Kalchgruber
Mobil +43(0)6 64/1 00 21 50
E-Mail: connection@arcturianstargate.at
Habichtweg 16
A-5211 Lengau

Anzeigenmanagement gesamt:
Joyce Hoch, E-Mail: j.hoch@eubuco.de
Tel. +49(0)61 46/605–142

Anzeigenleitung:
Gerhard Bartsch
Tel. +43(0)65 42/5 55 31
Mobil +43(0)6 76/3 51 41 88
E-Mail: g.bartsch@mountain-manager.com
Froschheimstr. 24
A-5700 Zell am See

Redaktion Österreich:
Dr. Luise Weithaler
Tel. +43(0)6 62/88 38 32
E-Mail: weithaleripr@aon.at
Kirchenstr. 31
A-5020 Salzburg

Redaktion Schweiz:
Damian Bumann
Tel. +41(0)79/2 20 28 53
E-Mail: damian@damitas.ch
Obere Dorfstr. 52
CH-3906 Saas-Fee

Produktionsleitung/Layout:
Frank Freitag
E-Mail: f.freitag@eubuco.de
Tel. +49(0)61 46/605–160
Druck: Frotscher Druck GmbH, Darmstadt

MM-online: www.mountain-manager.com
Christian Schmickler

Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 40 vom 01.01.2016

Vertrieb:
Tel. +49(0)61 46/605–112
Fax +49(0)61 46/605–201
E-Mail: vertrieb@eubuco.de

Bezugspreise
Einzelpreis 9,50 €
inkl. Versandkosten und ges. MwSt.

Jahresabonnement
8 Ausgaben, Deutschland: 68,– € inkl. Versandkosten und ges. MwSt./Europa: 78,– € inkl. Versandkosten Übersee: 78,– € + Versandkosten

47. Jahrgang, 2016
ISSN 1618–3622

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

6 – 9
MEINUNG: HERMANN THALER:
„RENTAL & DEPOT ALS SCHLÜSSEL FÜR
EINE NEUE WINTER-URLAUBSKULTUR“

MAGAZIN

3 Editorial
4 Inhalt

BERGSOMMER (2)

6 Meinung: Hermann Thaler: „Rental und Depot als Schlüssel für eine neue Winter-Urlaubskultur“
10 pronatour in Grindelwald: Yes we canyon
12 News von den Österreichischen Sommerbahnen
14 Schladming Dachstein: Höhenspielplätze als Trend
16 Sunkid/Wood‘n‘Fun: Ist das WIDIVERSUM noch zu retten?
18 „Biberwasser“ auf Mariazeller Bürgeralpe sichert Winterbetrieb
20 Neuer Europaweg auf dem Hohen Kasten
22 Kristallturm®Mini in Öhringen
24 Bikepark Leogang baut Riders Playground aus
26 Die Ischgl Skyline entsteht
27 Hochkant: Naturgenuss pur im Abenteuerwald Enderndorf

PLANUNG

28 25 Jahre Klenkhart & Partner: EIne Erfolgsgeschichte
58 AEP plant Speicherteich Asitz II in Leogang

NEUE BAHNEN

30 LEITNER ropeways: Neue Bahnen in Südtirol
32 Doppelmayr/Garaventa: Föderleistung in Mellau verdreifacht
35 Doppelmayr baut Cable Liner® in Moskau
36 Bartholet realisierte Großauftrag in Churwalden
39 Der neue AreitXpress in Zell/See
40 LEITNER ropeways: Neue GD 10 in Gerlos
41 Garaventa hat in Uetendorf Fuss gefasst
42 CWA Constructions: Design und Funktion harmonisch kombiniert

46 – 49
120. MM-INTERVIEW:
MAG. HERBERT KAUFMANN,
GF DORNBIRNER SEILBAHN GMBH:
„WACHSTUMSPOTENZIAL
DURCH NEUE IMPULSE“

Kärntner Saatbau
www.saatbau.at
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche
...damit Ihre Saat aufgeht!
ReNatura®

10–27
SPECIAL BERGSOMMER

30–43
NEUE BAHNEN

MARKETING & MANAGEMENT

44 Innovationspreis für Bergbahnen Söll
45 Grenzenlose Erfolgsgeschichte von Pool Alpin
46 120. MM-Interview: Mag. Herbert Kaufmann, GF Dornbirner Seilbahn GmbH
50 Masterfeier der ersten Seilbahn-Akademiker
61 Masterarbeit Muchow: „Sicherheit der visuellen Seilprüfung“

MESSE

52 Prowinter Bozen: All Season-Bergtourismus lautet die neue Formel

TECHNIK & WIRTSCHAFT

PISTENMANAGEMENT

60 Kässbohrer: Nichts für Stubenhocker
64 PRINOTH: Präsident Werner Amort: „Die Leistung muss stimmen“
66 ARENA: Der intensive Kundendialog macht den Unterschied

SUPPLEMENT BESCHNEIUNG

II Demaclenko: Die neue „Snowvisual“ Steuerungssoftware
IV Interview Michael Rothleitner, Schneezentrum Tirol
VII Demaclenko: Ein Profi wird noch besser
VIII Schnee bei Plusgraden?
X TechnoAlpin sichert sich Auftrag in Wanlong, China
XII Doppelkopf MEDUSA haucht alten Lanzen neues Leben ein
XIV Wildkogel-Arena erweitert abermals mit SUFAG
XVI Elektro Berchtold/Hydrosnow: Gewachsenes Vertrauen
XVIII TechnoAlpin Austria macht Quantensprung mit Firmensitz in Volders
XX SNOWsat von Kässbohrer reüssiert in Oregon (USA)
XXII Demaclenko erobert Chamonix
XXIV KSB: Die allwissende Pumpe kommt
XXVI – XXX Technische Tabellen Propellermaschinen
XXXI – XXXV Technische Tabellen Schneilanzen

I–XXXVI
SUPPLEMENT BESCHNEIUNG MIT TABELLEN

INSERENTENLISTE

AEP Planung + Beratung	29
Brandner Andreas	49
Demaclenko	I, U4
Elektro Berchtold/ Hydrosnow	43
GIFAS ELECTRIC	55
IGBK Planungsbüro	XXI
Kärntner Saatbau	46
Kässbohrer	23
Klenkhart & Partner	5
Kristallturm	53
KSB	XII
Loop21 MobileNet	39
MND	Beilage
Mountaincart GmbH	17
Müller Fahrzeugtechnik	25
Multi Skiliftbau	65
POOL ALPIN	9
PowerGIS	33
Pronatour	2
RHMS e.U.	51
Rigi Bahnen	67
Salzmann Ingenieure	15
Schloss Hofen/FH Vorarlberg	3
Schubert Elektroanlagen	XXXVI
SMI Snowmakers	XXVII
TechnoAlpin	1

Alpine Engineering by
www.klenkhart.at
Klenkhart & Partner Consulting ZT GmbH · A-6067 Absam
T: +43 50226 · F: +43 50226-20 · e-mail: office@klenkhart.at
KLENKHART & Partner Consulting

Hermann Thaler
GF Thaler Systems Schruns

Rental und Depot als Schlüssel für eine neue Winter-Urlaubskultur

Das Pistenerlebnis spielt sich heute auf einem sehr hohen technischen Niveau ab. Allerdings gibt es auch das Vorher- und Nachher, das oft gar nichts mit einem entspannten Urlaubsgefühl zu tun hat! Als Schnittstelle zwischen den beiden Realitäten fungiert hier u. a. der Bereich Skiverleih und Depot. Gut gemacht, vermittelt er mehr Freiheit und Freude im Winterurlaub. Der Experte Hermann Thaler hat die Entwicklung von Rental und Depot seit Anbeginn miterlebt und mitgestaltet. Im Interview spricht er über die unterschätzte Bedeutung dieses Bereiches für den Lifestyle und die große Zukunft der Rent-Kultur. Und da erfahrungsgemäß ein gutes Projekt 12 – 18 Monate zur Umsetzung benötigt, sollte man jetzt, also antizyklisch, mit Bedarfsanalyse & Planung beginnen.

Das Skidepot in Fiss hat vor zwei Jahren eine neue Dimension in punkto Convenience und modernem Lifestyle aufgeschlagen.

Fotos: Thaler

MM: *„Herr Thaler, das Thema Skiverleih / Depot hat sich von einer Nebensache zu einem Must-Have in der Wintersportbranche entwickelt. Wie haben Sie als Praktiker den Wandel erlebt und was hat ihn bewirkt?“*

Thaler: „Als junger Skilehrer habe ich in den USA und Argentinien bereits Ende der 80er Jahre das Thema Skiverleih- und service kennengelernt. Dort war der Verleih von Anfang an nichts Negatives, sondern Mittel zum Zweck um einer breiten Gästeschicht den Wintersport unkompliziert näher zu bringen. In Europa stand man dem Thema zunächst eher ablehnend gegenüber, nur einige wenige Sportshops haben sich für dieses neue Angebot geöffnet. Als Pioniere wären hier Mike Furtner von CSA Schruns oder Christoph Bründl zu nennen – und auch meine Wenigkeit war ein Teil dieses Rades, das hier Bewegung reinbrachte. Die Bergbahnen sowie einige Sportartikelhändler begannen dann, mit ausgewählten Shops im Franchise Standards zu setzen und Vertrauen in die Verleih-Thematik aufzubauen. NTC und Intersport Rent haben diese Schiene in gewisser Weise umgesetzt – jedoch meiner Meinung nach nicht radikal genug, es war noch kein einheitliches und umfassendes Produktkonzept vorhanden. Die Qualität hat noch nicht gestimmt. Trotz-

dem ist der Druck vom Konsumenten mit der parallel dazu entstehenden Qualitätsverbesserung immer stärker geworden und die Nachfrage war immer größer als das Angebot, was den ganzen Mietmarkt nach vorne getrieben hat. Es wurde ständig immer ein wenig dazugebaut, um die Wartezeiten nicht weiter ausufern zu lassen. Jedoch war die Behandlung dieses Themas seitens der Branche weiterhin eher stiefmütterlich als leidenschaftlich.
Vor nicht allzulanger Zeit haben dann viele Bergbahnen erkannt, dass sie diesen Prozess unterstützen sollten – es geht ja letztlich um die Zufriedenheit ihres eigenen Publikums – und Infrastruktur für die Händler schaffen müssen, indem sie z. B. bei den Seilbahnstationen Flächen zur Miete bereitstellen. Heute sind wir bereits auf dem Status angelangt, dass ein Kampf um die guten Verleih- und Depot-Standorte, wie z. B. in einer neuen Talstation, entbrannt ist. Nachdem ja bereits 100 m Skier-Schleppen zuviel ist, zählt immer nur die Talstation, wo ich abschwinge, für die Aufbewahrung. So gesehen ist ein Skidepot ein Mittel zum Zweck für einen angenehmen, stressfreien Wintersporturlaub!"

MM: *„Sie haben den Begriff Qualität erwähnt. Was verstehen Sie konkret darunter? Wie wird diese für den Gast erlebbar?"*
Thaler: „Das Thema fängt bei einem servicierten Ski und der Schuhqualität an. Hat der Kunde z. B. die Garantie, dass der Schuh immer getrocknet und desinfiziert wird? Das ist bis jetzt bei den Depots sowie den meisten Verleihstationen noch nicht sichergestellt. Es existiert noch immer zuwenig Verkehrsfläche sowie Personal für die Stoßzeiten, um mit relativ geringen Wartezeiten und ohne Stress das Material auszuhändigen. Das Ambiente selbst muss ebenfalls noch verbessert werden. Die guten Flächen sind noch immer dem Verkauf vorbehalten, außerdem gibt es meist keinen stiegenfreien Zugang. Der Verleih ist meistens im Keller angesiedelt. Man hat lange Zeit nicht geglaubt, dass dieser Bereich auch einen bemerkenswerten Stellenwert hat.
Der Kunde soll – nachdem der Winterurlaub ja etwas sehr Bedeutendes für den Verleih darstellt – mehr Respekt bekommen in der Form, dass die ganze Sache besser abgewickelt wird. Vielmehr sollte er spüren, dass alles mit ‚Liebe', mit besonderer Freundlichkeit und Professionalität gemacht wird. Den Rent-Bereich muss man aktiv positionieren anstatt zu verstecken. Damit die Leute das Vertrauen bekommen, dass sie ihre wertvolle Urlaubswoche auf dem besten Material verbringen werden".

MM: *„Der heutige Gast ist viel anspruchsvoller als noch zur Jahrtausendwende. Um damit Schritt zu halten, müssten die Shopbetreiber ständig in Angebot sowie Abwicklung investieren. Gibt es da noch Aufholbedarf?"*
Thaler: „In Österreich haben wir diesbezüglich sicherlich den besten Standard weltweit erreicht – was nicht heißt, dass man es nicht noch deutlich besser umsetzen kann. Aber es gibt schon Leitbetriebe, die als echte Vorbilder taugen. Wenn jemand vor 15 Jahren investiert hat und ist derzeit ausgelastet, dann sieht er nicht immer den Grund, etwas Neues zu machen. Jedoch hat sich die Qualität auch bei den Depots sehr gewandelt: Skidepots waren früher Kellerräume mit Gummimatten und ohne Trocknung, wo der Kunde einfach froh war, dass er nicht schleppen muss. Dann hat man mit Heizstäben ein bißchen erwärmt, jetzt wird hier sogar eine neuartige Technologie in Kombination mit Lüftung eingesetzt, desinfiziert und der Schuh angewärmt. Man bietet fallweise schon ein wunderschön designtes Ambiente, die Akustik ist sogar bei 500 Leuten im Raum noch attraktiv. Der Bogen spannt sich also vom ehemaligen Eisenschrank, wo man bloß die Ski reinstellte, zu einem Wohlfühl-Ambiente mit genug Sitzplätzen, schönem Licht, einer Relaxzone, wo Kinder sich kurzweilig mit Spielen beschäftigen während Mami die Haare macht und somit nicht nerven, und einer integrierten WiFi-Zone zum kostengünstigen Emailen und Chatten. Erst wenn sich der Gast im Depot wieder frisch gemacht und ‚gestylt' hat, ist er wieder für weitere Urlaubstätigkeiten wie Aprés Ski, Shoppen gehen etc. bereit. Nur mit einem solchen Angebot entspricht man dem modernen Lifestyle und manche, wie z. B. das von uns konzipierte Leuchtturmprojekt in Fiss demonstrieren das bereits."

MM: *„Die Betreiber überlegen sich natürlich genau, ob eine Investition in eine größere Fläche finanziell verkraftbar wäre. Das ließe sich aber schnell feststellen, oder?"*
Thaler: „Das ließe sich erstens schnell analysieren und zweitens habe ich noch nie ein Depot irgendwo auf der Welt gesehen, das letztlich zu groß geraten war – außer es war an einem extrem falschen Standort platziert. Man unterschätzt einfach nach wie vor die Bedeutung und der Gast frägt ja nicht jeden Tag danach. Ich denke es gibt keinen Grund nicht für jeden Gast im Ort ein Skidepot anzubieten. In den 6 Wochen der Hochsaison sollte für jedes Bett im Ort ein Depotplatz bereitgestellt werden können. Von dieser Dimension sind wir aber noch weit entfernt. Leider wird manchmal immer noch am falschen Platz, sprich Detail, gespart. Man sollte z. B. nicht auf Helmhalter oder Handschuhrockner, das Rutschpad an der Türe, … verzichten, nur um ein wenig Budget zu sparen. Es ist besser, eine Sache 100 % top zu machen und den Kunden zu begeistern. Er goutiert es sehr wohl, wenn man ihm Respekt in Form vieler nützlicher Details bzw. auch hochwertiger Ästhetik zollt. Dafür profitieren wir hinterher von wertvoller, aber kostenloser Mundpropaganda!"

MM: *„Ihr Standpunkt lautet: Nicht die Größe, sondern die Qualität bewirkt den Erfolg! Es kommt also nur auf die Umsetzung an?"*
Thaler: „Grundsätzlich ist es so, dass man jedem Produkt eine andere Wertigkeit geben kann – schon alleine durch die Materialauswahl oder die Art der Beleuchtung, die Sauberkeit bzw. die Kleidung der Mitarbeiter oder den Geruch im Raum sowie eine gedämpfte Akustik, die bei Hochbetrieb Stress rausnimmt. Alle Maßnahmen zielen darauf ab, dass man sich als Gast möglichst rundum wohlfühlt. Wenn ich ein gutes Flair habe, wecke ich Vertrauen beim Kunden. Manche Betreiber befürchten allerdings, dass der Kunde glaubt, es sei zu teuer, wenn alles hochwertig aussieht. Betrachtet man jedoch andere Branchen wie z. B. den Lebensmittelhandel, erkennt man, dass überall die Shops aufgewertet werden, weil sie um das gleiche Geld eine bessere Leistung bieten müssen. Also auch hier der gleiche Grundsatz: Wer es um das gleiche Geld schön(er) macht, hat meistens den Kunden! Das Preis-Leistungsverhältnis wirkt

Das Beispiel Rauris: Nicht die Größe bewirkt den Erfolg, sondern die Qualität.

Im Skigebiet des österreichischen Seilbahnpräsidenten Gerlos entsteht derzeit ein neues hochwertiges 1.200 m² großes Skidepot sowie Rental-Shop mit 2.000 Ausrüstungen.

nämlich dann anders. Etwas gut aussehen zu lassen, bedeutet nicht zwangsläufig eine viel höhere Investition. Es soll ja nicht den Charakter von Pomp oder Luxus annehmen. Hochwertigkeit ist ganz etwas Anderes: dem Kunden Vertrauen, Sicherheit und ein gutes Gefühl für die Sache zu vermitteln."

MM: *„Kann man sagen, dass die Faktoren Design und Ambiente bei dem Ganzen generell ein wenig unterschätzt werden?"*

Thaler: „Das gute Mietmaterial setzt man voraus, kann aber vom Kunden, der eine Woche im Jahr skifahren geht, nicht wirklich beurteilt werden. Deswegen ist die Hochwertigkeit der Umgebung, das schöne Ambiente und die gedämpfte Akustik ein wichtiger Vertrauensfaktor für den Kunden, dass auch das Material hochwertig ist. Dann passt eines zum anderen. Wenn das stimmig ist, hat man schon einmal 50 % gewonnen. Aber das dürfte derzeit vermutlich nicht auf mehr als 15 – 20 % der Shops am Markt zutreffen. 80 % hätten hier durchaus Verbesserungspotenzial in punkto zeitgemäßes, attraktives Ambiente. Ein Skidepot kann heute ein Erlebnis sein, wenn es sehr gut ausgeführt wird!
Für das Pistenvergnügen ist man mittlerweile in Österreich perfekt gerüstet – Bahnen, Beschneiung, Präparierung und Berggastronomie – aber bevor ich am Lift sitze und nachdem ich abgeschwungen habe, wird es u. U. stressig. Wie gehe ich vom Skifahren in den anderen Teil des Winterurlaubs über, ins Aprés Ski, Shoppen, Schlendern im Ort? Wie stressfrei lege ich meinen Weg von der Piste bis ins Hotel zurück? Stehend im Skibus mit den Skiern der anderen in der Nase? Es muss der ganze Winterurlaub als solches ein perfektes Erlebnis für den Gast sein, ohne Bruchstellen."

MM: *„Passend zu Ihrer Philosophie haben Sie sich den sogenannten ‚Feelgood Factor' für Verleihshops & Depots als Markenzeichen auf die Fahnen geheftet. Gibt es dafür eine Formel, oder muss man jeweils individuell für den Auftraggeber maßschneidern?"*

Thaler: „Der `Feelgood Factor' war bei uns die Grundlage bei der Firmengründung sowie eines jeden Projektes bisher. Unsere erste Produktschiene waren die Aufbewahrungssysteme für den Verleih (Skiwagen und Schuhtrockner), wo uns von vornherein die Optik wichtig war. Es sollte keine Werkstättenausstattung werden, sondern ein Möbelstück. Und auch die Platzeffizienz sollte deutlich besser werden als üblich, denn der Platz an den hoch frequentierten Plätzen ist sehr reduziert und teuer. Die Skidepotschränke werden in freundlichen, hellen Farben gehalten – im Gegensatz zum dunklen Skikeller. Wir haben von Anfang an individuell designt und gebaut, damit etwas Originelles herauskommt. Der Kunde konnte sich frühzeitig anhand von 3 D-Renderings ein Bild machen, welchen Charakter das Ganze annehmen wird. Das ist einer der Gründe, warum wir am Markt überhaupt Fuss fassen und mit vielen großen Kunden Leuchtturmprojekte umsetzen konnten. Ich als Planer gehe selbst mit den Augen und Emotionen eines potenziellen Kunden durch einen Verleihshop und weiß, ob und ab wann ich mich wohlfühlen würde. So entsteht schließlich der jeweilige Wohlfühlfaktor. Eine Standardformel gibt es nicht, aber sicher Parameter, die man berücksichtigen muss. Es sind meist sehr anspruchsvolle Kunden mit besonderen Wünschen und neuen Ideen, die den Weg mit uns gehen und uns auch fordern. So ist jedes Projekt individuell bzw. wird auch angepasst an die jeweilige Klientel des Auftraggebers."

MM: *„Ästhetik ist ohne Wirtschaftlichkeit nicht wirklich zielführend. Lassen sich diese beiden Aspekte sinnvoll verbinden? Können Sie das anhand von Rentabilitätsstudien Ihren (potenziellen) Kunden demonstrieren?"*

Thaler: „Diese beiden Aspekte sind natürlich kein Widerspruch. Es ist immer der Wille, etwas schön zu machen, zielführend. Wobei wie gesagt die Ästhetik meist nicht viel teurer ist als etwas nicht

so Schönes zu schaffen. Die Wirtschaftlichkeit ästhetischer Produkte ist nachgewiesenermaßen immer besser als von einfachen Dingen. Erfahrungsgemäß sollte man alle 6 – 7 Jahre das Ambiente erneuern. Man kann mit unseren Elementsystemen oft mit kleinen Schritten ein ganz neues Lebensgefühl in die Gestaltung hineinbringen. Da wir von vielen Kunden weltweit deren Erfahrung haben, können wir auf Wunsch des Auftraggebers das Potenzial in Form einer Gebiets- bzw. Bedarfsanalyse erheben. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist zusätzlich, den künftigen Flächenbedarf für die Dienstleistungen in z. B. 10 Jahren zu berechnen. Denn wie die Realität zeigt, sind die Shops nach 5 Jahren wieder alle zu klein, so dass zusätzliche Kunden abwandern müssen!"

MM: *„Es werden also künftig noch mehr Skidepots aufgrund steigender Nachfrage gebraucht. Worauf sollte man grundsätzlich achten, wenn man einen Verleihshop modernisieren oder neu errichten will?"*

Thaler: „Die Nachfrage ist viel größer, als alle glauben. Beim Deponieren der Ausrüstung liegt sie sogar bei 90 % der Gäste, beim Skiverleih werden die Zahlen auch in diese Dimensionen kommen. Nur ist das Angebot noch nicht in dieser Qualität, dass man diese 90 % alle bekommt – sei es wie o. e. wegen der Wartezeit oder der zu geringen Fläche etc. Viele glauben im Tourismus, ihre Kunden und Bedürfnisse zu kennen – und vergessen dabei auf jene, die sie gar nicht als Gäste haben! Es wird im Wintersport z. B. alles für das alternde Publikum unternommen, aber selten etwas Zeitgemäßes, Jüngeres in Bezug auf Flair oder Lifestyle.

Einer der Grundsätze, wenn man jetzt modernisieren will, ist unbedingt großzügig zu sein und auf eine Gesamtplanung für die Infrastruktur loszugehen. Der Vorteil, den man durch das Beiziehen eines externen Beraters hat, ist eine veränderte Perspektive. Wir planen im Jahr 40 – 50 Dienstleistungszentren von 200 m² bis 2.000 m² Größe. Unser Wissensschatz reichert sich dadurch immer mehr an, zumal gute Ideen auch oftmals von Kundenseite kommen. Jeder Auftraggeber hat dadurch die Garantie, dass er beim letzten Stand des Wissens dabei ist."

MM: *„Welchen Trend sehen Sie für die Zukunft dieser Szene? Wird alles zum Vergnügen statt zur Anstrengung?"*

Thaler: „Skiverleih, Service und Depot sind, wie gesagt, ein Mittel zum Zweck, um den Winterurlaub genießen zu können. Die Talstation muss den Stress rausnehmen. Sie ist in der Früh der Flaschenhals, den man möglichst gut abwickeln muss. Hier soll als Dienstleistungszentrum alles angeboten werden vom klassischen Aprés Ski bis zur zeitgemäßen Bar mit moderner Musik, um auch die jungen Leute aus der Stadt gewinnen zu können und man auch ein neues Lebensgefühl im Kontrast zum Tiroler Stil entwickelt. Hier könnten sich manche Orte bewusst mit einem guten Mix aus Dienstleistungen in der Talstation profilieren.

Allerdings glaube ich nicht, dass ein Sportartikelhändler ein guter Barbetreiber ist. Er kann eine kleine Theke für einen Kaffe oder Drink nur als flankierende Maßnahme anbieten – zur Überbrückung der Wartezeit, bis die Gattin z. B. die Frisur gemacht hat. Das wäre dann Teil des Ambientes, sowie auch eine Relax- und Beauty-Zone mit Fön und Waschbecken, Getränkeautomaten, Kinderspielecke, eventuell Screens und einen WiFi-Bereich zum Kommunizieren mit Freunden. Das sollte alles zur selbstverständlichen Convenience gehören. Das Ankommen und Weggehen zum bzw. vom Depot sollte angenehm gestaltet werden, damit es nicht so den üblichen ‚Fluchtcharakter' hat. Das Depot ist die Schnittstelle von der letzten Talabfahrt zu anderen Urlaubstätigkeiten, und hat hier eine Art Pufferfunktion."

MM: *„Ist also das Kennen und optimale Erfüllen der Gästebedürfnisse der Schlüssel zum Wettbewerbsvorteil?"*

Thaler: „„Begeisterung ist sicher der Schlüssel. Einerseits muss man den Willen haben, alles aus der Perspektive des Kunden zu sehen, dann erkennt man das Verbesserungswürdige. Andererseits kennen die Gäste selbst ihre Bedürfnisse oft nicht, weil sie froh über das momentan Gebotene sind.Das heißt, ich muss schlummernde Bedürfnisse wecken. Wer einmal das Bessere kennengelernt hat, will das natürlich immer wieder und überall haben. Manche Betreiber behaupten allerdings: Unsere Gäste sind anders, die brauchen bzw. wollen das gar nicht so ‚anspruchsvoll'. Das liegt höchstens daran, dass sie es an diesem Ort noch nicht besser kennen! Erfahrungsgemäß gibt es nämlich niemanden, der diese Convenience-Angebote nicht will. Alle Leute wollen ja einen entspannten Urlaub erleben, jeder will tunlichst einen gut präparierten Ski fahren und jeder will sich wohlfühlen. Es kann ja der Gästestruktur angepasst und auf einem anderen Preisniveau angeboten werden.

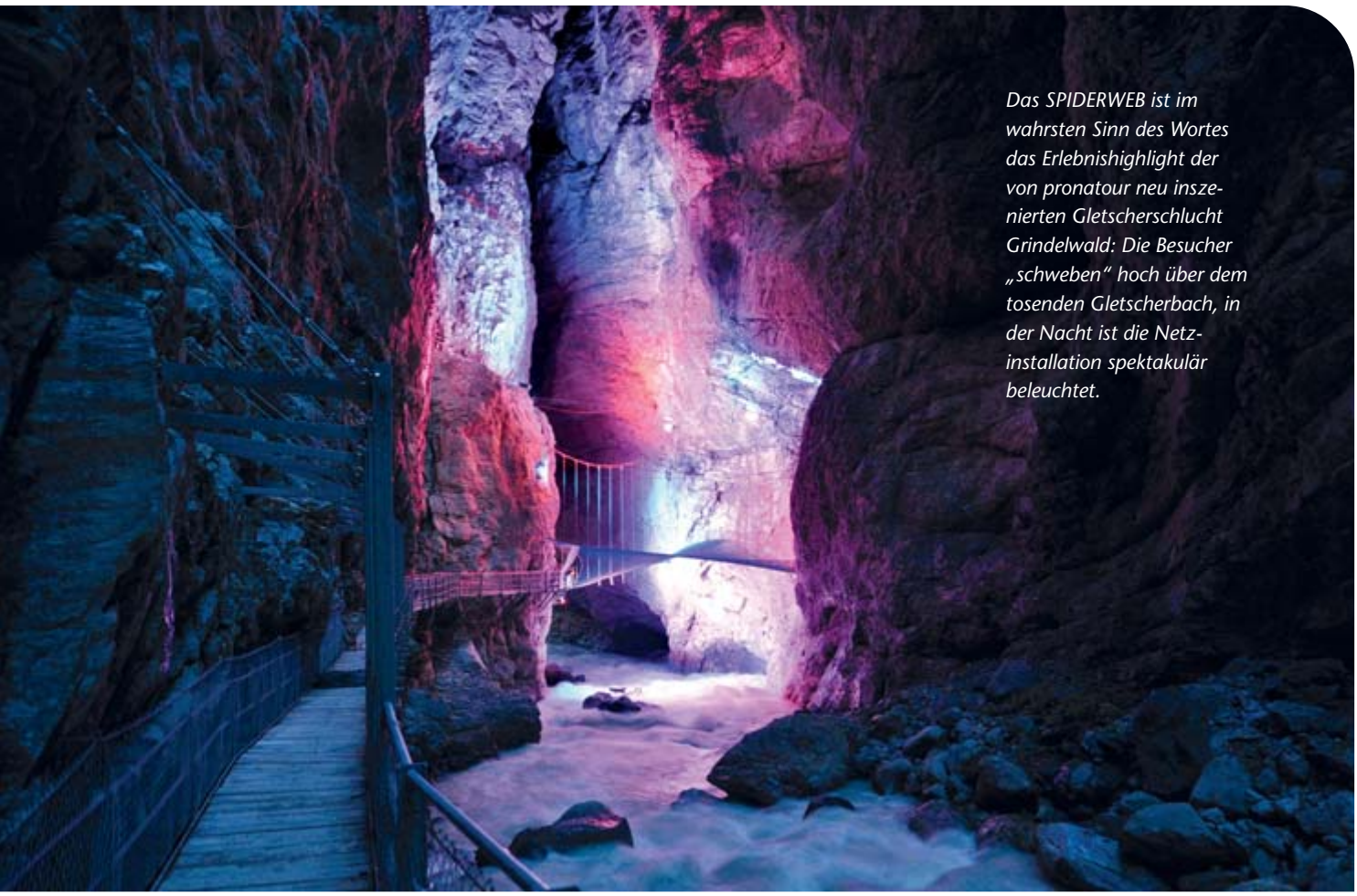
Auch in der Winterurlaubs-Branche gewinnt das Drumherum laufend an Bedeutung: Depotbereich, Verleihbereich, Liftkassenbereich, die Slow-Down-Zonen am Abend, das Zutrittsareal am Morgen. Mit all diesen – hoffentlich hochwertig gemachten – Dienstleistungen entsteht für den Gast eine spezielle Winter-Urlaubskultur. Findet er diese dann anderswo nicht, ist er enttäuscht.

Im Prinzip könnte jedes Skigebiet seine eigene, unverwechselbare Urlaubskultur entwickeln. Warum sollte man z. B. nicht am Anreisetag Samstag die Ausrüstung stressfrei bis 20 Uhr mieten können und auch den Skipass und den Skikurs dazu – statt am Sonntag früh anstehen zu müssen? Ich bin überzeugt davon, dass die große Zeit von Rental und Depot erst noch kommt, weil es viel zur Gesamtqualität eines Skigebietes beitragen kann."

POOL-ALPIN
EINKAUFSGEMEINSCHAFT
Die Einkaufsgemeinschaft
für Seilbahn- und Skiliftbetriebe
in Österreich und Deutschland.
www.pool-alpin.com
Seit über 20 Jahren für Euch am Markt!

Spektakuläre Netzinstallation in der Gletscherschlucht Grindelwald, Berner Oberland

pronatour: Yes, we canyon



Das SPIDERWEB ist im wahrsten Sinn des Wortes das Erlebnishighlight der von pronatour neu inszenierten Gletscherschlucht Grindelwald: Die Besucher „schweben" hoch über dem tosenden Gletscherbach, in der Nacht ist die Netzinstallation spektakulär beleuchtet.

Fotos: gletscherschlucht.com

Was die Natur getrennt hat, kann pronatour verbinden: Ein begehbares Netz spannt sich von einer Schluchtwand zur anderen – unter dir das ohrenbetäubende Wasserrauschen, über dir der gewaltige Fels und der so ferne Himmel. Das SPIDERWEB bietet 170 m^2 Adrenalin und Abenteuer und bildet das unglaubliche Highlight der völlig neu gestalteten Gletscherschlucht Grindelwald (Berner Oberland, CH).

Die Gletscherschlucht Grindelwald bietet ein einzigartiges Naturschauspiel, und einzigartig zeigt sich auch die Inszenierung des gewaltigen Canyons: pronatour setzt die senkrechten Felswände, das tosende Wasser und den abenteuerlichen Steg mit Erlebnisstationen, modernen Infotafeln, spektakulärer Beleuchtung und einer weltweit einzigartigen Netzinstallation in Szene.

„Der Besuch der Schlucht ist ein Abenteuer für alle Sinne", freut sich Johann Kaufmann, Geschäftsführer vom neuen Schluchtbetreiber grindelwaldSPORTS. „Und wir bieten für alle Altersgruppen Spielerisches, Wissenswertes, Mystisches. So wollen wir wieder eine zugkräftige Touristenattraktion in der Region schaffen."

Touristisches Potenzial ausschöpfen

Denn seit Jahren kämpft die Gletscherschlucht mit rückläufigen Zahlen. Zuerst kam ihr der Gletscher abhanden, später die Gäste. „Dabei ist das Potenzial

2 *170 m² Emotion: Bis zu 220 Personen können auf dem SPIDERWEB gehen, klettern, liegen. Das Netz schwingt und bietet atemberaubende Schluchtperspektiven.*

3 *Klopf deinen eigenen Steinschlagrhythmus! Interaktive Erlebnisstopps und modern designte Infotafeln erzählen über Geologie, Wasser, Gletscher und Geschichte.*

4 *Das Schluchtperiskop von pronatour erlaubt den Blick aus dem bis zu 300 m tiefen Canyon hinaus: Wo ist der Gletscher heute?*

5 *Die zahlreichen Felsgalerien und Tunnel sind thematisiert. Wie im 19. Jahrhundert begrüßt pronatour-Chef Christian Lang als „Hackbrett-Anni" (Fotopoint) die Touristen.*

riesig", erklärt pronatour-Geschäftsführer Christian Lang. „Die Naturgewalt ist hier so unmittelbar erfahrbar. Das alleine genügt, um ein unvergessliches Erlebnis zu schaffen."
Über einen Steg und durch Tunnel dringt man immer weiter in eine eigene, rauschende, fast surreale Welt ein – mit wilden Felsen und einem Himmel, der so ferne scheint und manchmal sogar verloren geht. „Wir haben dieses Naturjuwel ganz behutsam in Szene gesetzt", so Lang. „Einzelne Erlebnisakzente wollen dabei vor allem eins: Geschichten erzählen, damit es vom reinen Staunen auch zum Verstehen und Nachdenken kommt."

Schluchtgeschichte erlebbar machen

Ein stylisches Design verleiht den neuen Infostopps Eleganz und Augenmerk. Hier wird interaktiv Wissen über die Entstehung der Schlucht, ihre touristische Erschließung, Geologie, Wasser und Gletscher vermittelt. Letzterer (der namengebende Untere Grindelwaldgletscher) war früher ein Publikumsmagnet, heute ist er längst aus der Schlucht verschwunden. Doch seine Spuren kann der Besucher noch entdecken und sein Wasser formte die bis zu 300 m hohen Schluchtwände. „Die Inszenierung nimmt dich mit auf eine spannende Zeitreise von den Anfängen der Alpen bis heute. Dazu gibt es jede Menge zu tun: Historische Bilder entdecken, echtes Eigerwasser trinken, selbst Steinschlaggeräusche erzeugen, im Zerrspiegel zum Schluchtriesen werden oder durchs Schluchtperiskop die Bergwelt oberhalb erkunden."

Erlebnishighlight SPIDERWEB

Höhepunkt der Schluchtbegehung ist ein 170 m² großes Netz über den reißenden Gletscherbach. Auf dem SPIDERWEB kann man klettern, den Fels spüren, sich wiegen und vom Himmel träumen oder Auge in Auge mit den Wassergewalten liegen. Das Netz lässt einen den Boden unter den Füßen verlieren, um eine ganz neue Erfahrung von Leichtigkeit zu bieten. „Wenn du hier mitten in der Schlucht schwebst, das ist der Hammer", ist Johann Kaufmann, selbst Bergführer und Extremsportler, begeistert. „Das ist weltweit einzigartig, und zusammen mit den Erlebnisstationen haben wir hier mit pronatour wirklich ein starkes Angebot für alle Zielgruppen entwickelt – vom Einheimischen bis zum Fernreisenden aus Asien!"

Nächster pronatour-Streich: THRILL WALK

Gleich ums Eck von Grindelwald entsteht gerade das nächste pronatour-Projekt. Der THRILL WALK am Schilthorn ist ein Felsensteg in der senkrechten Wand unterhalb der Station Birg – gemeinsam mit der von pronatour entwickelten Aussichtsplattform SKYLINE WALK wird dem Stationsmotto „Thrill" eindrucksvoll Rechnung getragen. Erlebnisarchitekt Christian Lang: „Wir bemühen uns, ein Alleinstellungsmerkmal zu schaffen – und mit SPIDERWEB und THRILL WALK stehen Gletscherschlucht bzw. Schilthorn wirklich ziemlich alleine da!" Eröffnung 9. Juli 2016.

i www.pronatour.at

Rekord bei „Beste Österreichische Sommer-Bergbahnen“

Das 15. Bestandsjahr ist mit 58 Mitgliedern das stärkste

Mit der absoluten Rekordanzahl von 58 Mitgliedern starten die "Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen" in ihr 15. Bestandsjahr. Mehr rot-weiß-rote Seilbahnunternehmen als je zuvor setzen auf zertifizierte Erlebnis-Qualität oben am Berg. Damit verbunden sind wesentliche Anziehungspunkte des alpinen Sommertourismus Österreichs.

Bad Kleinkirchheim, Golm, Hochzeiger, Kanzelwand, Pillersee, Tannheim und Walmendingerhorn – ein Kärntner und je drei Tiroler und Vorarlberger Seilbahnunternehmen – sind ab 2016 Teil der „Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen“. Sie alle haben einen strengen Zertifizierungsprozess durchlaufen. Dabei wurden, bezogen auf den Sommer, die generelle Angebotsqualität ebenso wie die gewählten Spezialisierungsschwerpunkte im Detail überprüft. Nur Seilbahnunternehmen mit sehr hoher allgemeiner Qualität und überaus attraktivem Spezialangebot (Abenteuer, Familie, Genuss, Kunst & Kultur oder Panorama & Naturerlebnis) können bekanntlich den Zertifizierungsprozess erfolgreich abschließen.

Sieben Neue in der Gruppe

Mit zusätzlichen sieben „Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen“ im Jahr 2016 erreicht die in ganz Österreich (ausgenommen Wien und Burgenland) vertretene Gruppe mit insgesamt 58 Seilbahnunternehmen einen neuen Mitglieder-Rekord.
Die sieben Neuzugänge im Überblick:

- Bad Kleinkirchheimer Bergbahnen (Kärnten), Spezialisierung: Kunst & Kultur
- Golm – Illwerke Seilbahnen (Vorarlberg), Spezialisierung: Familie
- Hochzeiger Bergbahnen – Pitztal (Tirol), Spezialisierung: Familie
- Kanzelwandbahn – Kleinwalsertal (Vorarlberg), Spezialisierung: Familie
- Pillersee Bergbahnen (Tirol), Spezialisierung: Panorama- & Naturerlebnis
- Tannheimer Bergbahnen (Tirol), Spezialisierung: Familie
- Walmendingerhornbahn – Kleinwalsertal (Vorarlberg), Spezialisierung: Genuss

Innovationskraft am Berg ist gefragt

Um den Besuchern die einmaligen Besonderheiten des Bergsommers nahe zu bringen, sind Jahr für Jahr alpine Innovationen gefragt. Folglich schaffen die „Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen“ laufend neue Attraktionen, die zusätzliche Anziehungspunkte sind. Herausragende Neuigkeiten sind:

- Das „Gipfelbad anno dazumal“ für Badegenuss am Gipfel, auf der Riesneralm in der Steiermark;
- Die „Karren-Kante“, ein imposanter Aussichtssteg am Karren oberhalb von Dornbirn in Vorarlberg;
- Ein neuer Flow-Trail und eine neue Bike-Strecke im Bikepark Leogang;
- Das Schneekristall-Museum auf der Zugspitze;
- Der Kunstweg am Fisser Schönjoch in der Region Serfaus-Fiss-Ladis;
- Der Wasser-Erlebnisweg „Goldader Waldalm“ in Rauris;
- Und die 28 Meter lange "Dino-Rutsche" auf der Steinplatte in Waidring.

Zusätzlicher Schwerpunkt: Kunst & Kultur

Mit der seit dem Vorjahr neuen Spezialisierungsmöglichkeit auf Kunst & Kultur öffnen die Sommer-Bergbahnen ihre Berge für zusätzliche attraktive Themen-Schwerpunkte. Die ersten beiden als Kunst- & Kultur-Berge zertifizierten Sommer-Bergbahnen sind die Schmittenhöhe (Zell am See, Salzburg) und die Bad Kleinkirchheimer Bergbahnen (Kärnten).
„Bergerlebnisse mit Qualitätsgarantie zusätzlich zur Transportleistung in den Mittelpunkt des Tuns zu stellen, ist seit 2001 der zentrale Erfolgsfaktor der Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen", betont Franz Hörl, Obmann des Fachverbandes der Seilbahnen Österreichs. Seit 15 Jahren setzt die Seilbahnwirtschaft im Sommer auf zertifizierte Erlebnis-Qualität. Jahr für Jahr werden so mehr Gäste hinauf in luftig-alpine Höhen gebracht, um ‚oben‘ den Bergsommer in seiner herausragenden Schönheit zu erleben. „Dass wir bereits 2001 begonnen haben, den Sommer am Berg attraktiv zu gestalten, zeugt von dem enormen Weitblick, mit dem unsere Branche agiert“, freut sich Hörl. „Die Seilbahnwirtschaft ermöglicht es Gästen wie Einheimischen den ganzen Sommer über, bequem, schnell und umweltfreundlich direkt in die prachtvolle Bergwelt zu gelangen“, so der Seilbahnexperte.

Mit den „Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen" hinauf in imposante Höhen zu schweben, ist der Einstieg in herausragende Bergerlebnisse. Im Bild: die Kaiserburgbahn-Bergstation des Neuzugangs Bad Kleinkirchheimer Bergbahnen.

Foto: Bad Kleinkirchheimer Bergbahnen/A. Gruber

Die Tiroler Pillersee Bergbahnen sind eines von 7 neuen Mitgliedern der Angebotsgruppe. Im Bild das Jakobskreuz, Spezialisierung Panorma & Naturerelebnis:

Foto: Pillersee Bergbahnen

Auch die Hochzeiger Bergbahnen im Pitztal gehören nun zu den 58 zertifizierten Themenbergen in Österreich. Ihre neue Attraktion ist der Zirbenpark.

Foto: Hochzeiger BB Daniel Zangerl

Türöffner zum Bergerlebnis

Die letztjährige Sommersaison war mit 69,4 Mio. Nächtigungen und 21,9 Mio. Ankünften (+ 6,3 %) der bisherige Höhepunkt eines jahrelangen Aufwärtstrends.

„Neben der Gastfreundschaft sind es vor allem die landschaftlichen Gegebenheiten und speziell die Berge mit ihrer Erlebnisvielfalt, die jährlich Millionen Gäste nach Österreich ziehen", erklärt Petra Stolba, GF der Österreich-Werbung. Laut der aktuellsten T-MONA-Gästebefragung führt bei den Top-Urlaubsarten mit 41 % der Wander-/Bergsteigurlaub, Wandern ist mit 58 % zudem die häufigste Aktivität im Sommerurlaub in Österreich. „Die Natur stellt für viele Menschen einen Rückzugsort als Gegenwelt zum stressigen Alltag dar. In Österreichs Naturräumen fällt es leicht, den eigenen Rhythmus und damit auch sich selbst wieder zu finden", so Stolba. Ein gesellschaftlicher Trend, auf den die Österreich Werbung (ÖW) auch mit ihrem aktuellen Schwerpunkt 2016/17 #austriantime Bezug nimmt.

„Die Sommerurlauber sind dabei vielseitig interessiert: Die einen suchen das Erlebnis am Berg, die anderen die Ruhe beim Wandern. Österreich hält für diese verschiedenen Urlaubsbedürfnisse jeweils das passende Angebot bereit: Für den Gourmet die zahlreichen Hauben-Restaurants, für den Kunst-Liebhaber Ausstellungen am Berg, für Familien Naturlehr- und Erlebnispfade und für Ruhesuchende unberührte Naturareale. „Österreich verfügt hier über ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot. Die heimischen Seilbahnen ermöglichen dabei nicht nur einen einfachen und bequemen Zugang zum Berg, sondern haben sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Partner beim Erlebbarmachen der Berge entwickelt", so Stolba weiter. 205 der 253 Seilbahnunternehmen Österreichs sind im Sommer in Betrieb und bringen zwischen Mai und Oktober ca. 16 Millionen Gäste (Ersteintritte) hinauf in die Bergwelt. Darunter sorgen speziell die 58 Mitglieder der „Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen" für Erlebnisse mit Qualitätsgarantie und somit enormes Gästeinteresse. Während beim Wintersporturlaub die Wachstumskurve langsam abflacht, sehen Experten für den Sommer noch großes Potenzial – etwa in Tschechien und Polen. Deshalb setzt die ÖW zusätzlich zu o. e. Schwerpunktthema in 14 Märkten Sommerkampagnen um, in denen das Thema Wandern und Berg eine große Rolle spielt.

Neuer Höhenspielplatz Rittisberg in Ramsau auf 1.500 m

Spielplätze auf dem Berg sind längst ein Trend

Wer Familien im Bergsommer etwas bieten will, vergisst nicht auf Spieleparadiese für die Kleinen – und das immer öfter auf dem Berg. Ein Beispiel hierfür ist die steirische Urlaubsregion Schladming-Dachstein, die ihr Familienangebot kontinuierlich ausbaut wie zuletzt mit dem Höhenspielplatz Rittisberg in Ramsau.

Die Region Schladming-Dachstein mit seinen 7 Tourismuszentren Schladming, Ramsau am Dachstein, Haus im Ennstal, Gröbminger Land, Naturpark Söltäler, Öblarn und Grimming-Donnersbachtal gilt europaweit als eine der beliebtesten Urlaubsziele für Familien und die Sommercard mit über 100 kostenlosen Urlaubserlebnissen gehört zu den größten Inklusivkarten der Alpen. Zuletzt zählte man hier mehr als 1,3 Mio. Nächtigungen von Mai bis Oktober, was ein Plus von 5 % und somit ein absoluter Rekordwert ist. Damit das so bleibt, wird das Angebot für Familienurlaube generell in der Region stark ausgebaut. Heuer ist ein Spieleparadies für Kinder auf 1.500 m Seehöhe neu dazugekommen: der Höhenspielplatz Rittisberg in Ramsau, umrahmt vom beeindruckenden Bergmassiv des Dachstein. Erweitert um etliche Attraktionen wurde das bereits vor einem Jahr eröffnete „Hopsiland" auf der Planai – der höchste Spielplatz der Steiermark in Form eines 1,5 km langen Rundweges – u. a. um eine hölzerne Kugelbahn auf drei Stationen. Auch der tierHOLZpark sowie der erste europäische Gipfel-Barfuss-Weg auf der Riesneralm sorgen für jede Menge Spaß und Abwechslung bei den Kids.

Ein Schriftzug zum Klettern

Hinauf zum neuen Höhenspielplatz am Rittisberg in Ramsau geht es über einen Märchenwanderweg oder ganz bequem per Sessellift. Oben eröffnet sich ein fantastisches Abenteuer- und Spieleparadies für Kids jeden Alters, das von dem in der Bergbahnbranche mittlerweile bekannten Holzbauunternehmen Almholz (Fladnitz/Steiermark) errichtet wurde.

Am Gipfel des Rittisberg angekommen, begrüßt ein acht Meter großes Auerhuhn-Pärchen die ankommenden Besucher. Und dann wird der Name des neuen Spielplatzes zum Programm: Denn der aus Vollholz gefertigte riesige Schriftzug „I LOVE RITTISBERG" dient nicht nur als Aussichtspunkt. In jedem der drei Meter hohen Buchstaben sind Schaukeln, Kletternetze und Klettergerüste integriert. So lässt sich die Höhenluft am besten genießen.

Eltern entspannen in Relax-Liegen

Der hölzerne Schriftzug bietet nebenbei auch das perfekte Fotomotiv. Von dort aus reicht der Blick vom Dachsteinmassiv über das Ennstal bis hin zu den Berggipfeln der Schladminger und Radstädter Tauern. Und während die Kinder unbeschwert spielen und herumtoben, können Eltern in bequemen, ergonomisch geformten Relax-Liegen aus Vollholz direkt vor dem Spielplatz entspannen und so ihre Kleinen im Auge behalten. Die nötige Stärkung nach Spiel, Spaß und Abenteuer bietet die nächstgelegene Hütte – der beliebte „Rittisstadl".

2 Das Hopsiland auf der Planai wartet heuer mit vielen neuen Attraktionen auf, unter anderem einer hölzernen Kugelbahn. 3 Ein hölzernes Pistenfahrzeug als Spielgerät ist zum Symbol für den 1,5 km langen Rundweg „Hopsiland" geworden. 4 Auch der tierHOLZpark auf der Riesneralm (Donnersbachwald) sorgt für Abwechslung bei den Familienurlaubern in der Region.

Foto: Alexander Klünsner
2

3

Foto: BB Riesneralm
4

Familienurlaub in Schladming-Dachstein: Kinder können sich am neu eröffneten Höhenspielplatz Rittisberg nach Lust und Laune austoben.

Foto: Hans Peter Steiner

Viel Action für die ganze Familie in der Region

Die Urlaubsregion Schladming-Dachstein präsentiert sich generell als topattraktive Destination mit zahlreichen Aktivitäten voller Action für die ganze Familie. Rund 50 Betriebe haben sich auf das Thema Familienurlaub spezialisiert. Für die kleinen und großen "Kicks" sorgen unter anderem die Zipline am Stoderzinken – die größte Seil-Gleitfluganlage in den Alpen, das Mountain Gokart auf der Hochwurzen, die Sommerrodelbahn am Rittisberg oder die E-GoKart-Bahn am Fuße der Planai.

Mit den Sommerbergbahnen der Region Schladming-Dachstein wird Urlaubern das Bergerlebnis ganz einfach ermöglicht. Zahlreiche Familienziele sind damit bequem im Sitzen erreichbar: Das Hopsiland auf der Planai, die Mountain Go Kart Bahn auf der Hochwurzen, der Höhenspielplatz am Rittisberg, der Sommer-Schnee-Spielplatz auf der Reiteralm, der Schafsinnweg am Hauser Kaibling, der tierHOLZpark und HochSEEsitz auf der Riesneralm sowie der Dachsteingletscher mit seinen Top-Attraktionen wie die Hängebrücke mit der Treppe ins Nichts, Eispalast, Sky Walk und Panoramagondel.

SALZMANN
INGENIEURE

PROJEKTENTWICKLUNG
SEILBAHN-GENERALPLANUNG
PROJEKTMANAGEMENT

Salzmann Ingenieure ZT GmbH
Angelika-Kauffmann-Strasse 5
6900 Bregenz, Austria
Tel. +43 (0)5574/45524-0
www.salzmann-ing.at

Salzmann Ingenieure AG
Bahnhofstrasse 3
CH - 9443 Widnau (SG)
Tel. +41 (0)71 7270638
www.salzmann-ing.ch

1

Sunkid und Almholz in Hochoetz/AUT

Wood'n'Fun: Ist das WIDIVERSUM noch zu retten?

Diese bange Frage stellt sich WIDI und seinen vier Freunden, nachdem sich der listige Wolf den Zauberkristall geschnappt hat und das WIDIVERSUM dadurch in größte Gefahr bringt. Sunkid und seine Partner entwickelten und realisierten mit dem WIDIVERSUM HOCHOETZ ein authentisches Erlebnisangebot auf buchstäblich höchstem Niveau. Rund 2.000 Meter über dem Meer warten nachhaltig gestaltete Spiele- und Rätselstationen auf kleine und große „Sommerfrischler".

2

3

4

5

6

Fotos: Bergbahnen Oetz & Sunkid.

Der neu angelegte Speicherteich in Hochoetz auf über 2.000 Metern dient für dieses Projekt als Kulisse für das kindgerecht aufbereitete Abenteuerland. Auf einer Fläche von 3.000 m² eröffnen sich den Kindern insgesamt 17 interaktive Stationen. „Die mit Pädagogen entwickelte Geschichte vom Ötztaler Maskottchen WIDI und seinen Freunden, die sich mit tatkräftiger Hilfe der Kinder gegen den hinterlistigen Wolf behaupten, dient dabei als Rahmen und Triebfeder für die spielerische Entdeckungsreise“, erklärt Marketing-Leiterin Mag. Nadja Frischmann von den Bergbahnen Oetz.

Authentisches Erlebnis mit Ötztal-Bezug

Das Milchkannen-Xylophon und der Plitschplatschteich, die Spinnrad-Tauchstation sowie viele weitere Lern- und Kreativstationen bieten faszinierenden Rätselspaß und Wissenswertes über das Ötztal, seine Naturschätze sowie seinen einzigartigen Dialekt. Alle zu einem Großteil aus Massivholz gefertigten Anlagen und Spielgeräte stammen – wie bei allen Wood'n'Fun Projekten von Sunkid – aus nachhaltiger, heimischer Produktion. Kleine Naturforscher erfahren zudem am Themenweg „Auf den Spuren der Wildtiere“ Interessantes zu den tierischen Bewohnern der Alpen. Das als hochwertiges Erlebnis- und Lernangebot qualifizierte Projekt WIDIVERSUM HOCHOETZ wird vom Ötztal Tourismus, dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft sowie dem Land Tirol und der Europäische Union unterstützt.

Sunkid Galerie schützt barrierefreien Zugang zum WIDIVERSUM

Das WIDIVERSUM HOCHOETZ liegt direkt an der Bergstation der Acherkogelbahn und ist durch einen neu errichteten Zubau per Aufzug über das Panoramarestaurant barrierefrei erreichbar. Der Weg zum Aufzug wird von einer Sunkid Galerie geschützt. Somit übernahm Sunkid bei diesem Projekt als ein Ansprechpartner einen großen Teil der Arbeiten. Und das sowohl bei Konzeption, als auch dann bei der Fertigung der Holz- und Aluminiumanlagen.

1 Das WIDIVERSUM HOCHOETZ wurde auf über 2.000 Meter Seehöhe rund um den neuen Speicherteich angelegt und bietet ein atemberaubendes Panorama. Der barrierefreie Zugang zum Aufzug wird von einer Sunkid Galerie überdacht. 2 WIDI, das Maskottchen des Ötztales als Holz-Spielgerät mit Rutsche. 3 Viel Spaß verspricht der Plitschplatschteich. 4 Bei dem Spinnrad mit archimedischer Schraube staunt auch so manch erwachsener Begleiter. 5 Sommernutzung eines Sunkid Zauberteppichs als Träger für die Spielanlage „Flitzekugel“. 6 Entspannte Momente genießt man auf Wolke 7.

mountaincart®

Die über 10-jährige Mountaincart-Erfolgsgeschichte spricht für sich:

- ✓ Über 50% mehr Bergbahnfahrten im Sommer
- ✓ Täglich bis 1.000 Abfahrten je Verleihstation
- ✓ Täglich Hunderte begeisterte Besucher
- ✓ Investitionsentscheidung, die Bergwelt und Budget gleichermaßen schont

Testen Sie uns unverbindlich bei Ihnen vor Ort !
Tel. +49(0)8061-49589-0

Mountaincart GmbH
Gewerbepark Markfeld 2d
D-83043 Bad Aibling

info@mountaincart.com
www.mountaincart.com

Der Spielepark „Biberwasser" – Im Bild die Kletteranlage Adlerhorst – und die Freizeitanlage „Wake Alps" sollen noch mehr Sommergäste auf die Mariazeller Bürgeralpe locken.

Mariazeller Bürgeralpe sichert mit „Biberwasser" Winterbetrieb

Investitionen in den Sommertourismus sollen den Winterbetrieb und über 110 regionale Arbeitsplätze des klassischen Skibergs „Mariazeller Bürgeralpe" in Niederösterreich sichern! Der Start erfolgte am 16. Juni mit der Eröffnung des Spieleparks „Biberwasser" sowie der Freizeitanlage „Wake Alps" auf 1.200 m Seehöhe. Auch eine neue 8er Einseilumlaufbahn wird bis 2018 dringend erforderlich.

Fotos: mariazellerland-blog.at

Mit dem Biberwasser entstand auf der Mariazeller Bürgeralpe ein moderner, in die Natur eingebetteter Spielepark für Kinder. Zu den Attraktionen zählen u. a. ein Wasserspielbereich mit Floßregatta, Goldwaschanlage und Biberdomino sowie eine Riesenrutsche und die Kletteranlage „Adlerhorst" mit Seilen, Hängeleitern und Kletternetzen in bis zu 3 Metern Höhe. Die angrenzende Sport- und Freizeitanlage „Wake Alps" am Kristallsee bietet neben Österreichs höchstgelegenem Wasserskilift und Attraktionen wie dem Fliegenden Teppich und Walking on Waterball auch ein neues „Chill- & Grill"-Areal sowie ein täglich geöffnetes Café am See mit neuer Seeterrasse. Errichtet wurden die neuen Attraktionen des Biberwassers vom steirischen Unternehmen Alm-

„Wake Alps" bietet u. a. Österreichs höchstgelegenen Wasserskilift für's Wakeboarden.

holz, womit sicher gestellt wurde, dass die Wertschöpfung in der Region blieb.

„Sommer rettet Winter" – Klimawandel erfordert Umdenken

Bei den Betreibern von Bergbahnen in Ostösterreich erfordert der Klimawandel Umdenken und Kreativität. Investitionen in den Sommertourismus werden für Betreiber von Bergbahnen gerade in Ostösterreich zunehmend notwendig, um die durch den Klimawandel entstandenen Verluste durch deutlich kürzere Wintersaisonen zu kompensieren! Aktuelle Besucherstatistiken der Mariazeller Bürgeralpe belegen das hohe Potenzial des Sommertourismus:
„Bereits 2015 hatten wir auf der Bürgeralpe um 52 % mehr Eintritte im Sommer als im Winter", sagte Johann Kleinhofer, Geschäftsführer der Mariazeller Bürgeralpe Seilbahnbetriebs GmbH. „Mit dem neuen Spielepark Biberwasser und der Sport- und Freizeitanlage Wake Alps erwarten wir uns eine weitere deutliche Steigerung der Gäste auf der Bürgeralpe im Sommer. Denn nur ein starker Sommertourismus kann den Ganzjahresbetrieb der Seilbahn – und damit verbunden den Erhalt zahlreicher Arbeitsplätze in der Region – sicherstellen."
Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den benachbarten Bergbahnen in Niederösterreich. So setzt die Gemeindealpe Mitterbach – wie die Bürgeralpe ein traditioneller Skiberg – bereits seit einigen Jahren im Sommertourismus auf Mountaincarts. Auch die Schneeberg Sesselbahn GmbH sieht sich aufgrund des Klimawandels gezwungen, neue Wege zu beschreiten, um ganzjährig Besucher anzuziehen: „Beim Kinderland werden wir auf rund 5.000 m^2 eine sogenannte ‚Slide & Glide-Arena' errichten – eine innovative Erweiterung in Form eines Kunststoffmattenhangs, die ganzjähriges Skifahren ermöglicht", informierte Gerhard Stindl, Geschäftsführer der Niederösterreichischen Verkehrsorganisationsges.m.b.H. (NÖVOG).

Attraktion Fliegender Teppich in „Wake Alps".

Eine Fahrt mit der Waldeisenbahn rund um den Kristallsee stellt einen Höhepunkt für alle Besucher im „Holzknechtland" nahe der Bergstation dar.

Neue 8 EUB attraktiviert Bürgeralpe für private Investoren

Die nächste planmäßig vorgesehene Großinvestition ist die Verlängerung der Seilbahnkonzession bis 2018. Anstelle der alten Seilbahn soll nun jedoch eine neue Einseilumlaufbahn mit 8er-Gondeln errichtet werden. „Die bestehende alte Seilbahn ist an der Grenze ihrer Förderkapazitäten angelangt und kann den Touristenansturm nicht mehr bewältigen. An manchen Sommertagen haben wir an der Talstation Wartezeiten von bis zu 90 Minuten", schilderte Kleinhofer. „Die Verlängerung der Konzession für die bestehende Seilbahn würde alleine rund 3 Millionen Euro kosten und wäre bei der geringen Förderkapazität absolut unrentabel."
Die Mariazeller Bürgeralpe ist mit dem Land Steiermark in Gespräche zur Finanzierung der neuen Einseilumlaufbahn eingetreten. Verlaufen diese positiv, haben sich jetzt schon private Investoren dazu bereit erklärt, das Angebot an Sommerattraktionen auf der Bürgeralpe weiter auszubauen.

Wichtigster regionaler Wirtschaftsfaktor

Der Mariazeller Bürgeralpe und ihrem Seilbahnbetrieb kommt eine entscheidende ökonomische Bedeutung in der Region zu. Während der Wintermonate löst sie einen Beschäftigungseffekt von 113 Beschäftigten aus, im Sommer 29, wodurch ein Durchschnittswert von rund 64 fiktiven Ganzjahres-Arbeitsplätzen entsteht. Die durch die Bürgeralpe generierte Wertschöpfung beträgt über € 5,5 Millionen, die Kaufkraft liegt bei insgesamt € 1,1 Millionen.
„Für die Gemeinde Mariazell sind die Arbeitsplätze, die durch den Tourismus auf der Bürgeralpe entstehen, enorm wichtig", sagt Michael Wallmann, Vizebürgermeister der Stadtgemeinde Mariazell. „Darüber hinaus nimmt Mariazell jährlich € 255.000 an Steuern und Abgaben ein, was hohe Investitionen in das Fortbestehen des ganzjährigen Seilbahnbetriebs mehr als rechtfertigt."

Neuer Europa-Rundweg auf dem Hohen Kasten

Der Hohe Kasten im Appenzellerland (Schweiz) hat seit dem 10. Juni 2016 ein neues Angebot. Mit dem einzigartigen Europa-Rundweg kann der Besucher die einmalige Aussicht vom Hohen Kasten noch intensiver über sechs Länder genießen.

Seit die Planungen für das Projekt angegangen worden sind, sind einige Jahre verstrichen. Der ursprüngliche Plan hatte vorgesehen, nur eine einzelne, große Plattform zu errichten. Schlussendlich ist in enger Zusammenarbeit mit den Umweltschutzverbänden die Idee des Landschaftsarchitekten Beat Nipkow aus Zürich umgesetzt worden. Mit einem Gesamtaufwand von rund drei Millionen Franken ist ein Rundweg entstanden, der eben nicht nur eine Plattform ist, sondern den gesamten Gipfel des Hohen Kastens auf exakt 259 Metern und damit horizontal einmal umkränzt. Vier Aussichtsplattformen laden dabei zum Verweilen ein.

Über ein Jahr ist die Gipfellandschaft rund um den Hohen Kasten von den Bauarbeiten für den Rundweg geprägt gewesen. Ein Bauprojekt in einer solchen Umgebung zu realisieren, ist nicht einfach. Ein Großteil des Baumaterials musste zuerst auf 1795 Meter Höhe gebracht werden, bevor es verbaut werden konnte. Insgesamt wurden 1630 Tonnen Material auf den Berg geschafft, davon 22 mithilfe von Helikoptern. Wortwörtlich hat den Bauarbeitern dabei ein ziemlich rauer Wind entgegengeweht. Ein Aufwand aber, der sich definitiv ausgezahlt hat. Auf den 259 Metern erwartet den Besucher das sogenannte „rondom-Erlebnis". Freuen darf man sich auch über den Alpengarten, der rund um die Aussichtsplattformen und Wege neu angelegt wurde. Es braucht jedoch noch ein paar Jahre Geduld, bis sich die Vegetation voll entfalten wird.

Beeindruckende Weite

Der Hohe Kasten ist nach der Eröffnung des Drehrestaurants im Jahr 2008 um einen weiteren Publikumsmagnet reicher. Der Berg wird dank des Rundwegs für Touristen noch attraktiver, ohne dass die empfindliche Gipfelumgebung bedroht wird. Dass im Appenzellerland, welches eher als traditionell und heimatverbunden gilt, ein Rundweg zum Thema Europa entstanden ist, ist mutig. Einfacher wäre beispielsweise ein Rundweg zum Thema Appenzell, Alpstein oder auch St. Galler Rheintal gewesen. Doch der Name Europa-Rundweg greift nicht zu kurz. Vom nordöstlichsten Berggipfel der Schweiz blickt man bei klarer Sicht nebst Schweizer Gipfeln auf die Berge in Bayern, in Vorarlberg, in Tirol, auf das Fürstentum Liechtenstein, auf den Bodensee und auf das südliche Baden-Württemberg. Bei guter Sicht geht der Blick weit über hun-

Mit der Eröffnung des neuen Europawegs auf dem Hohen Kasten unternimmt die Gesellschaft einen weiteren historischen Quantensprung zur Entwicklung des Unternehmens.

Der neue Europa-Rundweg verfügt über sechs Aussichtsplattformen und ist mit Rollstuhl, Rollator und Kinderwagen begehbar.

Fotos :dab

Die Neueröffnung des Drehrestaurants im Jahr 2008 brachte dem Unternehmen den langersehnten geschäftlichen Erfolg.

dert Kilometer gar bis nach Frankreich und selbst Italien ist zu sehen, wenn auch nur mit einem einzigen Berggipfel. Auf diesen 259 Metern wird dem Besucher somit bewusst, dass er sich geografisch gesehen im Herzen Europas befindet.

Nicht zuletzt steht das Projekt auch für eine erfolgreiche Zusammenarbeit über Kantongrenzen hinweg. Da der Rundweg auf St. Gallener Boden liegt, war die Stadt Altstätten für die Erteilung des Baugesuchs zuständig gewesen. Die Seilbahn und das Unternehmen Hoher Kasten mit Sitz in Brülisau sind hingegen fest in Appenzell Inneroden verwurzelt. Der neue Europa-Rundweg auf dem Hohen Kasten verfügt über eine Strahlkraft über die ganze Region hinaus. Er steht für eine Ostschweiz, die sich offen, naturverbunden und nachhaltig präsentiert und wo Kantongrenzen keine Hindernisse darstellen. Zur Investition von drei Millionen Franken hat die neue Regionalpolitik des Kantons Appenzell Innerroden Fr. 30.000.– beigetragen. Zusätzlich konnten 259 Patenschaften à Fr. 900.– gefunden werden, die insgesamt Fr. 233.000.– einbrachten.

Langjährige Geschichte

Die Hohe Kasten Drehrestaurant und Seilbahn AG hat eine 52-jährige Geschichte hinter sich. Bis 1983 war das Seilbahnunternehmen ein Ganzjahresbetrieb. Zum Unternehmen gehörten während dreier Winter die Skilifte Brülisau-Leugangen und Schwende-Schaienegg. Die Skipiste Hoher Kasten-Kamor-Brülisau war in den 1960er- und 1970er-Jahren eine beliebte Skiabfahrt. Als in den 1980er-Jahren die Winter unsicherer wurden, entschied der Verwaltungsrat den Winterbetrieb einzustellen, denn der Aufwand für den Skibetrieb lohnte sich nicht mehr – hingegen an schönen Herbsttagen zählte man bis 4500 Besucher. Bereits 1994 entstand auf dem Gipfel ein Alpengarten, wo manche Kräuter gedeihen. Dieser wird vom Verein Alpengarten gepflegt und führt regelmäßige Führungen für das interessierte Publikum durch. Mit diesem vielseitigen Angebot, überwältige Aussicht, Alpengarten, Drehrestaurant und neustens mit dem Rundweg Europaweg, bietet der hohe Kasten ein einzigartiges Angebot an, der nicht ohne weiteres von einem Mitbewerber überboten wird. **dab**

KristallTurm® Mini in Öhringen als Gemeinschaftsprojekt

Die Landesgartenschau Öhringen (D) 2016 ist um die Attraktion KristallTurm® reicher. Dieser spezielle Hochseilgarten aus Bayern wurde in der Variante „Mini“ mit Feuerwerk und Live-Musik am 13. April in Betrieb genommen.

Besonders stolz ist Öhringen darauf, dass es sich hier um ein Bürgerprojekt handelt. Die notwendigen finanziellen Mittel haben große und kleine Unternehmen aus der Region Öhringen gespendet. Dafür haben sie die Möglichkeit erhalten, sich im Kletterturm auf verschiedene Arten zu präsentieren. So konnten zum Beispiel die Treppenstufen von engagierten Bürgern und Mitgliedern des sogenannten Freundeskreises gekauft werden. Diese sind jetzt mit den Namen der Sponsoren versehen. Auch einzelne Kletterstationen wurden gesponsert und sind nach Wunsch des jeweiligen Sponsors gestaltet. Der Betreiber des Hochseilgartens ist der Deutsche Alpenverein. Er sorgt mit von KristallTurm® ausgebildeten Trainern für Spaß und Sicherheit auf der Anlage.

Foto: KristallTurm®

36 Kletterstationen auf 3 Ebenen

Der KristallTurm® Mini hat drei Kletterebenen, eine Eventplattform, eine Flutlichtanlage, einen Flying Fox und eine Abseilstation. Außerdem enthält er 36 ganz speziell gestaltete Kletterstationen. Darunter ist zum Beispiel eine Brücke aus Weinfässern, eine Brücke aus Musiknoten oder ein Bett aus Rosen.

Ein Kinderparcours für die Kleinsten gehört ebenfalls zur neuen Attraktion – hier konnte z. B. eine alte Öhringer Schulbank aus dem Jahr 1900 in den Parcours eingebaut werden. Die Stationen sorgen bei den Gästen und auch bei den Sponsoren selbst für viel Freude und Spaß beim Klettern.

Doch nicht nur die Stationen sind spektakulär. Auch die Montage war aufgrund der Lage des Hochseilgartens direkt neben dem Fluß Ohrn eine spannende Herausforderung. Einer der Höhepunkte beim Aufbau des KristallTurm® Mini für die Landesgartenschau in Öhringen war die Montage eines Stahlmasten mit Hilfe eines Hubschraubers. Der Hubschrauber nahm die einzelnen Teile nacheinander auf, brachte sie zur anderen Uferseite des Flusses und ließ sie punktgenau auf den vorbereiteten Sockel herunterschweben. Mit vereinten Kräften durch Mitarbeiter von KristallTurm®, der Helix Fluggesellschaft und des Stadtbauamtes Öhringen konnte das aufwendige Manöver erfolgreich innerhalb einer Stunde abgeschlossen werden.

Die Landesgartenschau dauert noch bis zum Herbst dieses Jahres. Der Hochseilgarten bleibt der Stadt Öhringen auch danach weiterhin erhalten und erweitert somit das Sport- und Freizeitangebot der Region.

Der neue KristallTurm® Mini belebt die Landesgartenschau in Öhringen.

PistenBully®

SNOWsat

snowsat®

Professionelles Pisten- und Flottenmanagement mit Schneetiefenmessung

bis zu **15%*** weniger Kosten

15%* weniger Maschinen-schnee

8%* weniger Kraftstoff

5%* weniger Arbeitszeit

Höherer Umsatz, geringere Kosten, gut für die Umwelt

In SNOWsat stecken über 45 Jahre PistenBully Erfahrung: Mit der exakten Schneetiefenmessung wird dem Fahrer zentimetergenau die Position und Schneetiefe angezeigt. Für eine effiziente Pistenpräparation und mehr Sicherheit für alle – inklusive Flottenmanagement. Damit können Sie die Saison verlängern, Ihre Kosten verringern und die Umwelt schonen. **Und das alles zu PistenBully Qualität.**

Mehr Umsatz
- Beschneiung nach tatsächlichem Bedarf
- Optimale Nutzung des vorhandenen Schnees
- Bessere Pistenqualität
- Verlängerung des Saisonbetriebes

Geringere Kosten
- Optimale Pistenpräparierung
- Wirtschaftlicher Einsatz von Personal und Maschinen
- Effizientes Schnee- und Pistenmanagement

Gut für die Umwelt
- Einsparung von Wasser und Energie
- Weniger Kraftstoffverbrauch
- Reduzierte Schadstoffemissionen
- Vermeidung von Geländeschäden

www.pistenbully.de/snowsat

* Basierend auf Erfahrungswerten und Einsparungen von SNOWsat Nutzern

2016 sons.

Zweirad-Spielplatz für Anfänger eröffnet

Bikepark Leogang baut Riders Playground aus

Die Bergbahnen Leogang im Salzburger Land zählen zu den Pionieren beim Mountainbike-Tourismus, der dortige Bikepark ist das Freeride-Paradies in den österreichischen Alpen. Damit sich auch Bike-Anfänger wohlfühlen, erweiterte der Bikepark Leogang nun seinen Riders Playground für Rookies und etwas geübtere Fahrer. Damit schließ sich die Lücke zwischen den einfachen Übungsstrecken an der Talstation und den anspruchsvollen Tracks im Park!

Fotos: BB Leogang

Der Riders Playground in Leogang ist nach der neuerlichen Erweiterung der weltweit größte Einsteiger-Bikepark.

Die Bike-Region Saalfelden Leogang

Die Region Saalfelden Leogang liegt im Herzen des Salzburger Landes, eingebettet in die Kulisse des Steinernen Meeres und der Leoganger Steinberge. Die beiden Partnergemeinden haben sich als touristisches Oberzentrum zusammengeschlossen und ergänzen sich optimal, wie man bereits bei der vorbildlichen Ausrichtung der UCI Mountainbike & Trials Weltmeisterschaften 2012 sehen konnte. Die Streckenvielfalt von über 700 Kilometern Mountainbike-Strecken locken jedes Jahr tausende Bike-Urlauber in die Region.

Der Bikepark Leogang, als Herzstück der Bike-Region Saalfelden Leogang, hat sich seit seiner Eröffnung im Jahr 2001 als einer der renommiertesten Bikeparks in Europa etabliert. Er gehört zu den insgesamt vierzehn GraVityCard-Bikeparks am Kontinent. Mit international hochklassigen Veranstaltungen, wie dem UCI Mountain Bike World Cup – heuer bereits zum 6.Mal – oder dem Dirtjump Contest 26TRIX, wurde der Bikepark Leogang über die Jahre ein integraler Bestandteil der internationalen Mountainbike-Szene.

Wie Kornel Grundner, Geschäftsführer der Leoganger Bergbahnen, verrät, zählt die Bahngesellschaft bereits über 160.000 Seilbahnfahrten von ca. 35.000 Mountainbikern im Sommer. Der Anteil des Sommergeschäfts in Leogang liegt derzeit bereits bei stolzen 15 % vom Jahresumsatz. „Damit der Erfolg stabil bleibt, muss man allerdings auch laufend investieren“, weiß Grundner. Heuer hat sich Leogang für einen Ausbau des Trainingsgeländes neben der Talstation, dem Riders Playground, entschieden. Hier können Einsteiger ihre ersten Erfahrungen auf dem Mountainbike sammeln.

Der „Spielplatz“ für Groß & Klein ermöglicht erste Erfahrungen auf dem Mountainbike.

Trainingsgelände für die ersten MTB-Erfahrungen

„Das Konzept hat sich bereits im Wintersport bewährt und wird nun auch den Bikern viel Spaß bereiten. Dazu wurde der Riederfeldlift, der bisher im Sommer nicht in Betrieb war, mit T-Bügeln bestückt und steht den Bikern seit 2. Juli zur Verfügung“, erklärt Kornel Grundner. Mit dem Bügellift können Zweirad-Fans ganz einfach ihre Räder nach oben transportieren und dann auch gleich den neuen, einfachen Freeride-Trail am Lift erkunden. Ähnlich wie im Winter können sich Anfänger mit diesen Angeboten langsam vorantasten und ihr Fahrkönnen verbessern. Vom flachen Übungsgelände mit Pumptrack über Anfängerstrecken mit Förderband bis hin zum neuen Bügellift umfasst der Riders Playground nun eine große Bandbreite an Angeboten für kleine und große Bike Rookies. Egal, ob Fahrer hier einfach ein Wochenende lang die einfachen Strecken ausprobieren wollen oder ob sie sich systematisch auf die schwierigeren Strecken am Asitz vorbereiten – hier finden alle die optimalen Fahr- und Trainingsbedingungen.

Weltweit größter Einsteiger-Bikepark

Der Riders Playground ist nun der weltweit größte Einsteiger-Bikepark, in dem Fahrer die Basics üben können. Dazu gehören mehrere Lines mit Rollern, Doubles, Tables, Wallrides und Steilkurven sowie eine Drop-Batterie, eine Freeride-Strecke und ein Pumptrack. Wenn die grundlegenden Techniken sitzen, können sich die Biker an den anspruchsvolleren Strecken versuchen – beispielsweise am neuen Flow-Trail „HOT SHOTS – fired by GoPro“, der für Anfänger wie für Fortgeschrittene gleichermaßen geeignet ist. Oder sie testen ihr Können am „Hang Man II“, der sich von der Ostseite der Mittelstation bis zur Talstation der Asitzbahn erstreckt und Fahrspaß für alle Könnerstufen bietet. Auf der Homepage bike.saalfelden-leogang.com findet man eine Übersicht über alle Strecken im Bikepark.

Wer viel Sport macht, sollte es sich auch nach einem ereignisreichen Tag auf zwei Rädern gut gehen lassen. Für einen „runden Rad-Urlaub“ gibt es in Saalfelden Leogang spezielle Bike-Hotels wie den Salzburger Hof, Rupertus, Bacher, Riederalm, Ritzenhof, Puradies und Pension Haus Tirol sowie kompetente Bike-Shops wie Sport Mitterer oder Sport 2000 Simon. Das interessierte Gästepublikum findet auch dazu eine Auflistung im Internet.

MEHR NÄHE.

Offenheit und Transparenz, sowie ein aktives und vertrauensvolles Miteinander sind unser Rezept und prägen unsere Beziehungen zu Kunden, Partnern und Behörden.

MEHR FLEXIBILITÄT.

Schlanke Strukturen und ein engagiertes Team von 40 Ingenieuren und Spezialisten sorgen für eine effiziente und rasche Umsetzung Ihrer Projekte. Setzen Sie dabei auch auf unser Planungs-Know-how aus den Bereichen der Wasserwirtschaft, Energieversorgung und dem Bau von Straßen, Güterwegen und Sportanlagen.

MEHR VERANTWORTUNG.

Legen Sie Ihr Projekt mit gutem Gefühl in bewährte Hände. Mit viel Erfahrung und dem „Gewusst wie“ entwickeln, planen, organisieren und beaufsichtigen wir Projekte im Bereich „Alpintechnik und Schneeanlagen“.

Andreas Eller
Geschäftsführung/
Gesellschafter

Robert Wendlinger
Geschäftsführung/
Gesellschafter

Hans Glockengiesser
Geschäftsführung/
Gesellschafter

AEP
PLANUNG + BERATUNG

AEP Planung und Beratung GmbH
Ingenieurbüro · Kulturtechnik
Münchner Straße 22 · A-6130 Schwaz
T +43 (0)5242 714 55 · office@aep.co.at

www.aep.co.at

Kulturtechnik + Wasserwirtschaft
Energieversorgung + Umwelttechnik
Alpintechnik + Schneeanlagen
Verkehrswege + Straßenbau
Freizeitanlagen + Sportplätze

Biken als Zukunftschance des alpinen Sommertourismus

Auf der Tourismus-Fachtagung „theALPS“ letzten Herbst in Moena (Trentino / I) wude u. a. darüber diskutiert, inwiefern der Bike-Tourismus die alpine Sommerentwicklung dynamisieren kann. Als Basis dafür diente eine Studie der EURAC Bozen in Kooperation mit der Trentino School of Management zum Status Quo von Bike-Angeboten und den zukünftigen Anforderungen an die Regionen im Alpenraum.

Foto: Mountain Movement

Die Ergebnisse der von Prof. Harald Pechlaner durchgeführten Studie waren für viele Branchenexperten überraschend. In Kurzform: Alpine Bikeangebote brauchen mehr Kooperation und Spezialisierung! Grundsätzlich unterscheidet Pechlaner drei Zielgruppen im Bike-Segment: Road-Biker, Mountain Biker und Trekking Biker. Wobei vor allem letztere, so der Studienleiter, in Zukunft die größte Zielgruppe ausmachen werden. Allein im Zielmarkt Deutschland nutzen mehr als 12 Millionen Menschen regelmäßig ihr Trekking Bike, in Großbritannien sind es mehr als 9 Millionen. Das Potenzial ist also sehr groß, doch es fehlt derzeit im Alpenraum noch an der Infrastruktur, um Trekking Biker anzusprechen. Dasselbe gilt in vielen Regionen für Road- und Mountain-Biker.
Pechlaner wies darauf hin, dass ein qualitativ hochwertiges Bike-Angebot nur in Zusammenarbeit entstehen kann. Biker seien mobil und nicht an einen Ort gebunden, daher fordert er eine Abkehr vom Einzelkämpfer-Dasein und empfiehlt den Regionen, sich zusammenzuschließen, um mit vereinten Kräften attraktive Angebote zu schaffen: „Bike-Tourismus im Alpenraum kann nur durch Kooperationen der Destinationen funktionieren.“ Darüber hinaus sei die Politik gefordert, in enger Zusammenarbeit mit dem Tourismus die nötigen Rahmenbedingungen, wie etwa Radwege, zu schaffen.

Alpine Bikeangebote brauchen mehr Kooperation und Spezialisierung – so die Erkenntnis einer über den alpinen Bike-Tourismus.

Mehr als ein Sommersport

Die Studie belegt, dass Biken mehr als nur ein Sommersport ist. In den vergangenen Jahren wurde Radfahren zum Lifestyle, der für Individualismus, Nachhaltigkeit und Abenteuer steht. Die Tourismusbranche müsse stärker auf diesen Trend reagieren, so Pechlaner. Naturerlebnis, spezielle, auf die Biker zugeschnittene Routen und spezialisierte Unterkünfte sind die Ansprüche, die alle Bike-Touristen an ihre Urlaubsregion stellen. Zugleich müsse man sich aber darüber klar werden, welche Biker man anspricht. Hier rät Pechlaner zur Spezialisierung, was voraussetzt, sich eingehend mit den jeweiligen Szenen zu beschäftigen. Denn die Szene wird aufgrund der rasanten technischen Entwicklungen – Stichwort E-Bikes – immer differenzierter. Die Bike-Industrie habe das längst verstanden und bietet sogar schon eigenständig passende Urlaubsangebote für ihre Kunden an. Pechlaner rät den Regionen daher, die Kooperation mit der Industrie und den Bike-Medien zu verstärken, um am Puls der Zeit zu bleiben und die einzelnen Zielgruppen besser zu erreichen.

Foto: pro.media

B2) Studienautor Prof. Harald Pechlaner (li.) mit Josef Margreiter, GF der Tirol Werbung und Präsident des Tagungs-Veranstalters AlpNet

Naturgenuss pur im Abenteuerwald Enderndorf

Beim jüngsten Erlebnisprojekt der Firma hochkant GmbH aus dem Allgäu handelt es sich um die längste Fly-Line-Anlage Deutschlands. Am Großen Brombachsee (Franken) gelegen, fliegen die Teilnehmer auf einer Streckenlänge von 550 Metern und einer Flughöhe von bis zu 20 Metern nahezu geräuschlos durch den Wald.

„Gemeinsam mit der Fly-Line GmbH haben wir auch hier ein einzigartiges Besucherhighlight für die ganze Familie geschaffen“, so Werner Wechsel, Geschäftsführer der hochkant GmbH. Der besondere Reiz dieser Anlage liegt darin, dass die Teilnehmer mit Blick auf den See zwischen den Bäumen hindurchfliegen. „Da es sich bei Fly-Line um ein sehr flexibles System handelt, können wir die Flugstrecke optimal an die örtlichen Gegebenheiten anpassen“, erläutert Wechsel. Zusätzlich zum phantastischen Ausblick sorgen jede Menge Wellen, Kurven und Schleifen in der Streckenführung für ein spannendes Flugerlebnis während des gut dreiminütigen Fluges.
Der Zugang zum Startbereich der Fly-Line-Anlage Enderndorf erfolgt über zwei Seilgartenelemente in 4,5 und 8 Metern Höhe. Auf der Startplattform angekommen, erwarten die Teilnehmer Spezialgurte, welche mittels Fly-Line-Wagen bereits flugfertig in das Röhrensystem „eingefädelt“ sind. Für eine kontrollierte Taktung der Abflugzeiten sorgt ein Ampelsystem, welches die Auslastung und die Betriebssicherheit der Anlage deutlich optimiert. Nach erfolgreicher Landung befördert ein Shuttlebus sowohl Teilnehmer als auch Ausrüstung wieder zurück an den Ausgangspunkt. Dort transportiert eine elektrische Winde die Rollen inklusive Gurt dann direkt auf die Startplattform, wo sie für die nächsten Fluggäste wieder startklar positioniert werden.

Shuttle: Der fliehkraftgebremste Shuttle sorgt für gemäßigte Fluggeschwindigkeiten.

Foto: hochkant

Die Fly-Line-Anlage Enderndorf bietet Flugspaß für die ganze Familie, Seeblick inklusive.

Nähere Infos:
hochkant GmbH
Am Tobel 7
D-88167 Gestratz-Brugg
www.hochkant.de

25 Jahre Klenkhart & Partner – eine Erfolgsgeschichte

Gefragte Spezialisten beim Alpine Engineering

Wenn es um Konzepte und Infrastruktur-Maßnahmen im Hochgebirge geht, sind Klenkhart & Partner die erste Adresse. Zahlreiche nationale & internationale Projekte tragen inzwischen das Markenzeichen der Skigebietsplaner aus Tirol. Der Aufstieg vom Zweimann-Betrieb – auch German Feichter, der Mann der ersten Stunde ist noch immer mit dabei – zum innovativen Ziviltechnikerbüro mit 25 MitarbeiterInnen spricht für das schlagkräftige Team rund um DI Christian Klenkhart & DI Christian Weiler.

DI Christian Klenkhart erinnert sich an die Anfänge. „Nach dem Studium an der BOKU und den ersten Aufgaben bei der Wildbach- und Lawinenverbauung, war für mich klar – in der Seilbahnbranche gibt es viel zu tun".

Geschichte im Zeitraffer

1991: Nach sieben Jahren im Angestelltenverhältnis folgte der Schritt in die Selbständigkeit mit einem kleinen Büro in Innsbruck.
German Feichter – ebenfalls in der Wildbach- und Lawinenverbauung beschäftigt- und Mitarbeiter der ersten Stunde ist heute Mitgesellschafter.
1994: trat der Innsbrucker DI Christian Weiler nach seinem Abschluss in das Unternehmen von Christian Klenkhart ein. DI Christian Weiler hat fast die idente Vita. Auch er absolvierte das Studium der Wildbach- und Lawinenverbauung an der BOKU Wien.
2000: Umwandlung des Einzelunternehmens in eine Ziviltechnikter - GmbH, für die heute Christian Klenkhart und Christian Weiler als geschäftsführende Gesellschafter verantwortlich zeigen.
2007: Übersiedelung auf die grüne Wiese. Das neue, selbst geplante Bürogebäude in Absam bietet den Mitarbeitern auf rund 600m² ein entspanntes Arbeitsumfeld.
Alpine Engineering – diese beiden Worte charakterisieren am besten das Arbeitsfeld von Klenkhart & Partner. Dies besteht aus drei großen, immer wieder übergreifenden Aufgabengebieten:

1. Planung von/in Skigebieten

Angefangen vom Masterplan bis hin zur technischen Ausführung werden alle Infrastruktur-Maßnahmen im Haus konzipiert und umgesetzt. Einzig und allein Architekturaufträge werden gesondert vergeben.

- Consulting & Masterpläne
- Seilbahnkonzepte und Seilbahnplanungsmanagement
- Projektmanagement bei größeren, komplexen Projekten
- Skipistenplanung
- Skifahrerstromanalyse
- Beschneiungsanlagen
- Speicherteiche
- Zufahrtsstraßen, Parkplätze
- Wasserver- und Entsorgungsprojekte
- Bike-Parks, Down-Hill-Trails, Wanderwege usw.

2. Planung von Erosionsschutz- und Landschaftsbaumaßnahmen

- Lawinenverbauungen
- Wildbachverbauung & Erosionsschutz
- Schutzwasserbauten
- Güterwege
- Landschaftsbau

3. Intelligente Informationssysteme: schiGIS®

Mit und für Partner aus der Seilbahnbranche wurden Systeme entwickelt, die den Datenfluss und den effizienten Betrieb eines Skigebietes wesentlich erleichtern.
schiGIS® ist ein geographisches Informationssystem, das speziell auf die Bedürfnisse von Seilbahngesellschaften abgestimmt wurde. Binnen Sekunden können auf einer kartographischen Bildoberfläche Informationen von Skipisten, Schneileitungen und Seilbahnanlagen abgerufen und ausgewertet werden.

Das Duo DI Christian Klenkhart (li.) und DI Christian Weiler sind seit 2000 als geschäftsführende Gesellschafter für die Ziviltechniker GmbH verantwortlich.

Die Märkte

Klenkhart & Partner sind vorwiegend im so genannten Alpenbogen (Österreich, Deutschland, Schweiz & Italien) tätig, konnte aber in den letzten Jahren auch zahlreiche Projekte in der Ukraine, Rumänien,Bulgarien der Türkei und vor Jahren auch in China an Land ziehen.

Klenkhart & Partner zeichnet vor allem ein raumplanerisches und landschaftsökologisches Bewusstsein aus. Der sparsame Umgang mit Ressourcen versteht sich dabei von selbst. Der permanente Dialog mit den Betreibern/Auftraggebern ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Nach der Erstellung des Anforderungskataloges entstehen die ersten Machbarkeitsstudien, bevor es in die Detailplanung geht. Die oft schwierigen Hürden der Behörden- und UVP-Verfahren werden ebenso von Klenkhart & Partner betreut, wie die Bauleitung und Überwachung bis hin zur Endabnahme.

Da die beiden Geschäftsführer auch über jahrelange Erfahrung in der Lawinen- und Wildbachverbauung verfügen, sind sie begehrte Partner im Hochgebirge.

Die Highlights

Highlights gab es sehr viele. Und oft waren es Projekte, die am Anfang von Widerstand begleitet waren. Klenkhart & Partner verstanden es dabei meisterhaft, sowohl wirtschaftliche, als auch umweltverträgliche Lösungen zu entwickeln.

So gehörte auch die heikle Mission rund um die Wilde Krimml zu ihren Projekten, die heute die für die gesamte Region so wichtige Skiverbindung Zell am Ziller – Gerlos herstellt.

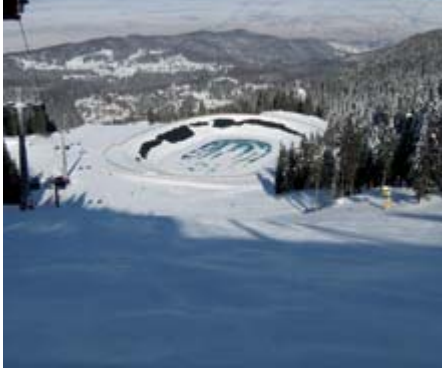
In diese Zeit fiel auch das zukunftsweisende Projekt **Golden Gate tot he Glacier** im Ötztal, das heute als selbstverständlich wahrgenommen wird.

Als Meilenstein gilt auch der zur Jahrtausendwende erfolgte Skigebietszusammenschluss **Fiss-Serfaus**. Das derzeit größte und mehrfach ausgezeichnete Familienskigebiet verdankt seinen Erfolg der Weitsicht der Betreiber und der Umsetzung durch Klenkhart & Partner.

Regionsübergreifend konnte auch das Projekt **Großglockner Resort** umgesetzt werden. Der Zusammenschluss von Kals am Großglockner und Matrei brachte für Osttirol große Impulse.

Neben vielen weiteren, spannenden und interessanten Aufgaben gehören die Ski – Weltmeisterschaftsprojekte in Garmisch, St. Moritz und Seefeld zu den besonderen Herausforderungen. Für die Skiweltmeisterschaft in **Garmisch 2011** wurde die gesamte Infrastruktur rund um die Bergbahnen, die Pisten und die Beschneiungsanlagen erneuert und WM-tauglich gemacht.

Anlässlich der bevorstehenden FIS Alpinen Ski-WM 2017 haben die **St. Moritz Engadin Mountains AG** kräftig aufgerüstet. So wurden einerseits die vorhandenen Rennstrecken technisch adaptiert, andererseits bildet die Errichtung des größten Naturspeichersees der Schweiz mit 400.000 m³ Fassungsvermögen das absolute Herzstück. Diese Investition hat den Praxistest bereits bestanden und damit die Weihnachtssaison 2015/16 gerettet.



Fotos: Klenkhart & Partner GmbH

Im Laufe der 25 Jahre Ihrer Firmengeschichte haben Klenkhart & Partner u. a. 103 Speicherteiche und 200 Beschneiungsanlagen umgesetzt.

Die Optimierung der Infrastruktur rund um die Bergbahnen, Pisten und Beschneiungsanlagen für die Skiweltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen 2011 war eines der Highlights von Klenkhart & Partner.

Zur FIS Alpinen Ski-WM 2017 haben die St. Moritz Engadin Mountains AG kräftig aufgerüstet – u. a. mit dem größten Naturspeichersee der Schweiz.

Auch die Verantwortlichen rund um die **Nordische Skiweltmeisterschaft 2019 in Seefeld** machen sich das Knowhow der Absamer zunutze. Es geht dabei um die neue Loipenplanung sowie um die Errichtung eines Speicherteiches, wobei das bestehende Netz genutzt wird. Hierfür gab es bereits großes Lob vom Landesumweltamt.

Die Verbindung von Fieberbrunn bis ins Skigebiet nach Saalbach/Hinterglemm konnte Ende des Jahres 2015 seiner Bestimmung übergeben werden. Durch diesen Zusammenschluss, der mittels Errichtung einer 10 Personen Einseil-Umlaufbahn realisiert wurde, entstand der weltgrößte Skizirkus.

Darüber hinaus konnten zahlreiche Detailplanungen in Deutschland – wie z.B. am Sudelfeld – in der Ukraine, Rumänien und der Türkei entwickelt und umgesetzt werden.

Insgesamt wurden in den letzten 25 Jahren ca. 1.000 km Pisten, ca. 200 Beschneiungsanlagen und 103 Speicherteiche mit Größen von 10.000 m³ bis 450.000 m³ von Klenkhart & Partner im Detail geplant und in der Umsetzung begleitet.

DI Christian Weiler stellt abschließend fest: „ In den vergangenen Jahren bekam das Behördenverfahrens-Management einen immer größeren Stellenwert. Hier die richtigen Schritte zu empfehlen, ist für die Verfahrensdauer essentiell“.

TMX 6/8 „Laner“.

LEITNER ropeways:

Höhere Funktionalität und mehr Komfort

Zwei der beliebtesten und traditionsreichsten Skigebiete Südtirols setzen auf innovative Technik von LEITNER ropeways. In Obereggen können sich die Gäste mit Beginn der Wintersaison 2016/17 auf mehr Komfort freuen, wenn ein Sessellift durch eine Telemix-Bahn ersetzt wird. Die Plose bei Brixen erhält eine 10er-Kabinenbahn, die zwei Sessellifte ersetzt und viele neue Transportmöglichkeiten eröffnet.

Es ist nicht irgendeine neue Seilbahn – für das Skigebiet Obereggen und für LEITNER ropeways hat die neue Telemix-Bahn einen hohen Symbolwert. Nach rund 30 Jahren kehrt der Südtiroler Seilbahnhersteller wieder in das populäre Skigebiet östlich von Bozen zurück. Zum Start der kommenden Wintersaison wird eine moderne Telemix-Bahn den bisherigen fixen 4er-Sessellift „Laner“ ersetzen. Mit 6er-Sesseln und 8er-Kabinen ausgestattet, verbessert sie nicht nur die Transportleistung. Die Bahn bietet auch deutlich mehr Funktionalität.

Parallel mit der neuen Anlage entsteht eine 750 Meter lange Rodelbahn zwischen der Epircher-Laner Alm und der Talstation. Künftig können die Rodler also bequem mit der flexiblen und geräumigen Bahn ihr Ziel erreichen. Gleichzeitig wird die Skipiste Laner erweitert, die dann noch attraktivere Panoramaabfahrten bieten wird. Ein weiterer Pluspunkt: Mit der neuen Bahn wird die Verbindung mit dem Skigebiet Pampeago erheblich bequemer und effizienter.

Zahlreiche technische Details sorgen zudem für mehr Fahrkomfort und Sicherheit. Dazu gehören die Sessel mit Einzelfußraster und die langen Stationen für einen angenehmeren Zustieg. Auf einer geneigten Länge von 469 Metern absolviert die Bahn mit ihren vier Stützen 96 Höhenmeter bis auf 1.834 Meter. Die Transportkapazität beträgt 3.000 Personen pro Stunde. Georg Weissensteiner, Präsident der Obereggen AG, sieht in der Rückkehr von LEITNER ropeways großes strategisches Potenzial: „Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit einem weiteren renommierten Südtiroler Unternehmen, das reich an technischen und insbesondere alpinen Kompetenzen ist.“

Georg Weissensteiner, Präsident Obereggen AG.

Alessandro Marzola, GF Plose Ski AG.

Noch mehr Spaß bringen die neuen Bahnen in Südtirol.

Fotos: LEITNER ropeways

Geräumige Kabinen für jeden Passagier

Auch auf der Plose, dem Hausberg von Brixen, zeigt sich deutlich, dass Multifunktionalität für Seilbahnen immer wichtiger wird. Anstelle der beiden Sesselbahnen „Skihütte“ und „Pfannspitze“ nimmt mit der kommenden Wintersaison die GD10 „Pfannspitze“ ihren Betrieb auf. In den geräumigen 10er-Kabinen finden im Sommer Biker, Familien mit Kinderwagen und auch Passagiere mit Rollstühlen genügend Platz und mehr Fahrkomfort. Zudem können Sommer- und Wintersportler ihre Sportausrüstung leichter transportieren.

Die Kabinenbahn fährt zwischen 1.918 und 2.472 Metern Höhe auf einer geneigten Länge von 1.715 Metern und hat elf Stützen. Die Transportkapazität erreicht 1.800 Personen pro Stunde. Die Anlage ist mit dem innovativen DirectDrive von LEITNER ropeways ausgestattet. Das getriebelose Antriebssystem kombiniert viele Vorteile. Dazu gehören geringerer Verbrauch, weniger Verschleiß und Wartungskosten sowie bessere Umweltverträglichkeit und mehr Fahrkomfort dank reduzierter Geräuschentwicklung.

Die Plose Ski AG ist seit vielen Jahren Kunde von LEITNER ropeways. Alessandro Marzola, Geschäftsführer der Plose Ski AG, sagt: „LEITNER ropeways hat sich als vertrauenswürdiger und zuverlässiger Partner bewährt, mit dem wir zahlreiche erfolgreiche Anlagen realisiert haben. Wir freuen uns, diese Zusammenarbeit auf der Plose fortzusetzen.“

GD10 „Pfannspitze“.

Technische Daten TMX 6/8 „Laner“	
Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Länge:	469 m
Höhendifferenz:	98 m
Geschwindigkeit:	5 m/s
Kapazität:	3.000 P/h
Anzahl Sessel/Kabinen:	36
Anzahl Stützen:	4

Technische Daten GD10 „Pfannspitze“	
Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Länge:	1.715 m
Höhendifferenz:	554 m
Geschwindigkeit:	6 m/s
Kapazität:	1.800 P/h
Anzahl Kabinen:	35
Anzahl Stützen:	11

10-MGD Mellaubahn.

DOPPELMAYR/GARAVENTA:

Förderleistung verdreifacht

2015 wurde in Mellau eine 10er-Kabinenbahn gebaut, die eine mehr als 40-jährige Aufstiegsanlage ersetzt. Die neue Bahn punktet so wie die Vorgängeranlage mit einer Reihe an technischen Highlights.

1972 hat DOPPELMAYR in Mellau eine 4er-Kabinenbahn gebaut, mit der man die kuppelbare Seilbahntechnologie auf den Weg gebracht hat. Diese Bahn wurde 2015 ebenfalls von DOPPELMAYR durch eine 10er-Kabinenbahn ersetzt, mit der nun die neueste Seilbahntechnologie Einzug gehalten hat. Für den Typ einer 10er-Kabinenbahn waren sowohl Förderleistung als auch Komfortgründe ausschlaggebend. Die Planungsarbeiten wurden von der Salzmann Ingenieure ZT GmbH durchgeführt. Investiert hat die Bergbahnen Mellau GmbH & Co KG insgesamt rund 20 Mio. Euro.

Alles neu

Für den Bau der Bahn mussten sowohl die Stationsgebäude als auch die Stützen völlig neu gebaut werden. Die Trassenführung ist im Vergleich mit der Vorgängerbahn allerdings gleich geblieben. Die 2.010 m lange Strecke wird mit einer maximalen Geschwindigkeit von 6 m/s in rund 6 Minuten bewältigt.

Die neue Talstation wurde auf 710 m Seehöhe errichtet. Von den technischen Komponenten findet hier die Abspannung Platz. Darüberhinaus hat man für seine Gäste ein umfassendes Service-Center eingerichtet, zu dem eine Skischule genauso gehört wie ein

Technische Daten 10-MGD Mellaubahn	
Seilbahnbau:	DOPPELMAYR
Planung:	Salzmann Ingenieure ZT GmbH
Architektur:	Architekturbüro Frick Architekt ZT GmbH
Talstation:	710 m
Bergstation:	1.400 m
Schräge Länge:	2.010 m
Fahrgeschwindigkeit:	6 m/s
Förderleistung:	3.146 P/h
Position Antrieb:	Berg
Antrieb:	DSD Antrieb mit besonders leiser, langsam laufender Getriebestufe
Leistung Antrieb:	993 kW
Abspannung:	Tal
Anzahl Kabinen:	76
Garagierung Kabinen:	23 im Tal, 53 am Berg in den Stationen

Blick in die großzügig gestaltete Talstation.

Ski-Verleih und ein Ski-Depot, ein Sport-Shop und eine einladende Gastronomie.
Der Einstiegsbereich der Bahn, der mit einer Länge von rund 8 m großzügig gestaltet wurde, ist bequem über eine Rolltreppe bzw. einen Aufzug zu erreichen. Auf diese Weise ist ein ungehinderter und bequemer Zutritt für alle Besuchergruppen möglich.
Schließlich hat die Bahn eine wichtige Zubringerfunktion, und das nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer. Dazu wurde sie sowohl für Tages- als auch Nachtfahrten konzipiert.

ARENA PISTENMANAGEMENT IN ECHTZEIT
Wir schaffen Verbindungen und sichern die Wertschöpfung ganzer Regionen.
Geodaten | GIS & GPS | Schneehöhenmessung | Flottenmanagement
Schnittstellen | Anwenderschulung | Kompetenzzentrum | Akademie
ARENA ALL IN PISTENMANAGEMENT
ARENA®
www.pistenmanagement.at

In der architektonischen Gestaltung wurde viel Holz verwendet.

Die Bergstation wurde auf rund 1.400 m Seehöhe gebaut und direkt in den Hang der Rossstelle eingefügt. Hier wurde der Antrieb, ein DOPPELMAYR Sector Drive (DSD) mit einer Leistung von 993 kW platziert. Zu seinen Vorzügen gehören:

- Geringe Wartungsintensität und geringe Störanfälligkeit, etwa durch Eliminierung von Verschleißteilen,
- Wirtschaftlichkeit,
- Geringeres Gewicht, hoher Wirkungsgrad,
- Minimierte Lärmemission,
- Ausführung als Brückenantrieb (kostenintensivere Unterflurlösung nicht notwendig),
- Energieeinsparung gegenüber Drehstromantrieb.

Die Architektur der Stationen stammt vom heimischen Architekturbüro Frick Architekt ZT GmbH, das in seinem Entwurf Design und Funktionalität gekonnt in Einklang gebracht hat. Dabei wurde bei beiden Stationen viel mit Holz gearbeitet, um die Gebäude harmonisch in die Umgebung einzupassen.

Befördert werden die Gäste in 76 schwarz lackierten Kabinen des Typs OMEGA IV von CWA. 23 werden in der Talstation und 53 in der Bergstation garagiert. Auf diese Weise kann die Beförderungskapazität von maximal 3.100 P/h, mit der man nun rund dreimal so viele Gäste befördern kann wie vorher, gut an die tatsächlichen Erfordernisse angepasst werden.

DIPL.-ING. STEPHAN SALZMANN, SALZMANN INGENIEURE ZT GMBH:

MM: „Wie lange arbeiten Sie mit den Bergbahnen Mellau?"

Dipl.-Ing. Stephan Salzmann: „Das Skigebiet in Mellau wurde 1973/74 mit einer 4-EUB und vier Schleppliften errichtet. Das war zugleich das erste Projekt für Salzmann Ingenieure. Damals war noch Pionierarbeit auf vielen Gebieten zu leisten: Einerseits im Bereich Seilbahntechnik, da man mit DOPPELMAYR deren erste kuppelbare Anlage realisierte. Andererseits im Pistenbau, da bei Salzmann damals schon großer Wert auf erstklassige Skipisten gelegt wurde, was größere Geländeveränderungen erforderte.

Nach diesem großen Projekt kam eine längere Phase des Stillstands, weil die Verbindung nach Damüls, die bereits in den ersten Jahren von uns entwickelt wurde, zu der Zeit nicht realisierbar war. Im Jahr 2011 haben wir von Herbert Frick, dem Hauptgesellschafter, den Auftrag für die Planung der 8-SB Rossstelle und der 10-EUB Mellaubahn erhalten. Dieses Großprojekt ist nunmehr abgeschlossen."

MM: „Was genau haben die Planungsarbeiten umfasst?"

Salzmann: „Unser Auftrag bestand aus folgenden Teilen:

- Seilbahntechnische Projektierung und Ausschreibung,
- Genehmigungsplanung Seilbahnrecht und Naturschutz,
- Seilbahntechnische Ausführungsplanung,
- Projektbegleitung bis zur seilbahntechnischen Abnahme."

MM: „Was waren die Besonderheiten/Herausforderungen dieses Projektes?"

Salzmann: „Seit der naturschutzrechtlichen Bewilligung der Verbindung Mellau-Damüls und den daraus entstandenen Unstimmigkeiten auf Behördenebene erfordern Projekte in diesem Gebiet ein besonderes Fingerspitzengefühl. Sowohl für die 8 SB Rossstelle als auch für die 10-EUB Mellaubahn – beides Ersatzanlagen – war ein Feststellungsverfahren nach UVP-Gesetz erforderlich. Hier waren wir argumentativ und koordinativ ziemlich gefordert.

Die eingesetzte Seilbahntechnik selbst entspricht dem neuesten technischen Stand. Eine Besonderheit war sicher der DSD-Antrieb in Verbindung mit der sehr steilen Streckenführung. Herausfordernd waren außerdem die großen Baukubaturen, die in der kurzen Bauzeit zu errichten waren. Hier hat sich das bewährte Projektteam aus Seilbahnplaner, Architekt und Bauleiter erneut ausgezeichnet.

Eine Besonderheit ist auch der hohe Anteil an Holz, sowohl in der Fassade, als auch in der tragenden Struktur. Das Projekt verändert sicher die Sichtweise auf den Baustoff Holz und seine Einsatzmöglichkeiten."

DOPPELMAYR baut Cable Liner® in Moskau

Doppelmayr Cable Car (DCC), ein Unternehmen der DOPPELMAYR Gruppe, hat den Zuschlag für die Errichtung eines Automated People Mover (APM) Systems in Moskau, Russland, erhalten. Neben dem Bau des Cable Liner® Double Shuttles wurde DCC auch mit der Betriebsführung der Anlage für 15 Jahre beauftragt. Bis 2018 entsteht in Moskau ein weiterer Meilenstein der DCC-Firmengeschichte.

Foto: DCC

So wird der neue Cable Liner® für Moskau aussehen.

Der Cable Liner®, ein seilgezogenes, vollautomatisches Transportsystem, überzeugt bereits an zahlreichen internationalen Flughäfen mit Effizienz und Leistungsstärke. Nun vertraut auch der Sheremetyevo International Airport in Moskau auf das Know-how des Weltmarktführers für seilgezogene Transportlösungen. DOPPELMAYR Cable Car, eine 100-Prozent-Tochter von DOPPELMAYR, erhielt den Auftrag für einen komplett unterirdisch verlaufenden Cable Liner® Double Shuttle. Auf einer Strecke von mehr als zwei Kilometern verbindet dieser den nördlichen und südlichen Terminalkomplex. Neben der Entwicklung und Errichtung des APM Systems wird DCC auch den Betrieb und die Wartung der Anlage für 15 Jahre sicherstellen.

Der Sheremetyevo International Airport ist der größte russische Flughafen mit über 300 Destinationen. Das neue Transportsystem bringt mehr Komfort für die Fluggäste und wird 365 Tage im Jahr, 7 Tage in der Woche, 24 Stunden am Tag im Einsatz sein.

DOPPELMAYR Cable Car GmbH & Co KG

Die DOPPELMAYR Cable Car GmbH & Co KG wurde 1996 gegründet und ist eine 100-Prozent-Tochter von DOPPELMAYR. Aufbauend auf den Erfahrungen des Stammhauses und 14.600 weltweit realisierten Projekten entwickelte DCC den Cable Liner® – ein äußerst umweltfreundliches, zuverlässiges und fortschrittliches Transportmittel für den öffentlichen Personennahverkehr. Als leistungsfähige und wirtschaftliche Lösung eignen sich diese APM-Systeme (Automated People Mover) ganz besonders im urbanen Bereich, bei Flughäfen, Messe- und Kongresszentren, in großen Industrie- und Verwaltungskomplexen sowie als Zubringer für Erlebniszentren, Hotels und Vergnügungsparks. Neben dem erst kürzlich fertiggestellten APM-System in Oakland/Kalifornien, arbeitet DCC derzeit an zwei weiteren Cable Linern® in Caracas (Erweiterung) und Doha.

Factbox Sheremetyevo APM:	
Auftraggeber:	Flughafen Sheremetyevo
Auftragnehmer:	OOO DOPPELMAYR Russia in Kooperation mit DOPPELMAYR Cable Car GmbH & Co KG
System:	Cable Liner® Double Shuttle
Länge der Anlage:	2.010 m
Stationen:	2
Systemkapazität:	1.676 P/h und Richtung
Fahrbetriebsmittel:	2 Züge, bestehend aus jeweils 4 Fahrzeugen
Fassungsvermögen/Zug:	108 Personen
Personen/Zugabteil:	19 stehend und 8 sitzend = 27 gesamt
Fahrgeschwindigkeit:	13 m/s (47 km/h)
Fahrzeit:	195 s (Endstation zu Endstation)
Wartezeit der Züge in den Stationen (Dwell Time):	30 s
Systembereitschaft:	24/7/365
Wartung und Betrieb (O&M):	15 Jahre durchgeführt von DCC
Geplante Inbetriebnahme:	Erstes Quartal 2018

Fotos: dab

Die neuen Gondeln designed by Porsche Design wurden im letzten Sommer im neuen Werk von Gangloff Cabins in Seftingen hergestellt.

In Churwalden nach Heidbüel realisierte BMF im letzten Jahr die erste vollständige Gondelbahn.

Bartholet realisierte einen Großauftrag in Lenzerheide

Gleich zwei Anlagen konnte der Schweizer-Seilbahnhersteller Bartholet aus Flums (BMF) im letzten Jahr in Churwalden bei Lenzerheide realisieren. Den Gästen wird mit den beiden neuen Anlagen der Einstieg in das Skigebiet Lenzerheide – Arosa entscheidend erleichtert.

BMF entwickelte gemeinsam mit der Lenzerheide Bergbahnen AG und dem Porsche Design Studio aus Zell am See die erste 8er Kabinenbahn mit Gondeln designed by Porsche Design. Die Gondeln faszinieren den Kunden, die Technik mit Style und Komfort verbinden. Die neue Gondelbahn in Churwalden ist per Postauto sowie mit dem Auto aus Chur sehr leicht und schnell zu erreichen. Deshalb ließ es sich der Bauherr die Lenzerheide Bergbahnen AG nicht nehmen bei der Talstation in einem eindrücklichen Design ein neues Restaurant, ein Sport-Shop, ein neues Informationsbüro, sowie die Integration der Schneesportschulen zu realisieren.

Intensive Bauzeit

Mit dem Bau konnte rechtzeitig im Frühjahr 2015 begonnen werden. Die Abbrucharbeiten des festgeklemmten alten Dreier-Sesselliftes von Städeli gingen zügig voran, dass bald mit den Aushubarbeiten der Stationen sowie mit den Trasseearbeiten begonnen werden konnte. Ab Mitte Juli konnte bereits auf der Bergstation der Antrieb montiert werden. Als Herausforderung stellte sich der Einbau der Seilscheibe sowie des Getriebes dar. Da die Scheibe in die Infrastruktur hinein gehoben und dann unter der Station platziert werden musste. Anschließend konnte das Getriebe eingesetzt werden. Zuvor wurde der 675 kW leistungsstarke Motor von ABB aufgesetzt. Dank der jahrelangen Erfahrungen des Montageteams Tüfer aus Küblis gingen diese Arbeiten problemlos über die Bühne. Anfangs August 2015 wurde bei der Bergstation der Panoramabahn Heidbüel der letzte Teil der Decke der Einstelle betoniert werden. Dafür wurden 130 m3 Beton verwendet werden. Das Gebäude bietet Platz für die Garagierung, sowie für die Werkstatt die als Einstellhalle für die Schneeerzeuger und des Pistenmaterials verwendet wird. Praktisch gleichzeitig konnten die 13 vorgespannten Betonelemente, welche pro Element bis zu 30 Tonnen wiegen und eine Spannweite von 17,5 Meter aufweisen in der Talstation mittels Pneukran eingebaut werden.

Ende August wurden die rund insgesamt 80 Tonnen schweren Stützen mit dem Schwerlasthelikopter Kamow von Swisshelicopter aufgestellt. Dank dem schönen Wetter konnten diese Arbeiten innerhalb eines Tages sowie die Stützen der neuen Panoramabahn und der neuen Vierer- Verbindungssesselbahn in Parpan ausgeführt werden. Ende September wurde auf der Bergstation rund 160 Tonnen Stahl für die Einstellhalle der Gondeln aufgebaut. Gleichzeitig konnte dann das kompaktierte 52,5 mm Seil von Fatzer gespleisst werden. Der Spleiss fand in sehr steilem Gelände zwi-

Die Stationen der neuen festgeklemmten vierer Sesselbahn sind mit Förderbänder ausgestattet.

Die gesamte Steuerungseinheit wurde durch die bewährte Unternehmung Sissag aus Schattdorf ausgeführt.

Das Montageteam Tüfer aus Küblis baute die Stationen und Stützen der Anlage zusammen.

schen den Stützen vier und fünf statt. Benötigt wurden 15 Helfer. Insgesamt waren jedoch etwa 25 Personen vor Ort, da aufgrund der Topografie des Geländes und dem Gewicht des Seils, Ruhepausen eingelegt werden mussten. Das Seil der Panoramabahn Heidbüel wiegt 10.8 kg pro Meter. Insgesamt wiegt es 39 Tonnen und hat eine Gesamtlänge von 3.642 Meter. Bereits Mitte September baute die Firma Sisag die Steuerung ein, damit Mitte Oktober mit den Funktionstests in der Garage begonnen werden konnten. Die Garagierung der Fahrzeuge erfolgt halbautomatisch.

Für den technischen Leiter West der Bergbahnen Lenzerheide AG, David Brüngger, erfüllte BMF alle Erwartungen.

Bewährte Klemmtechnik

Für BMF ist die neue Gondelbahn in Churwalden ein wichtiger Auftrag. Kommen dort die bewährten BMF-Klemmen zum Einsatz sowie erstmals die Achter Gondeln designed by Porsche Design, die im neuen Werk in Seftigen von Gangloff Cabins gebaut wurden. Die spezielle Konstruktion der BMF-Klemme unterscheidet sich wesentlich von jenen der Mitbewerber. Im Gegensatz zu den meisten anderen Klemmtechniken, welche dauernd unter Federspannung stehen, macht die BMF-Klemme mit halber Kraft den doppelten Weg. Sie führt vom Seil weg und dann wieder zum Seil hin. Dadurch kann die Materialbelastung erheblich verringert werden und es entstehen geringere Unterhalts- und Servicekosten. Zudem ist die BMF-Klemme standardisiert und besteht – unabhängig von der Baugröße – immer aus dem gleichen Grundmodul, variiert wird nur mit der Feder. Die neue Gondelbahn in Churwalden ist 1.778 Meter lang und überwindet einen Höhenunterschied von 687 Meter und dies nur innert fünf Minuten mit einer Fahrgeschwindigkeit von 6 m pro Sekunde. Derzeit sind 42 Fahrzeuge im Einsatz. Ein Ausbau auf 57 Gondeln ist möglich.

Neue Verbindungssesselbahn über die Strasse

Nebst der neuen Gondelbahn konnte BMF im Auftrag der Lenzerheide Bergbahnen AG im letzten Sommer einen neuen festgeklemmten Vierersessellift noch erstellen. Dieser verbindet seit dem letzten Dezember die Ost- und Westseite des Skigebietes und bringt Skifahrer über eine Länge von 580 Meter sicher und bequem über die Strasse. Eine rund 13 Meter breite Waldschneise war dafür teilweise notwendig. Da die Schneise in einer Wasserschutzzone S2 sich befindet, mussten bestimmte Auflagen erfüllt werden. Die Sesselbahn ist an ihrer höchsten Stelle zwölf Meter hoch und überquert die Kantonsstraße. Für die Überquerung der Straße war eine Schutzbrücke notwendig. Innerhalb einer Stunde können in beiden Richtungen mit einer Fahrgeschwindigkeit von 2,6 m pro Sekunde etwa 1200 Personen befördert werden. In den Stationen sind Förderteppiche eingebaut, damit diese Förderleistung erreicht werden kann. Seillieferant war die Firma Redaelli aus Italien. Die Steuerung lieferte Sisag. Der Mitarbeiter für die Sesselbahn kann mit einem kleinen Gerät (Funksicherheitssystem Dold) im Freien, die Geschwindigkeit sowie den Nothalt bedienen, welches entscheidend zur Sicherheit der Passagiere beiträgt.

In den letzten Jahren hat BMF immer wieder verschiedene kuppelbare Sesselbahnen und nun in Churwalden die erste Gondelbahn designed by Porsche Design realisiert und sich damit Respekt und Vertrauen bei den Mitbewerbern sowie Seilbahnverantwortlichen geschaffen. **dab**

Fotos: Schmittenhöhebahn/Doppelmayer

So könnte die neue Bergstation areitXpress in Zell/See aussehen.

Besser, schneller, größer – der neue „areitXpress“

Investitionen in Komfort und Qualität bei der Schmitten in Zell am See: Mit dem Umbau der Areitbahn I gelangen die Skifahrer künftig von Schüttdorf schneller und ohne Wartezeiten ins Skigebiet.

Die Erfolgsgeschichte der Areitbahn begann 1988 mit dem Bau der 6er-Einseilumlaufbahn von Schüttdorf auf die Areitalm. Mit durchschnittlich 800.000 Berg- und Talfahrten pro Wintersaison, wurde die Areitbahn zur wichtigsten Zubringerbahn für die Schmitten. Und so ist es bis heute geblieben. Nach 30 erfolgreichen Dienstjahren und 23,5 Mio. beförderten Gästen wird die Anlage im nächsten Jahr durch eine 10-EUB ersetzt und ab Winter 2017/18 bringt der moderne „areitXpress“ die Skifahrer auf den Berg.
Der technische Leiter der Schmittenhöhebahn AG, Ing. Hannes Mayer, stellte dem Mountain Manager das Projekt in seinen Grundzügen vor.

Ing. Hannes Mayer, Technischer Leiter der Schmittenhöhebahn AG

MM: *„Ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung?“*
Ing. Hannes Mayer: „Das kann man wohl sagen. Seit Jahren ist die Areitbahn unsere wichtigste Zubringerbahn ins Skigebiet. So hat die 6er-Kabinenbahn in der vergangenen Wintersaison mit 850.000 Berg- und Talfahrten die Hälfte aller Gäste in das Skigebiet transportiert. Das hat in Stoßzeiten zu langen Wartezeiten geführt, die wir durch den Umbau in Zukunft so nicht mehr haben werden. Mit dem „areitXpress“ können wir die Förderleistung der Bahn um 50 % erhöhen und bringen die Skifahrer schnell, komfortabel und ohne Wartezeiten auf den Berg. An dieser Stelle möchten wir uns bei den Eigentümern und Eigentümervertretern bedanken, die in der diesjährigen Jahreshauptversammlung grünes Licht für den Bau der neuen Bahn gegeben haben. Die Planungs- und Genehmigungsverfahren werden so weit wie möglich noch in diesem Jahr abgewickelt. Sofort nach Ostern 2017 ist der Baubeginn geplant. Die neue Anlage, der „areitXpress“, wird zum Start der Wintersaison 2017/18 in Betrieb gehen.“

MM: *„Angedacht war ein Neubau ja bereits seit längerem?“*
Mayer: „Wir haben über mehrere Planungsvarianten für den Umbau nachgedacht. Jedoch befindet sich die gesamte Infrastruktur im Tal, von Kassen, Skischule, sanitäre Anlagen, InfoCenter bis hin zum Sportgeschäft und Skiverleih in einem hervorragenden Zustand. Alles spricht für eine Erhaltung der jetzigen Talstation mit entsprechenden Adaptierungen und

Foto: Bartsch

Die heutige Talstation wird nur im oberen Seilbahntechnikbereich erneuert.

Investitionen in Qualität und Komfort. So wird der Einstiegsbereich zur Bahn optimiert und ein barrierefreier Zugang mit Rolltreppen und Aufzügen möglich gemacht.
Neben den o. e. Punkten ist für uns die beträchtliche Erhöhung der Förderleistung durch den Umbau entscheidend. Die derzeitige Förderleistung von 2.400 Personen pro Stunde wird mit der neuen Bahn wie gesagt um 50 % erhöht. Der „areitXpress“ wird 3.600 Personen stündlich auf den Berg befördern und lange Wartezeiten gehören damit der Vergangenheit an.“

MM: *„Wird dadurch die Schüttabfahrt auch tagsüber attraktiver?“*
Mayer: „Durchaus. Die Bahntrasse bleibt unverändert, wobei die künftige areitXpress-Bergstation etwa 30 bis 35 Meter talwärts verlegt wird. Für die Skifahrer eröffnen sich beim Ausstieg an der neuen Bergstation mehrere Möglichkeiten zur Weiterbewegung im Skigebiet. Oberhalb der Bergstation gelangt man zum Sportshop und zur Skischule, der Einstieg in die Areitbahn II + III ist über eine Rolltreppe geplant. Wer gleich die Skier anschnallen will, wählt zwischen der Weiterfahrt mit der Glocknerbahn oder einer Talfahrt über die Schüttabfahrt. Wendet man sich nach dem Ausstieg nach links, gelangt man direkt zum Bergrestaurant AreitAlm. Neben der Bahn wird auch in die Optimierung der Beschneiungsanlage der Schüttabfahrt investiert. Noch in diesem Jahr erfolgt der Ausbau mit Propellermaschinen im mittleren Bereich der Schüttabfahrt, womit wir eine noch effektivere Beschneiung der gesamten Piste erreichen können.“

MM: *„Bergstation areitXpress und Talstation Areitbahn II werden also räumlich getrennt. Was ist hier neu geplant?“*
Mayer: „Die Bergstation bleibt im „Untergeschoß“, in dem sich Sportgeschäft, Skischule, Selbstversorgerräume und sanitäre Anlagen befinden, bestehen. Der obere, bisherige Ausstiegsbereich der ‚alten‘ Areitbahn I wird zum Teil als Anstellbereich für die Areitbahn II genutzt. Zudem wollen wir Räumlichkeiten für Familien- und Kinderangebote schaffen. Schlechtwetterangebote werden immer gefragter und wir werden im Zuge eines internen Brainstormings über mögliche und passende Einrichtungen nachdenken.“

MM: *„Die neue Bahn wird eine 10er-Einseilumlaufbahn. In welchem finanziellen Rahmen wird sich das Projekt bewegen?“*
Mayer: „Das lässt sich jetzt noch nicht festlegen. Die Seilbahn sowie die dazugehörige Infrastruktur befinden sich derzeit noch in der Ausschreibungsphase. Erst wenn diese abgeschlossen sind, werden wir die Kosten für das Gesamtprojekt absehen können.
Mit der Planung haben wir das Architekturbüro Hasenauer beauftragt, beim Seilbahnbau treten wir wie immer selbst als Generalunternehmer auf.“ **gb**

Neue GD10 von LEITNER ropeways:

Mehr Komfort und weniger Wartezeit

Bequem zu Fuß von der Unterkunft ins Wintersportvergnügen: In Gerlos im Zillertal starten die Gäste ab dem Winter 2016/17 direkt vom Dorf ins Skigebiet am Isskogel. Dank der neuen 10er-Kabinenbahn „Dorfbahn Gerlos" von LEITNER ropeways müssen sie nicht länger mit dem Bus zur ca. 1,5 km entfernten Talstation der Isskogelbahn fahren. Die neue Talstation im Ortszentrum ist zusätzlich mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet, die man für einen perfekten Skitag benötigt. Die Bahn selbst sorgt dank Sitzheizung und DirectDrive für besonderen Fahrkomfort.

Grafik: Wimreiter & Partner

Die Lage der neuen Einseilumlaufbahn im Ortszentrum von Gerlos bedeutet nicht nur einen komfortableren Zugang der Wintersportler zum Skigebiet, sondern reduziert auch den Skibus- und Individualverkehr im Ort sowie auf der Hauptstraße. Im dreistöckigen Talstationsgebäude im Ortszentrum finden die Gäste neben einem Sportshop und einem Skiverleih auch ein modernes und komfortables Skidepot. In die Station ist zudem eine Garage mit mehr als 200 Stellplätzen integriert. „Die neue Dorfbahn wird eine deutliche Entlastung für die Isskogelbahn bringen, sodass zukünftig alle Gäste aus Gerlos ohne Wartezeiten in das Skigebiet fahren können. Mehr als die Hälfte unserer Gäste erreichen die zentral gelegene Dorfbahn bequem zu Fuß," fasst David Kammerlander, Geschäftsführer der Schilift-Zentrum-Gerlos GmbH, die Vorteile der Anlage zusammen.

Flexibler und effizienter Betrieb

Die neue Bahn von LEITNER ropeways besteht aus zwei Sektionen mit je einer Seilschleife, sodass die beiden Bahnen nach Bedarf getrennt voneinander betrieben werden können. In der Mittelstation befindet sich ein Schleifenbahnhof mit vollautomatischer Garagierung. Dank des DirectDrive von LEITNER befördert die Bahn Wintersportler besonders effizient und geräuscharm.
Insgesamt absolvieren die Bahnen mit 23 Stützen eine geneigte Länge von 2.478 m und eine Höhendifferenz von 816 m. Die Förderleistung beträgt 2.413 P/h.

GD10 für Gerlos.

Foto: LEITNER ropeways

Die neue 10er-Kabinenbahn hat eine Beförderungskapazität von 2.413 P/h.

Technische Daten GD10 Dorfbahn Gerlos I	
Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Länge:	1.134 m
Höhendifferenz:	322 m
Geschwindigkeit:	6 m/s
Kapazität:	2.413 P/h
Anzahl Kabinen:	38
Anzahl Stützen:	11

Technische Daten GD10 Dorfbahn Gerlos II	
Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Länge:	1.466 m
Höhendifferenz:	494 m
Geschwindigkeit:	6 m/s
Kapazität:	2.413 P/h
Anzahl Kabinen:	41
Anzahl Stützen:	12

Foto: Garaventa

Die Eröffnung des neuen Garaventa-Standortes in Uetendorf ging Ende April über die Bühne.

DOPPELMAYR/GARAVENTA

Garaventa hat in Uetendorf Fuss gefasst

Sieben Monate nach dem Umzug der Garaventa-Zweigniederlassung nach Uetendorf im Kanton Bern kann eine erste Bilanz gezogen werden. Und die fällt durchwegs positiv aus.

„Das Know-how unserer Mitarbeiter lässt sich nicht einfach transferieren. Deshalb sind wir froh, dass wir in Uetendorf nahe bei unserem ehemaligen Standort die neue Zweigniederlassung realisieren konnten." Für Peter Baumann, Verwaltungsrat und Leiter Marketing und Verkauf sowie Leiter der Zweigniederlassung Uetendorf, war es ein zentrales Anliegen, dass mit dem Umzug vor sieben Monaten die Nähe zu den Kunden in der Region Berner Oberland und im Wallis gewahrt werden konnte. Gleichzeitig kann Garaventa seinen 110 in Uetendorf beschäftigten Mitarbeitern am neuen Standort moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze bieten, ohne dass die größtenteils in der Region lebenden Mitarbeiter einen privaten Umzug vornehmen mussten. „Es ist kein Vergleich mehr mit den engen Platzverhältnissen und entsprechend komplizierten Arbeitsabläufen am alten Firmenstandort", freut sich auch István Szalai, CEO bei Garaventa, anlässlich der Eröffnungsfeier Ende April, zu der die gesamte Führungsriege der Doppelmayr/Garaventa-Gruppe ins Berner Oberland gereist war. „Mit dem Bezug des Neubaus konnten wir die Arbeitsabläufe vereinfachen und optimieren, was sich wiederum positiv auf die Produktionszeit auswirkt." Dass der Bau des neuen Gebäudes mit den Produktions- und Büroräumen so gut vorankam, ist laut István Szalai ein großer Verdienst aller am Bau beteiligten Unternehmen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Dass sich mit Garaventa ein international tätiges Unternehmen Uetendorf als neuen Standort für die Zweigniederlassung ausgewählt hat, freut auch Uetendorfs Gemeindepräsidenten und Nationalrat Albert Rösti. „Garaventa liefert damit ein eindrucksvolles Bekenntnis zum Standort Schweiz." Uetendorf hat sich in den letzten Jahren nicht zuletzt auch dank der guten Verkehrsanbindung zu einem Unternehmerzentrum mit rund 440 KMU entwickelt. „Um schnell bei unseren Kunden zu sein, war für Garaventa neben der Realisierung von größeren Produktions- und Büroflächen die zentrale Lage von Uetendorf ein wichtiger Faktor bei der Standortwahl", ergänzt Peter Baumann. Der Betrieb in Uetendorf ist ein Teil der funktionalen Organisation von Garaventa. Neben Uetendorf hat Garaventa weitere Standorte in Goldau und Sion.

Immer Platz für Fachkräfte

Auf einem Rundgang wurde den geladenen Gästen Ende April sowie einen Tag später den Familienangehörigen der Mitarbeiter ein Einblick in die neuen Produktions- und Büroräumlichkeiten gewährt. Dabei konnten sie sich davon überzeugen, dass Garaventa in Uetendorf einen zweckmäßigen Bau realisiert hat. Geplant wurde der Neubau vom ortsansässigen Architekturbüro Sobatec GmbH, welches auch die Bauarbeiten koordinierte und leitete.

Als Leiter der Zweigniederlassung Uetendorf schließt Peter Baumann nicht aus, dass Garaventa längerfristig zu den 110 bestehenden Arbeitsplätzen neue Stellen schaffen wird. „Wir sind immer auf der Suche nach guten Maschineningenieuren, Konstrukteuren oder Personen für die Außenmontage", gibt Peter Baumann zu verstehen. Auch ein Ausbau der Lehrstellen ist für Peter Baumann eine Option. Heute werden bei Garaventa in Uetendorf Lehrlinge in den Bereichen Technik und Produktion ausgebildet. „Es ist für Garaventa sehr wichtig", so Baumann, „den eigenen Nachwuchs auszubilden." Die Chance, dass Lehrlinge vom Seilbahnvirus gepackt werden und so der Seilbahnbranche erhalten bleiben, schätzt Peter Baumann als sehr groß ein.

Die Pendelbahn „Lungern-Turren“.

CWA Constructions SA/Corp.:

Design und Funktion harmonisch kombiniert

Die neuen Pendelbahnkabinen von „Lungern-Turren“ und die Kabinen der 10 MGD „Espel-Stöfeli-Chäserrugg“ zeigen die Stärken des Schweizer Kabinenherstellers CWA: individuell abgestimmtes Design, hohe Funktionalität und beste Qualität.

Im Sommer 2015 erhielt CWA den Auftrag, die neuen Kabinen für die Pendelbahn „Lungern-Turren“ zu liefern, die im Herbst/Winter 2015/16 von der GARAVENTA AG komplett revidiert wurde. Neben der neuen Steuerung, die nun ein unbegleitetes Fahren möglich macht, punktet die modernisierte Bahn vor allem mit den zwei neuen CWA-Kabinen, die sowohl mit Design als auch mit ihrer Funktionalität Maßstäbe setzen. In Betrieb gegangen ist die Luftseilbahn „Lungern-Turren“ dann pünktlich Ende April 2016.

Bei den Kabinen handelt es sich um eine spezielle Variante, die nach Kundenwunsch gebaut wurde. Die Gestaltung wurde dabei in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und Inhaber der Luftseilbahn Theo Breisacher ausgeführt, der auch Gründer der Firma Alpnach Norm ist.

Diese Kabinenvariante, die farblich in Orange und Schwarz gehalten wurde, bietet 40 Gästen bequem Platz, wobei 4 talseitig komfortabel sitzend transpor-

Blick ins Innere der Pendelbahnkabine.

Kabinen der 10 MGD „Espel-Stöfeli-Chäserrugg“.

Fotos: CWA

tiert werden können. Im Mittelpunkt der Kabinengestaltung lag der Wunsch nach mehr Komfort und Platz für die Gäste. Deshalb wurde auch die Personenzahl zu Gunsten eines besonders großzügigen Raumangebots reduziert. Möglich war das auch deshalb, weil es künftig in Lungern keinen Skibetrieb mehr geben wird, sodass man nun schon das Fahren mit der Seilbahn selbst zum Erlebnis machen wollte.
Talseitig gibt es neben den 4 Sitzen, die mit echtem Leder gepolstert wurden, eine große Panoramascheibe. Auf diese Weise erhält der Fahrgast einen umfassenden Ausblick auf die Region und den Lungernsee. Edle Materialien wie Echtleder-Dachseitenkanäle, Holzböden und Haltestangen aus geschliffenem Chromstahl runden die luxuriöse Ausstattung ab.

Harmonisch kombiniert

In augenfälligem Ferrari-Rot präsentieren sich die 78 OMEGA IV-10 SI Kabinen, die für die 10er-Kabinenbahn „Espel-Stöfeli-Chäserrugg“ der Toggenburg Bergbahnen AG zum Einsatz kommen. Mit dieser Bahn, die GARAVENTA gebaut hat, wurden zwei Schlepplifte ersetzt, die den Ansprüchen der Gäste nicht mehr gerecht wurden. Den Auftrag für die Kabinen erhielt CWA Anfang 2015, ausgeliefert wurden sie Ende Oktober, sodass die Bahn pünktlich zum Saisonstart am 18. Dezember in Betrieb gehen konnte.
Das optische Erscheinungsbild der Kabinen wurde in Zusammenarbeit mit dem Basler Architekturbüro Herzog & de Meuron entwickelt, wobei es den Architekten ein Anliegen war, das Erscheinungsbild durch die Verwendung von speziellen Materialien und Farben so zu gestalten, dass die Kabinen als harmonische Ergänzung zur Architektur wahrgenommen werden. Großer Wert wurde auf die detailgenaue und qualitativ hochwertige Umsetzung all jener Punkte gelegt, die in enger Zusammenarbeit zwischen Herzog & de Meuron sowie CWA aufgelistet wurden.
Zum Einsatz kamen etwa spezielle, leicht gepolsterte Stoffbezüge, die sonst bei Sitzen von Le Corbusier verwendet werden. Die Scheiben wurden aus klarem, nicht getöntem und gehärtetem Polycarbonat gefertigt. Das gewährleistet zum einen höchste Qualität und Langlebigkeit, vermittelt aber auch ein Fahrerlebnis, als würde der Fahrgast im Freien sitzen.
Die Skier oder Snowboards werden in Skiköchern außen transportiert. Die Kabinen in Ferrari-Rot verfügen dazu über diverse Anbauteile, die in rohem Aluminium belassen wurden.
Neben dem Winterbetrieb werden im Sommer so genannte „Architekturfahrten“ angeboten, bei denen die Gäste die spezielle Architektur dieser Bahn und des neuen Restaurants auf dem Chäserrugg entdecken können. Die Anfahrt mit den edlen Kabinen von CWA ist dazu der gelungene Auftakt.

Innovationspreise Tourismus für Hexenwasser Söll und Seilbahn Komperdell GmbH

Sektionschefin Mag. Udolf-Strobl übergibt den 1. Preis des Österreichischen Innovationspreises Tourismus (ÖIT) in der Kategorie Einzelbetriebe für das Projekt Blaues Wunder/ Hexenwasser (Tirol). V. l.: Walter Eisenmann, Angelika Pastler, Thomas Lerchner, Benjamin Kaufmann, Mario Gruber, Herbert Eisenmann, Mag. Elisabeth Udolf-Strobl, Franz Hörl.

Übergabe des 2. Preises des Österreichischen Innovationspreises Tourismus (ÖIT) in der Kategorie Überbetriebliche Kooperationen für das Projekt Erlebnispark Hög (Tirol). V. l.: Franz Hörl, Mag. Franz Lechleitner, Dr. Christof Schalber, Mag. Georg Geiger, Reinhard Walch, Sektionschefin Mag. Elisabeth Udolf-Strobl, Dr. Peter Trost.

Fotos: Thomas Meyer

Das Wirtschaftsministerium hat Ende Mai touristische Angebote ausgezeichnet, die Ressource Wasser innovativ inszenieren. Unter den Preisträgern waren zwei renommierte Bergbahnunternehmen.

Das Wirtschafts- und Tourismusministerium hat Ende Mai in St. Johann im Pongau den gemeinsam mit den Bundesländern ausgelobten 3. Österreichischen Innovationspreis Tourismus (ÖIT) unter dem Motto „Innovative Inszenierung der Ressource Wasser“ verliehen. Dieser Preis wird vergeben, um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus zu unterstreichen und die wichtigen, innovativen Impulse in diesem Wirtschaftssektor zu würdigen. Die Entscheidung unter den nominierten Projekten trifft eine unabhängige Fachjury auf Basis folgender Kriterien: Innovationskraft bzw. Neuartigkeit des Projektes, Vorbildwirkung und Vorzeigecharakter für andere Unternehmen, Erlebnisqualität des Projektes, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Tragfähigkeit und Marktfähigkeit des Projektes, Steigerung der regionalen Wertschöpfung und Belebung der Region.

In der Kategorie „Einzelbetriebe“ gewann die Berg & Skilift Hochsöll GmbH & CoKG aus Tirol mit dem Projekt „Blaues Wunder/Hexenwasser“. Den Sieg in der Kategorie „Überbetriebliche Kooperationen“ holte der Salzburger Verein Hohe Tauern Health mit dem Projekt „Gesundheitsurlaub für Allergiker und Asthmatiker“. Die von einer Expertenjury ausgewählten Gewinner erhalten ein Preisgeld von je 10.000 Euro. „Dank der innovativen Ideen unserer Betriebe wird das touristische Angebot laufend ausgebaut. Damit wird das Urlaubsland Österreich noch attraktiver für nationale und internationale Gäste.

Ich gratuliere allen Preisträgern und wünsche ihnen auch für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute“, so Vizekanzler Wirtschafts- und Tourismusminister Reinhold Mitterlehner.

Auszeichnungen für die Nominierten

Neben den Siegerprojekten wurden in beiden ÖIT-Kategorien Projekte für den zweiten und den dritten Platz ausgewählt:

- In der Kategorie „Einzelbetriebe“ wurde der zweite Platz der EurothermenResort Bad Schallerbach GmbH in Oberösterreich für das Projekt „AusZeit – Das Sauna-Bergdorf & Tropicana – die Cabrio-Therme“ zuerkannt. Der dritte Platz ging an die Spa Therme Blumau Betriebs GmbH in der Steiermark mit dem Projekt „Die Vulkania®-Heilquelle im Rogner Bad Blumau“.
- In der Kategorie „Überbetriebliche Kooperationen“ wurde die Seilbahn Komperdell GmbH in Tirol mit dem Projekt „Erlebnispark Hög“ mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Der dritte Platz ging an die Millstätter See Tourismus GmbH in Kärnten mit dem Projekt „Fangfrisch – die Tradition des Netzfischens“.

Grenzenlose Erfolgsgeschichte von Pool Alpin

Erste Südtiroler Seilbahnen schließen sich der Einkaufsgemeinschaft an

Die POOL-ALPIN Einkaufsgemeinschaft ist spezialisiert auf den Einkauf der gesamten Seilbahn- und Skiliftbranche und seit über 23 Jahren erfolgreich in Österreich, Deutschland und der Schweiz tätig. Nachdem die meisten Lift- und Seilbahnunternehmen ihren Einkauf mit der POOL-ALPIN Einkaufsgemeinschaft wirtschaftlich erfolgreich abwickeln, haben sich im Frühjahr 2016 auch die ersten Südtiroler Seilbahnunternehmen angeschlossen.

Das 93 Pistenkilometer umfassende Skigebiet Sextner Dolomiten AG, inmitten des UNESCO Welterbes der Dolomiten sowie die Plose Ski AG in Brixen, wo Sportbegeisterte unter anderem die mit 9 km längste Talabfahrt in ganz Südtirol finden, sind seit dem Frühjahr 2016 Mitglieder der Einkaufsgemeinschaft. Seit Juni 2016 gehört auch das größte Skigebiet im Eisacktal – die Ski- & Almenregion Gitschberg-Jochtal – zur Einkaufsgemeinschaft. Diese drei Südtiroler Unternehmen sind Vorreiter für die Etablierung des nachhaltigen POOL-ALPIN Einkaufskonzeptes in Norditalien.

Neue Synergien entstehen

Mit dem Einstieg in den Südtiroler Seilbahn- und Skiliftmarkt eröffnen sich eine Vielzahl an Möglichkeiten und Synergien für die gesamte Gemeinschaft. Das schließt neben den Mitgliedsunternehmen auch die zahlreichen Lieferpartner ein. Matthias Lechthaler ist Leiter der Mitgliederbetreuung bei der POOL-ALPIN Einkaufsgemeinschaft und für den Beitritt der italienischen Mitgliedsunternehmen verantwortlich. „Die Vorteile einer Mitgliedschaft liegen ja klar auf der Hand. Es sind nicht nur die deutlich besseren Konditionen, von denen unsere Mitglieder durch den gemeinschaftlichen Auftritt am Markt profitieren, sondern auch die enorme Zeitersparnis, die unseren Mitgliedern durch Übergabe der Recherchearbeit, der Ausschreibung und der Vergleiche der Angebote bleibt. Und auch unsere Lieferpartner haben jetzt die Möglichkeit mit der Gemeinschaft zu wachsen. Unser Ziel ist es, unseren Südtiroler Mitgliedsunternehmen schon bald ein vergleichbar breites Angebotssortiment zu POOL-ALPIN Konditionen wie allen anderen POOL-ALPIN Mitgliedern zu gewähren. Klar ist, dass nur das Zusammenspiel aus einem soliden Mitgliederzuwachs und der guten Zusammenarbeit mit unseren Lieferpartnern den Erfolg der Gemeinschaft in Italien bringt. Wir sind sehr guter Dinge, dass unsere „italiana comunità“ schon bald einen wichtigen Stellenwert im täglichen Beschaffungswesen unserer Südtiroler Mitglieder darstellen wird!“

Weitere Südtiroler Unternehmen haben bereits ihr Interesse an einer Mitgliedschaft bekundet. Neben den Südtiroler Mitgliedern zählt die Einkaufsgemeinschaft in ihrem 23. Geschäftsjahr weitere 152 Mitgliedsunternehmen, davon 129 in Österreich und 23 in Deutschland. Seit August 2016 steht den Mitgliedsunternehmen zudem der eigene POOL-ALPIN Webshop zur Verfügung, mit welchem sie rund um die Uhr alle Beschaffungen zu Konditionen der Einkaufsgemeinschaft vornehmen können.

www.pool-alpin.com

Foto: Pool Alpin

Matthias Lechthaler ist Leiter der Mitgliederbetreuung bei der POOL-ALPIN Einkaufsgemeinschaft und für den Beitritt der italienischen Mitgliedsunternehmen verantwortlich.

Foto: dwl

Mag. Herbert Kaufmann, GF Dornbirner Seilbahn GmbH:

Wachstumspotenzial durch neue Impulse

Die Dornbirner Seilbahn GmbH hat ein breit gefächertes Angebot für ihre Gäste. Der MOUNTAIN MANAGER hat nachgefragt, wie es gelingt, alles unter einen Hut zu bringen und den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Karrenseilbahn gehört zu den „Ausgezeichneten Österr. Sommerbahnen".

Neu im Sommer 2016 ist die „Karrenkante".

Fotos: Dornbirner Seilbahn GmbH

MM: *„Welche Destinationen/Bergbahnen umfasst die Dornbirner Seilbahn GmbH?"*

Mag. Herbert Kaufmann: „Die Dornbirner Seilbahn GmbH hat drei Betriebsstätten. Das sind die Karrenseilbahn auf den Dornbirner Hausberg Karren, das Bergdorf Ebnit im Gemeindegebiet von Dornbirn und das klassische Naherholungsgebiet Bödele, wo wir einen fixgeklemmten 4er-Sessellift und einige Übungslifte betreiben."

MM: *„Wie lange gibt es das Unternehmen, wie hat es sich entwickelt?"*

Kaufmann: „Die Dornbirner Seilbahn GmbH wurde 1950 gegründet. Damals wurde mit dem Skibetrieb am Bödele gestartet, d. h. der Skibetrieb war die Grundlage der Gesellschaft. Erst einige Jahre später, nämlich 1956, wurde die Karrenseilbahn gebaut. Die Anlage im Ebnit gibt es seit 1968, sie wurde aber in

der Anfangszeit vom örtlichen Tourismusverein geführt. Erst später wurde Ebnit dann in die Gesellschaft eingegliedert. Das Unternehmen hat ganzjährig ca. 15 Mitarbeiter, je nachdem welche Projektschwerpunkte wir bearbeiten. In der Wintersaison sind es dann bis zu 35 Mitarbeiter, die wir beschäftigen.
Die Dornbirner Seilbahn GmbH hat außerdem 500 Gesellschafter, wobei die Stadt Dornbirn die meisten Anteile, nämlich knapp 52 %, hält. Die breite Verankerung ist für uns sehr wichtig, weil die Verbindung zur lokalen Bevölkerung dadurch sehr gut ist, sodass an den Belangen der Bahn auch großes Interesse besteht.

MM: *„Welche Schwerpunkte setzt man in den einzelnen Bereichen?"*
Kaufmann: „Das Bödele ist das klassisch vorgelagerte Familienskigebiet mit dem Aufgabenschwerpunkt, mit kurzen Wegen zum Skifahren zu kommen und eine Ausbildung zum Skifahren zu ermöglichen. Ebnit hat Dorfcharakter, was durch das Angebot im Feriendorf verstärkt wird. Der Lift hier wäre ohne das Feriendorf nicht möglich, das Feriendorf ohne Lift auch nicht – so entsteht eine wechselseitige Symbiose, die von Einheimischen und Gästen gleichermaßen geschätzt wird. Die Karrenseilbahn ist eine klassische Sommerbergbahn, die allerdings auch im Winter in Betrieb ist. Das Spezielle an der Karrenbahn ist, dass sie im Zweischichtbetrieb gefahren wird, weil wir wochentags bis 23 Uhr fahren, am Freitag und Samstag sogar bis 24 Uhr. Für unsere Gäste hat die Karrenseilbahn einige Vorteile: Sie liegt direkt in der Nähe zum Dornbirner Zentrum, und man hat von der Bergstation einen besonderen Ausblick, der bis zum Bodensee und in die Schweiz reicht und er ist auch Ausgangspunkt für ein breit verzweigtes Wandernetz. Der Karren gilt außerdem als größtes Sportgerät Dornbirns – Fitness gehört also genauso zur Thematik wie der Genuss, den man durch das Angebot im Panoramarestaurant erleben kann."

„Der Karren ist das größte Sportgerät Dornbirns"

MM: *„Wie lange sind Sie Geschäftsführer der Dornbirner Seilbahn GmbH, wie war Ihr Zugang zur Seilbahnbranche?"*
Kaufmann: „Ich bin seit 2003 Geschäftsführer der Dornbirner Seilbahn GmbH. Zwei Jahre zuvor habe ich im Unternehmen im Bereich Marketing bei der Karrenseilbahn begonnen, ich komme also aus dem Marketingbereich. Dann hat sich die Möglichkeit geboten, in die Geschäftsführung einzusteigen. Seit 2006 bin ich alleiniger Geschäftsführer."

MM: *„Was sehen Sie als die großen Herausforderungen in Ihrer Aufgabe?"*
Kaufmann: „Die große Herausforderung ist, die Betriebsstätten so attraktiv zu machen und zu halten, dass wir den wirtschaftlichen Erfolg sicherstellen können.
Z. B. ist es für uns im Skigebiet Bödele eine Herausforderung den Anschluss an die Branchentrends nicht zu verlieren, im Bewusstsein nicht in der Dimension investieren zu können, wie es andere Ski- und Freizeitbetriebe tun.
Unsere Anlagen stehen auf ca. 1.100 m und wir haben keine Beschneiungsanlage. Eine solche wäre für uns wirtschaftlich nicht tragbar, dazu wären die Voraussetzungen vor Ort auch nicht günstig. Es ist hier natürlich nicht so einfach, das Angebot so zu gestalten, dass die Gäste immer wiederkommen. Der Karren gibt uns als Ganzjahresbetrieb die eine oder andere kreative Variante mehr und ist in diesem Punkt reicher an Facetten, sodass wir auch ein entsprechendes Angebot bereitstellen können."

MM: *„Die Dornbirner Seilbahn GmbH verfügt über die Auszeichnung ‚ÖKOPROFIT ®'. Was ist das genau, was macht man?"*
Kaufmann: „ÖKOPROFIT ® ist ein Umweltmanagementsystem und Gütesiegel, mit dem Land Vorarlberger als Träger der Initiative. Es soll im betrieblichen Alltag aufzeigen, wo Möglichkeiten bestehen, ökologisch sinnvoll zu handeln und entsprechende Maßnahmen zu setzen. Das soll dann für die Umwelt genauso Vorteile bringen wie für die Effi-

Ingenieurbüro Brandner
Karl-Schönherr-Straße 8
6020 Innsbruck
office@ib-brandner.com
Tel.: 0512/563332
Fax: 0512/5633324
Planung - Geotechnik - Bauleitung
Seilbahnen und Lifte - Tragwerksplanung
SiGe-Planung

zienz und letztendlich die wirtschaftliche Situation. Wir sind da seit Jahren dabei. Wie in vielen dieser Systeme gibt es Bewertungskriterien, die immer wieder überprüft werden, sodass wir ständig auf aktuellem Stand sind. Wir bekommen Tipps und Ratschläge, was wir noch verbessern können, um in den unterschiedlichen Bereichen bestmöglich aufgestellt zu sein. Für uns ist ÖKOPROFIT® auch ein Qualitätskriterium."

MM: *„Welche Neuerungen/Neuheiten gibt es im Skigebiet Bödele?"*
Kaufmann: „In der vergangenen Saison haben wir eine kleine, feine Tellerliftanlage neu gebaut. Das war keine Erweiterung im Skigebiet, sondern ein zusätzliches Angebot. Der Tellerlift stellt einen Übergang vom klassischen Übungslift zur 4er-Sesselbahn dar. Für dieses Jahr möchten wir unseren Parkplatz neu ordnen und vergrößern, damit die Fläche optimal genutzt werden kann und unsere Besucher ein Mehr an Komfort erhalten. Die Bauarbeiten dazu starten in den nächsten Wochen. Damit in Zusammenhang steht ein Projekt mit dem Landesstraßen-Bauamt, damit auch die Verkehrssicherheit erhöht wird. Das soll 2017 folgen. Darüber hinaus würden wir gerne den Einstieg ins Skigebiet verbessern."

MM: *„Welche Gäste spricht man hier an, woher kommen die Besucher?"*
Kaufmann: „Unsere Gäste stammen hauptsächlich aus dem direkt regionalen Raum und grenznahen Ausland. Der Anteil an Nächtigungsgästen ist mit 1 bis 2 Prozent marginal. Bödele ist ein klassisch vorgelagertes Skigebiet, liegt auf Schwarzenberger Gemeindegebiet und profitiert von der Nähe zur Stadt Dornbirn. Man kann hier schnell am Nachmittag noch zum Skifahren kommen, die Ticketpreise sind entsprechend gestaffelt. Die Tagesgäste kommen aber nicht nur aus Dornbirn und Umgebung, sondern aus dem ganzen Raum Bodensee und Rheintal, also auch aus Süddeutschland und aus der Schweiz. Der Anteil der Schweizer Gäste macht rund 10 % aus, Tendenz leicht steigend."

Das Skigebiet Bödele zieht viele Tagesgäste aus dem Großraum Dornbirn an.

MM: *„Wie ist für Sie die Wintersaison 2015/16 gelaufen?"*
Kaufmann: „Die Saison war nicht einfach. Wir hatten als Start im November beste Schneebedingungen, also eine Schneehöhe von rund 1 m am Bödele. Da waren wir sehr zuversichtlich, dass wir bis Weihnachten gut durchkommen. Dem war aber dann nicht so. Wir hatten eine sehr starke Fönwetterlage, sodass der Schnee letztlich nicht weggetaut ist, sondern tatsächlich „verblasen" wurde. Nach diesem kurzen Start konnten wir aufgrund der Wetterlage dann leider erst Anfang Jänner wieder in Betrieb gehen, und das können wir als Tagesskigebiet leider nicht mehr aufholen. Wenn man sich die Schneesituation vom Bödele über die letzten 10 Jahre hinweg beobachtet, hatten wir ‚glücklicherweise' nur 1 Saison, welche komplett ausgefallen ist. Ansonsten konnten wir immer, wenn auch des Öfteren verspätet, öffnen. Der Saisonbeginn ist allerdings jedes Jahr mit Herzklopfen verbunden. Unser Skigebiet hat dabei glücklicherweise den Vorteil, dass das Gelände nicht felsig ist. Wir können also, wenn die Temperatur passt, schon mit einigen Zentimetern an Schnee in den Winterbetrieb starten."

MM: *„Die Karrenseilbahn gehört zu den ‚Ausgezeichneten Österreichischen Sommerbergbahnen' – welche Themenkategorie hat man gewählt, wie sieht das Angebot aus?"*
Kaufmann: „Wir waren eine der ersten Bahnen, die bei den ‚Ausgezeichneten Österreichischen Sommerbergbahnen' dabei waren und haben den Genussberg gewählt, weil wir unseren Fokus auf das Panoramarestaurant gelegt haben. Das findet auch großen Anklang, ob das persönliche Feierlichkeiten, Firmenkundenveranstaltungen oder gesellschaftliche Anlässe sind. Die Struktur, die wir hier am Berg anbieten, verbunden mit den langen Betriebszeiten der Bahn, verhilft uns sicher zu einer Sonderstellung in Europa. Das Thema ‚Aussichtsberg' könnte für uns in Zukunft ebenfalls noch in Betracht kommen, im Moment konzentrieren wir uns aber auf den Genussberg."

MM: *„Was ist neu im Sommer 2016?"*
Kaufmann: „Wir haben bei der Karrenseilbahn an der Bergstation bauliche Veränderungen vorgenommen. So wurden die bestehenden Metallzäune durch Glaselemente ersetzt, sodass die Aussicht im Gastgarten noch besser geworden ist. Dazu wurde dieses Jahr die ‚Karrenkante' in Betrieb genommen. Das kommt genau richtig zu den runden Jubiläen, die wir feiern, nämlich 60 Jahre Karrenseilbahn und 20 Jahre Karrenseilbahn-Neu.
Die ‚Karren-Kante' ist die erste Aussichtsplattform in Vorarlberg. Sie ragt unter dem Panoramarestaurant zwölf Meter hinaus, endet direkt über der Felskante. Quasi ‚im Nichts stehend' sind die Besucher den Launen der Natur wie

„Der Saisonbeginn ist jedes Jahr mit Herzklopfen verbunden"

Das Bergdorf Ebnit ist auf Kleingruppen ausgerichtet.

Regen, Sonne und Schnee ausgesetzt und können atem- und gefühlsberaubende Ausblicke genießen.
Wenn man ganz außen steht, kann man dann am Selfie-Point noch ein Foto machen und sich dieses dann auf der Homepage holen und z. B. auf Facebook hochladen oder es sich sogar vor Ort ausdrucken lassen."

MM: *„Welches Angebot hat die Karrenseilbahn im Winter?"*
Kaufmann: „Auch im Winter ist die Karrenseilbahn täglich in Betrieb. Wir starten allerdings eine Stunde später als im Sommer. An Themen stehen im Winter wie im Sommer Kulinarik, Fitness und Ausblick im Fokus."

MM: *„Das Bergdorf Ebnit stellt sein Angebot unter den Slogan ‚Ebnit erleben'. Was erwartet die Besucher?"*
Kaufmann: „In Ebnit gibt es ein gut durchdachtes Paket, das eine Fülle an Möglichkeiten bietet. Im Winter steht das kleine Familien-Skigebiet im Zentrum, im Sommer gibt es zahlreiche Outdoor-Aktivitäten wie Hochseilgarten, Schluchtenfox-Parcours, Canyoning, Slackline-Parcours, Bruderbach-Abenteuertouren, Bogen- und Balanceparcours, geführte Wanderungen und Reiten. Der besondere Einstieg ins Bergdorf Ebnit ist die wildromantische Anfahrt, das gibt schon das erste Aha-Erlebnis."

MM: *„Wie sehen hier die Gästestruktur und das Einzugsgebiet der Besucher aus?"*
Kaufmann: „In Ebnit sind die Gäste bunt gemischt, wobei das Angebot auf Kleingruppen ausgelegt ist. Es geht z. B. um Teambuilding, gemeinsame Ausflüge und Firmenevents. Dafür ist das Einzugsgebiet vielfältig – die Gäste kommen nicht nur aus Dornbirn, sondern auch aus dem Rheintal, dem Raum Bodensee oder der Schweiz."

MM: *„In welchen Bereichen sehen Sie Wachstumspotenzial, wie sehen Sie die künftige Entwicklung am Karren, im Bergdorf Ebnit und für das Skigebiet Bödele?"*
Kaufmann: „Natürlich erhoffen wir uns durch die neuen Impulse und durch die Investitionen für den Karren Wachstumspotenzial. Wir hatten hier auch schon in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche Entwicklung und glauben, noch zulegen zu können. Das Angebot am Bödele ist natürlich sehr stark schneeabhängig – ich denke aber, dass wir auch hier durch gezielte Aktionen unser Stammpublikum binden und neue Kunden gewinnen können. Das Bergdorf Ebnit wird auch weiterhin eine kleine, feine Destination bleiben. Hier ist man durch die Infrastruktur nicht für ein Massenangebot ausgerichtet. Wir hoffen aber auch hier, dass wir durch entsprechende Maßnahmen die Umwegrentabilität steigern können." **dwl**

RHMS e.U. Measurement Solutions

WINDMESSTECHNIK für jeden EINSATZ und jede AUFGABE von RHMS e.U.

Windgeschwindigkeit – Windrichtung – Ultraschallwindsensoren – Blitzschutz – Blitzschutzstangen – Blitzduktoren

Kombianzeigeinstrumente – WMS-Windmesssysteme – Funkdatenübertragung – GPS/GPRS Übertragung – Masttraverse

Masttraverse vorverdrahtet – Kompaktwetterstationen – Schaltschrankbau – Sensortechnik – Sonneneinstrahlung

RHMS e.U. Measurement Solutions
Roman Holzer
Mobil: +43 (0) 6 76 / 5 87 62 06
Missonstraße 8
A-3493 Hadersdorf/Kammern

www.rhms.at

Diplomfeier des 1. Hochschullehrgangs Seilbahnen in Dornbirn

Die ersten Seilbahn-Master bereichern die Branche

Foto: Schloss Hofen

Gruppenbild zum Abschluss des 1. Hochschullehrgang „Seilbahnen – Engineering & Management, M. Sc. der FH Vorarlberg bzw. Schloss Hofen. 1. v.l. Wissenschaftlicher Leiter MR Dr. Peter Sedivy, 2. v.l. Studienbetriebsleiter Mag. Rainer Längle, 1. V. r. (stehend) Rektor FH Vorarlberg Dr. Oskar Müller, 2. V.r (stehend) Landesrätin Dr. Bernadette Mennel, 2. v.r (sitzend) Lehrgangsleiter Manfred Blum.

Der im September 2013 von der FH Vorarlberg und Schloss Hofen eingeführte berufsbegleitende Hochschullehrgang „Seilbahnen – Engineering & Management" wurde mit 19 AbsolventInnen Ende Mai erfolgreich abgeschlossen. 8 Studenten verfassten zusätzlich eine Diplomarbeit und erhielten dafür den akademischen Grad „Master of Science in Ropeways". Diese hochqualifizierten Fachexperten braucht die komplexe Seilbahnbranche zur Zukunftssicherung.

Die Initiative für diesen Ausbildungszweig – u. a. als Ergänzung zur Berufsschule in Hallein (Seilbahntechniker) – ist seinerzeit von Doppelmayr, respektive Christoph Hinteregger, ausgegangen. Als Kooperationspartner boten sich die Fachhochschule Vorarlberg (Dornbirn) und die Landes-Bildungseinrichtung Schloss Hofen an, die sich u. a. durch eine erfolgreiche Kooperation mit Unternehmen auszeichnen. Weitere Unterstützungen kamen von der Wirtschaftskammer, vertreten durch DI Robert Steinwander (Technikerkomitee) und Ex-Fachverbandsobmann Dr. Ingo Karl, sowie den Seilbahnunternehmen selbst, vertreten durch Manfred Blum, Ex-Geschäftsführer der Illwerke Seilbahnen, der dann letztlich auch als Lehrgangsleiter fungierte. Zusammen mit Studienbetriebsleiter Mag. Rainer Längle von Schloss Hofen und Seilbahn-Berufsschullehrer Alois Innerhofer rief diese fünfköpfige Entwicklergruppe schließlich das Novum eines Hochschullehrgangs im Seilbahnwesen ins Leben. Zuvor gab es im tertiären Bildungsbereich kein akademisches Weiterbildungsangebot für die Seilbahnbranche! Jedoch ist man diese Professionalität der zentralen Rolle der Seilbahnunternehmen im österreichischen Tourismus schuldig.

Ziel des auf 4 oder optional 5 Semester mit Masterarbeit und Titel M.Sc. in Ropeways) angelegten Hochschullehrgangs is der Erwerb von wissenschaftlich fundierten und (vor allem) praxisorientierten Management- bzw. Technikkompetenzen in der Seilbahn-Branche. Neben ProfessorInnen der FHV unterrichteten SpezialistInnen der gesamten deutschsprachigen Branche sowie der Doppelmayr Gruppe – insgesamt ein bunter Mix von ca. 30 Vortragenden.

Foto: mak

8 Absolveten wurde der akademische Grad „Master of Sciene in Ropeways" vom Rektor der FH Vorarlberg Prof. Oskar Müller (re.) sowie von Landesrätin Dr. Bernadette Mennel verliehen. Im Bild Harald Muchow (li.), dessen Arbeit mit ausgezeichnet bewertet wurde.

Auch die Entwicklergruppe wurde geehrt: Im Bild der langjährige ehemalige Fachverbandsobmann Dr. Ingo Karl (Mitte) mit einem Erinnerungspräsent zwischen zwei Absolventen.

Großes Spektrum bei den Masterarbeiten

Am 30. Mai fand dieser Hochschullehrgang – als erstes akademisches Vorreiterprogramm im deutschsprachigen Raum – seinen würdigen Abschluss mit der Verleihung des o. a. akademischen Grades an 8 Absolventen vom Rektor der FH Vorarlberg, Prof. (FH) Oskar Müller, sowie von Landesrätin Dr. Bernadette Mennel. Bereits im vergangenen Oktober 2015 sind an 11 Absolventen in der Ausbildungsvariante „Akademische/r Fachexperte/in für Seilbahn-Management bzw. Seilbahn-Engineering" die Zeugnisse überreicht worden. Das Spektrum der bearbeiteten Masterarbeiten ist groß: Von der „Analyse von Skigebietserweiterungen" über die „Risikoanalyse von visueller Seilprüfungen" bis hin zu einem Konzept einer „Flat-Rate im Skiticketsystem". Zahlreiche Vertreter von Verbänden der Branche, wie beispielsweise Franz Hörl als Obmann des Fachverbandes für Seilbahnen der Wirtschaftskammer, wohnten dem Festakt in Dornbirn bei und gratulierten den ersten akademischen Seilbahnexperten.

Auch die Fortführung des Hochschullehrganges für Seilbahnen scheint gesichert: Unter der Leitung von MR DI Dr. Peter Sedivy vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie startete im letzten September bereits der zweite Durchgang mit 20 Studierenden aus Vorarlberg, Tirol, Kärnten und Oberösterreich. Überdies stößt der Lehrgang auch im Schweizer Raum vermehrt auf Interesse und es gibt sogar schon Anfragen für den dritten Hochschullehrgang, der voraussichtlich im Herbst 2017 starten wird.

Laut Studienbetriebsleiter Mag. Rainer Längle richtet sich sowohl das akademische Fachexperten- als auch das Masterprogramm an Planer, Hersteller, Begutachter und Betreiber von Seilbahnen für Tourismus, Materialtransport sowie urbane Anwendungen, aber natürlich auch an seilbahninteressierte Personen im Umfeld.

Weitere Informationen unter:
www.schlosshofen.at
technik@schlosshofen.at
05574/4930130

KRISTALL TURM®

DIE INNOVATION IM HOCHSEILGARTENMARKT

PLATZSPAREND
·
WIRTSCHAFTLICH
·
ABENTEUERLICH

KristallTurm® GmbH & Co. KG
www.kristallturm.de

16. Prowinter in Bozen auf neuen Wegen

„All-Season"-Bergtourismus lautet die neue Formel

Die Prowinter Bozen, die einzige B2B-Treffpunkt der Bergwelt in Italien, hat heuer die Ausstellungssektoren um die Sommerdimension – respektive Mountainbike-Tourismus – sowie die Informationsplattform „Forum Alpitec – Connecting Knowledge" erweitert. Damit wird dem Seilbahnpublikum Referenz erwiesen, als „Ausgleich" für die inzwischen eingestellte einschlägige Fachmesse „Alpitec". Die Frequenz von 5.700 Besuchern gab dem neuen Konzept Recht.

Die ehemalige Fachmesse Alpitec, die internationale Fachmesse für Berg- und Wintertechnologien, verbleibt als bedeutende Messeveranstaltung in China dank der namhaften Partnerschaft mit ISPO Beijing der Messe München, und sieht mit der Austragung der olympischen Winterspiele 2022 in Peking einer vielversprechenden Zukunft entgegen.
Die Erinnerung an diese traditionsreiche Messe wurde jedoch in der neuen Informationsplattform lebendig gehalten, die den Namen „Forum Alpitec – Connecting Knowledge" trägt und der neuen Formel von Prowinter einen zusätzlichen Mehrwert verleiht.
Mit den neuen Sektoren „Promountain Startup Village" und „Promountain Bike Shop Test" öffnete sich die einzige europäische Messe für Verleih, Ausrüstung und Technologie im Bergsport auch Existenzgründern und Radsport-Unternehmen. Beim „Promountain Bike Shop Test" präsentieren auf etwa 7.000 qm Gesamtfläche die besten Unternehmen für Straßenräder, Mountainbikes und E-Bikes ihre Produkte, die vom Fahrrad bis zur technischen Bekleidung einschließlich Zubehör und Komponenten reichen. Rund 600, also rund zehn Prozent der Fachbesucher nutzten die Gelegenheit eine Probefahrt u.a. mit den neuesten E-Bikes zu machen. Ein voller Erfolg für diese Erstauflage."

Alpine Destination Leadership

Das Herzstück des ersten Messe-Tages war die internationale Konferenz „Alpine Destination Leadership #2", bei der hochkarätige Vortragende darüber diskutieren, wie die vielfältigen Dienstleistungen einer alpinen Destination in Zukunft besser verknüpft werden können, um dem Gast ein attraktives und einfach zu handhabendes Gesamtprodukt „Alpiner Urlaub" anbieten zu können. Als Key-Note-Speaker agierte Professor Harald Pechlaner vom Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement der Europäischen Akademie Bozen (EURAC) mit dem Vortrag: „Integrationsansätze in der Governance von Skiresorts und Bergsportgebieten: Ein internationaler Vergleich." Weitere Themen waren „Die mediale Wahrnehmung der Alpen und des Wintersports in Deutschland" von Tom Dauer (Autor/Co-Regisseur von „Streif – One Hell of a Ride") und „Der Whistler-Ansatz zur integralen Bergdestination" von John Rae (Manager Strategic Alliance im Whistler Resort) sowie „Perspektiven der Integration von Sommer- und Wintererlebnissen in Ski-/Bergregionen am Beispiel Engadin St. Moritz" von Richard Adam (CCO Engadin St. Moritz Mountains AG). Im Anschluss wurde den Messebesuchern die Diskussionsrunde „Wintersportgebiete auf dem Weg zu integrierten Erfahrungsräumen" mit folgenden Teilnehmern geboten:

- Alex Andreis, Seiser Alm Marketing
- Andrea Del Frari, Kronplatz
- Marco dell'Eva, Pejo Funivie S.p.A.
- Erich Falkensteiner, Falkensteiner Michaeler Tourism Group
- Hans Rubatscher, Pitztaler Gletscherbahn
- Andy Varallo, Dolomiti Superski

Abends fanden noch zwei weitere bemerkenswerte Veranstaltungen statt: am Hauptsitz der Firma TechnoAlpin das Forum „Schnee bei Plusgraden?" (siehe Artikel im Supplement) sowie die bekannten Stricker Visions mit der Verleihung des „Geierschnabel Awards" statt, einem von der Messe Bozen in Zusammenarbeit mit Rent a Sport und IDM Südtirol-Alto Adige organisierten Preis zur Erinnerung an die Skilegende Erwin Stricker.

I have a dream: China Skipower!

„Unseren chinesischen Freunden das Skifahren lernen". Für diese Vision brannte Erwin Strickers Herz, lange bevor der Zuschlag der Winterolympiade 2022

Foto: mak

Der chinesische Unternehmer und Skipionier Li Jianhong erhielt den diesjährigen „Geierschnabel Award" von Stricker Visions. Rechts im Bild Linda Stricker.

an Peking ging. Und wie von ihm gewohnt, setzte er Taten. Er reiste vielfach ins Reich der Mitte, knüpfte Kontakte, weckte Begeisterung, schenkte Erfahrung, vermittelte erste Geschäfte. Erwin hatte einen Traum: seine Liebe für den Wintersport an China weiter zu reichen, das riesige Land als neue aufstrebende Wintersportnation wachsen zu sehen.
Die vierte Auflage der STRICKER VISIONS griff mit " I have a dream. China Skipower!" die Frage auf, welchen Weg China in der Entwicklung des Wintersports gehen wird. Wer besser als Erwins langjähriger Weggefährte und inniger Freund, Li Jianhong, könnte darüber berichten. Gemeinsam mit Erwin hat er sein Skigebiet „Silk Road" in Urumqi aufgebaut. Welche Erfahrungen er dabei gemacht hat und welche Visionen er an die Weiterentwicklung des Skisports in China knüpft (derzeit ca. 250 Skigebiete), davon erzählte Li Jianhong auf der STRICKER VISIONS 2016.

Spots
von den Ausstellern

Das Herz der Prowinter ist und bleibt – auch wenn Öffnungen in andere Bereiche stattfinden – der Verleih bzw. Service von Sportgeräten.
Den größten Stand belegte wiederum Marktführer **Wintersteiger** Italia mit Exponaten der gesamten Produktpalette von den Neuheiten „Baseman" (Belagaufschmelzgerät) und „Safetronic" (Bindungseinstellgerät) über die Serviceroboter und „Easystore" Aufbewahrungssysteme bis zum neuen 3D-Fußscanner „Vandra" von BootDoc.

Wintersteiger-Italia Chef Christian Thaler (Mitte) war ein begehrter Gesprächspartner.

MONTANA hatte nach Bozen u. a. den Serviceroboter CHALLENGE mitgebracht. Er verfügt über einen Schleifstein und wird manuell beladen. Die CHALLENGE ist damit das optimale Einsteigermodell für kleinere und mittlere Werkstätten, bearbeitet werden sowohl Skier als auch Snowboards. Dazu konnte man sich ein Bild von den Vorteilen des MONTANA SAPHIR II Pro machen, dem Serviceroboter mit 2 Schleifsteinen, automatischer Beladung und optionalem RACE EDGE Aggregat. Nicht fehlen durften in der Präsentation außerdem die bewährten Depot- und Aufbewahrungssysteme, die Funktionalität mit individueller Gestaltung in Einklang bringen.

Die Serviceroboter MONTANA CHALLENGE und MONTANA SAPHIR II Pro.

Unter dem Motto „Aus Tradition und Leidenschaft – Partner für den perfekten Schliff" hatte die **Reichmann & Sohn GmbH** zur Prowinter eine Auswahl ihre Servicemaschinen und der Rent- & Depotsysteme mitgebracht. Im Bereich der Aufbewahrung hat man erst vor kurzem mit dem intelligenten Self-Service Depot-System am Feldberg für Aufsehen gesorgt (vgl. MM 2/16 S. 40). Dazu gab es in Bozen u. a. die Belagbearbeitungsmaschine KFM-U zu sehen, die Band-Stein-Schleifmaschine PROFI 4 und den neuen Skiserviceautomat SF-4 mit automatischer Skibreitenerkennung, Anpassung der Druckkurve an Skibreite und -typ sowie Race-Strukturpaket.

Remigio Fellet, Sales Italy Reichmann & Sohn GmbH, zeigt die Funktion der Band-Stein-Schleifmaschine PROFI 4.

Thaler-Systems hat sein Depot-System weiter verbessert um eine automatische Spülung und eine perfekte Trocknung der Skischuhe, Helme und Handschuhe: die eingesetzten Heizstäbe kommen mit 50 % weniger Energie (75 Watt) aus. Die nächste Referenz Gerlos im Zillertal bestellte bereits 1.200 Skischränke mit dieser Neuheit.

Thomas Brutscher von **digiCOM IT Solutions** präsentierte neben der benutzerfreundlichen Software-Steuerung für Skischränke u. a. auch eine App für Skibindungs-Service. Damit kann jeder schnell und bequem den sogenannten Z-Faktor für die Bindung berechnen. Die rentmaxx Z-Value App steht zum kostenlosen Download für die Smartphone-Betriebssysteme iOS, Android™ und Windows Phone zum Download bereit – neuerdings auch für Windows 10 und Windows 8.1.

600 Besucher nutzten die Gelegenheit, die neuesten Bikes auf der Prowinter in einer separaten Halle zu testen.

Sportsystem Entwickler Hugo Weinheimer auf seinem Inline Bob, der mit Skates an den Füßen gesteuert wird und auch für Skiliftbetreiber interessant ist.

Torggler aus Klausen (I) zeigte seine Palette von leicht lenkbaren und zugleich robusten Alurodeln, die sich auch ideal für den Verleih eignen.

Ein weiterer wichtiger Sektor der Prowinter sind á la ISPO Innovationen bei den Sportgeräten selbst, jedoch abgestimmt auf den italienischen Markt. Neben den Skiern und Snowboards betrifft dies auch Rodeln wie von **Josef Torggle**r aus Klausen professionell anhand seiner Leichmetall-Rodeln gezeigt oder Funsportgeräte wie den **Inline Bob** von Sportsystem Entwickler Hugo Weinheimer aus Neuwied (D), ein rasanter Dreiräder mit Bremsen aus dem Rennsport, der mit Skates anden Füßen gesteuert wird und beim Sitzen automatisch in die Waage geht. Inline Bob-Bahnen können dank Schleppvorrichtung auch an Liften betrieben werden, die Planung erfolgt mit dem international anerkannten Fachbetrieb Multi Skiliftbau aus Grabenstätt .
Und wie eingangs erwähnt, wurde dem (Mountain)Bike-Tourismus separat in den Hallen A + B Referenz erwiesen, wo die marktführenden Bike-Produzenten ihre Produkte zum Testen anboten. Interessant für Bikepark-Planer sowie Verleiher von Sommersportgeräten, wo ja ein starkes Wachstum zu verzeichnen ist – parallel zur Tendenz in Wintertourismus.

Auch in den flankierenden Bereichen des Bergtourismus konnten die Besucher Bemerkenswertes vorfinden, etwa bei **Sunkid**, **Brandauer**, **Smart Solutions** mit dem Schneepflug-Assistenen für Skischulkinder, wie ihn Serfaus bereits einsetzt, oder **ERSO** mit seiner Dynamisierung von Schneigeräten – respektive der Wasseraktivierung. Einer der Vorteile ist ein verzögertes Abschmelzverhalten.

Paroli aus Fügen (A) agiert nach dem Motto „günstig – praktisch – stabil – modern" und mischt bereits kräftig in der Szene mit. Im Bild Paul Strickner (re.) und Roland Micheler.

GIFAS
ELECTRIC

- LED-Beleuchtung
- Beschneiungselektranten
- Bahnsteig- und Streckenkästen
- Veranstaltungsverteiler
- Zeitnehmungsverteiler

Individuelle Lösungen.
Kompetente Beratung.
Langjährige Erfahrung.

GIFAS-ELECTRIC GmbH
Pebering-Straß 2
5301 Eugendorf
AUSTRIA

Web: www.gifas.at
Mail: office@gifas.at
Tel.: +43 6225 / 7191 - 0
Fax: +43 6225 / 7191 - 47

Brandauer Rodelbahnen (links im Bild Seniorchef Ing. Josef Brandauer) sind in Italien seit mehr als 10 Jahren ein Begriff. Die Sommerrodelbahn besteht aus einem Aluminium Rundrohr mit aufgeschweißtem Führungsprofil und wird auf einer feuerverzinkten Stahlkonstruktion abgestützt. Sie eignet sich für unterschiedliche Geländeformen, ist wartungsfrei und kann schnell auf- und abgebaut werden.

Sunkid informierte auf der Prowinter über sein umfassendes Angebot im Bereich Freizeittechnik, also Zauberteppiche, Skilifte, Rotondo Karussell, Tubing etc. Immer häufiger ist Sunkid nicht nur Ansprechpartner für Winteraktivitäten, auch die Sommerangebote wie z. B. „Sunny Stuff" werden gut nachgefragt, wobei die Elemente Sommer und Winter vielerorts ineinander übergehen. Viele internationale Investoren nutzen das Know-how von Sunkid auch für die gesamte Planung der Projekte, sodass man mit Gesamtlösungen beauftragt wird.

Das ERSO-Team (vlnr.) mit Italien Vertreter Maurizio Agnibeni GF Erich Kerecz, Sohn Daniel Kerecz und Austria-Repräsentant Sebastian Eberl kann mit seiner Wasseraktivierung Erfolge in Südtirol aufweisen wie z. B. auf der Plose in Brixen oder in der Eishalle in Neumarkt/Bozen.

Ruud Lether von Smart Solutions mit seiner für das Marketing zuständigen Mutter bringt immer wieder Innovationen bei den Lehrmitteln für das Skifahren. Im Bild die „Pizza-Schnitte" zum einfachen Erlernen des Schneepflugs.

Die LEITNER Gruppe machte in Bozen mit Exponaten von Demaclenko, PRINOTH und LEITNER ropeways auf sich aufmerksam. Viel beachtet wurde neben dem Premium Chair, der zum Probesitzen einlud, und dem PRINOTH NEW HUSKY auch der Schnee-Erzeuger Titan 2.0.

LOOP21:

Penkenbahn hat modernes WLAN-Kommunikationssystem

Das österreichische IT-Unternehmen LOOP21 Mobile Net GmbH hat die 3S Penkenbahn der Mayrhofner Bergbahnen AG mit einem modernen Mobility-Communication-System ausgestattet. Die WLAN-Versorgung ermöglicht Ein- und Gegensprechen, Lichtsteuerung in den Seilbahnkabinen und Videoüberwachung entlang der Strecke.

Durch das neu entwickelte System von LOOP21 ist die Steuerung und Überwachung sowie die Kommunikation mit den einzelnen Seilbahnkabinen zentralisiert vom Kontrollraum aus möglich. Eine präzise Planung und Installation, die mit der Wolfurter Doppelmayr Seilbahnen GmbH abgestimmt wurde, hat dafür gesorgt, dass das System seit Inbetriebnahme einwandfrei läuft und so den reibungslosen Betrieb der Seilbahn unterstützt. „Mit der Penkenbahn setzen wir neue Maßstäbe. Neben stark reduzierten Wartezeiten und enormem Fahrkomfort verfügen alle Gondeln über WLAN“, erklärt Ing. Josef Geisler, verantwortlicher Betriebsleiter Penken der Mayrhofner Bergbahnen AG. „Die durchgehende Funkvernetzung ist auch die Basis für das vollkommen neuartige Kommunikationskonzept: Ein- und Gegensprechen, Lichtsteuerung, Videoüberwachung – und alles wird über den zentral im Kontrollraum befindlichen Touch Terminal bedienbar.“

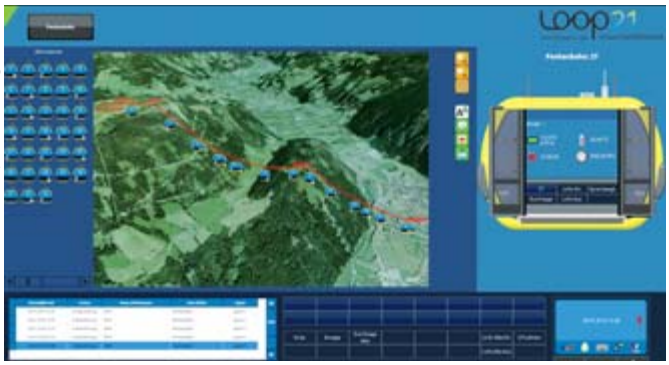
„IP-basierende IT-Technologien sind heutzutage die Grundlage der Steuerung, Kontrolle und Überwachung im öffentlichen Verkehr“, weiß Manuel Urbanek, CEO von LOOP21 Mobile Net GmbH. „Zuverlässigkeit, Verfügbarkeit, Ferndiagnose und Fernwartung sind die wesentlichen Vorteile. Wir von LOOP21 sind Experten auf dem Gebiet der Netzwerktechnik. Mit dem eigens entwickelten Mobility-Communication-System wird der laufende Betrieb von Seilbahnen optimiert. Höchster Komfort in der Bedienung steht im Vordergrund.“

Modernste Netzwerktechnik

Das gesamte Projekt umfasste die Planung und Realisierung der digitalen Kommunikation mit den Kabinen der Seilbahn. Die LOOP21-Techniker erarbeiteten eine Lösung auf Basis modernster Netzwerktechnik. Die eigens entwickelten Kommunikationsboxen mit allen Komponenten wurden in die Seilbahnkabinen integriert. Durch die WLAN-Versorgung entlang der gesamten Strecke können die MitarbeiterInnen der Mayrhofner Bergbahnen in die einzelnen Seilbahnkabinen einsprechen und gegensprechen, Musik oder Infodurchsagen einspielen, das Licht in den einzelnen Seilbahnkabinen steuern und auf die Sicherheitskameras zugreifen. Die Steuerung erfolgt zentral über ein Touch-Display im Kontrollraum. Es wurden eine autonome Energieversorgung und Ladestationen errichtet. Das WLAN ist auch für die Skigäste während der Fahrt nutzbar, sodass diese über die Kommunikationsplattform Mountainment® lokale und immer aktuelle Informationen erhalten können.

Infos: www.loop21.net

MCS Funkanlage auf einer Stütze der Penkenbahn.



MCS Touch-Terminal im Kontrollraum der Penkenbahn.

Fotos: Mayrhofner Bergbahnen

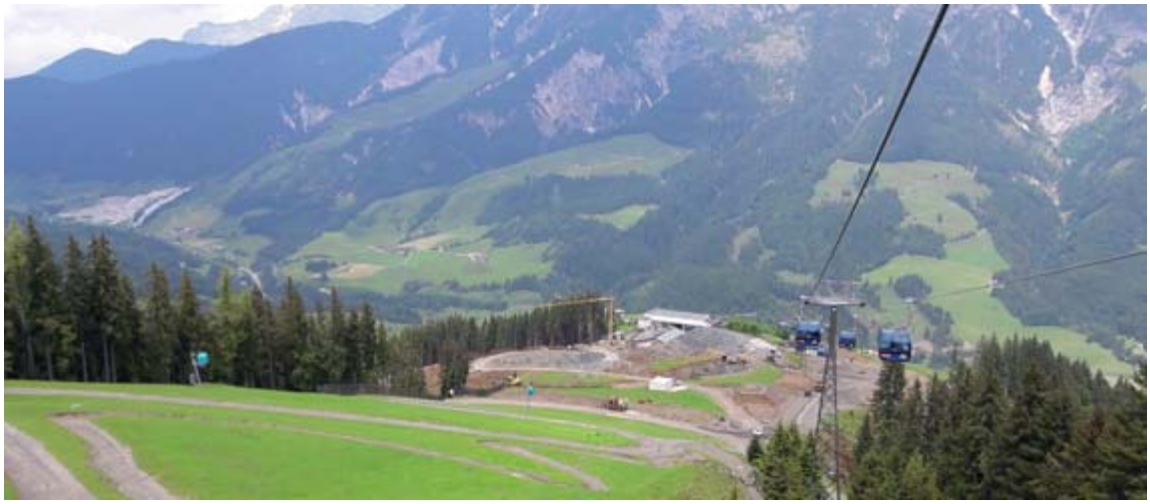


Foto: AEP Planung + Beratung

Der Speicherteich Asitz II entsteht im Nahbereich der Strecke der Kabinenbahn an der Mittelstation.

AEP Planung + Beratung konzipiert Speicher Asitz II

Leogang verdoppelt die Schlagkraft

Die Leoganger Bergbahnen (Salzburg) verdoppeln gerade ihre Schlagkraft bei der Beschneiung: ein zweiter Speicher namens Asitz II mit74.000 m^3 Volumen wird weitere 300 l/s Schneiwasser zur Saison 2016/17 bereitstellen. Mit der Planung, Abwicklung und Bauaufsicht wurde die AEP Planung + Beratung GmbH aus Schwaz betraut. Im Vorjahr hatte AEP bereits den Speicher Asitz I zur vollsten Zufriedenheit der Leoganger saniert.

DI Mario Seebacher, seit 2008 bei AEP Planung + Beratung GmbH und nunmehr Leiter des 15-köpfigen Geschäftsbereiches Alpintechnik (50 AEP Mitarbeiter gesamt), hat sich einen guten Ruf als profunder Fachmann bei der Errichtung von Speicherteichen erarbeitet – und in jüngster Zeit auch bei der Sanierung älterer Schneiwasser-Bassins. „Da braucht man sogar mehr Know-how als bei Neuanlagen, weil man beim Adaptieren sehr auf die Gegebenheiten achten muss“, sagt Seebacher. Seit 2012 hat der Tiroler bereits 3 Teiche saniert – darunter den o. e. Asitz I in Leogang. Bergbahnen Geschäftsführer Kornel Grundner wollte Seebacher auch für den Teichneubau wieder einsetzen. Er wusste von den Referenzen wie dem „benachbarten“ Speicherteich St. Johann/Pongau um die Qualitäten der AEP Bescheid. „Neben dem fachlichen Know-how ist für uns als Auftraggeber wichtig, dass die Planungsfirma einen sehr guten Kontakt zu den Behörden hat, wie das im Fall der AEP ist“, bekennt Grundner.

Foto: mak

DI Mario Seebacher, Leiter des Bereiches Alpintechnik bei der AEP Planung + Beratung GmbH, bei der Besichtigung der Baustelle.

Trend zu großen Speicherteichen

Seit Anfang April wird nun am Speicherteich Asitz II gearbeitet, für den man an der Mittelstation der Asitzbahn Kabinenbahn auf 1.370 m Seehöhe den richtigen Platz gefunden hat. Da die maximale Dammhöhe 29 Meter betragen wird, ist ein Gutachten für die Staubeckenkommission erforderlich. Ab 15 m Dammhöhe ist bekanntlich die Staubeckenkommission zuständig, wovor sich aber laut Mario Seebacher bei „sauber aufbereiteten Unterlagen“ niemand fürchten muss. (AEP betreute bisher schon 11 Speicher in der österreichischen Staubeckenkommission.) Ganz im Gegenteil, Seebacher rät, die Topografie – sofern sie endlich einmal gefunden wurde – möglichst gut auszunutzen und einen großen Teich anzulegen, der

u. U. auch Reserven zulässt. Oder anders ausgedrückt: Speicherteiche so auszulegen, dass sie mehr Volumen bereithalten, als nur für die Grundbeschneiung benötigt wird. Besser ist, mit 60 % – 70 % der Gesamtjahresmenge an benötigtem Schneiwasser zu kalkulieren. In Leogang beläuft sich z. B. die bewilligte Konsenswassermenge jetzt auf 285.000 m^3.
Pro Saison erzeugte man bislang ca. 400.000 m^3 Schnee aus ca. 190.000 m^3 Wasser. Da jetzt auch die im Vorjahr angelegte 4,7 km lange Steinbergpiste technisch beschneibar sein wird, könnte es ein wenig mehr werden…

Auf Energieeffizienz geachtet

Auf jeden Fall wird die neue Pumpstation Asitz neben dem neuen Speicherteich die vorhandene Sekundenliterleistung in Leogang von 290 l/s auf 580 l/s mit insgesamt 5 Hauptpumpen (KSB) erhöhen und damit die Schlagkraft, sprich Einschneitempo, der Schneeanlage massiv erhöhen. Das Wasser wird neben der Teichumwälzung auch durch ein ausgelagertes Kühlturmsystem auf mindestens 2 Grad heruntergekühlt.
Die Pumpstation besteht genau genommen aus zwei getrennt einsetzbaren Pumpwerken, davon zwei HD-Pumpen mit zusammen 630 kW Motorleistung für das obere System und drei HD-Pumpen mit zusammen 750 kW Motorleistung für das untere System. Wobei hier sehr auf Energieeffizienz geachtet wurde! Dem Stand der Technik entsprechend werden Siemens-Motoren der Energieeffizienzklasse IE3 eingesetzt. Diese Vorgangsweise passt genau zur Positionierung der Leoganger Bergbahnen als energiebewusstes und nachhaltiges Unternehmen. Für ihr Energiekonzept wurden die Leoganger auch bereits ausgezeichnet. Motto: „Mit möglichst wenig Energie zu möglichst großer Nutzung kommen!“ Dass hier alle Pumpenmotoren mit Frequenzumrichtern angetrieben werden, schlägt in dieselbe Kerbe. Oder dass man beim Speicherteich Asitz I auf 1860 m jüngst eine Eigendruckleitung installiert hat, damit man mit Null Pumpenergie beschneien kann. Oder dass man eine Wärmerückgewinnungsanlage bei den Zubringerbahnen installiert hat, um über Motor- und Getriebeabwärme die Stationen zu beheizen.
Aber das ist eine andere Geschichte…Zurück zur Baustelle. Diese stellt nämlich alle Professionisten vor ungewöhnliche Herausforderungen: Die Asitzbahn ist ab 26. Mai im Sommerbetrieb (Mountainbike Eldorado!) und genau unterhalb der Asitzbahn-Strecke erfolgt eine Dammschüttung. Daher musste der erste Bauabschnitt bis zu diesem Datum fertig geschüttet sein. Ende April wurde jedoch erst mit dem Aushub gestartet und meist außerhalb der Betriebszeiten gearbeitet, um die Bahn nicht zu stören. „Diese Herausforderung war ein Knackpunkt des Projektes“, erläutert Seebacher, „aber wir konnten den straffen Zeitplan einhalten“; die örtliche Bauleitung durch Hannes Buchner von den Leoganger Bergbahnen arbeitet eng mit den Planern von AEP zusammen (Mario Seebacher und Harald Schwab).
Davon abgesehen gab es eine Gefährdungsbeurteilung und spezielle Sicherheitsvorschriften vom TÜV betreffend der Seilbahn, da im Nahbereich gebaggert wird. Man hat extra Korridore zur Querung der Strecke für die LKW betreffend Erdtransport und Aufschüttungsfläche festgelegt.

Kornel Grundner, Geschäftsführer der Leoganger Bergbahnen, freut sich über die künftige Erhöhung der Schlagkraft seiner Beschneiungsanlage.

Einbindung in das Sommerprodukt

Im Zuge des Teichneubaus wurde es auch erforderlich, die bestehende Piste umzulegen. Für den neuen Pistenverlauf wurde das Überschussmaterial vom Speicherbau verwendet, sodass die ehemals starke Querung mit Rechtsgefälle auf ca. 400 m Länge entschärft werden konnte. Die Anspeisung des Speichers Asitz II ist zum überwiegenden Teil aus Schmelzwasser geplant. Die Wasserfassung liegt etwas oberhalb des Teiches. Das ist natürlich energieeffizienter als vom Tal hochzupumpen.
Generell werden alle Arbeiten unter größtmöglicher Rücksicht auf die Natur durchgeführt – nicht zuletzt deshalb, weil der neue Speicherteich in das Sommerprodukt „Sinne Erlebnispark“ eingebunden werden soll. Für die naturnahe Gestaltung der Einschnittböschungen sorgt die erfahrene Firma Stöckl GmbH (Hollersbach) und Erdbau Hasenauer (Leogan), die ökologische Begleitplanung obliegt DI Karin Erlmoser. Bemerkenswert ist, dass man die Böschungen mit Wegen strukturiert und terrassenförmige Liegeplätze zum Relaxen anlegt! Ab 30.9. heißt es jedenfalls „Wasser Marsch“ in Leogang! **mak**

PROFESSIONISTEN

Planung:	AEP Planung und Beratung GmbH
Teichbau:	ARGE Stöckl GmbH + Hasenauer Erdbau
Pumpstation:	TechnoAlpin elektrisch und hydraulisch, Hochbau: Leoganger Bau
Folie:	energieangereicherte AGRU-Folie nach dem System Dr. Ellmauer
Verlegung:	IAT Weitensfeld
Schneeerzeuger:	12 TechnoAlpin (TF10 und T40)
Feldleitungsbau:	HTB

Kässbohrer Geländefahrzeug AG

Nichts für Stubenhocker

Mit BLUEIQ hat die Kässbohrer Geländefahrzeug AG eine Unternehmensstrategie entwickelt, die nicht nur innovative und effiziente Technik in den Fokus stellt. Auch soziale Aspekte spielen bei diesem ganzheitlichen Ansatz von Kässbohrer eine wesentliche Rolle, zum Beispiel in der Nachwuchsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. BLUEIQ basiert auf der festen Überzeugung, dass man bei der Entwicklung alle Bereiche – wirtschaftliche, ökologische und soziale – vereinen muss, um der Verantwortung für Mensch und Umwelt gerecht zu werden.

PistenBully 400 ParkPro 4F in Aktion.

Fotos: Kässbohrer Geländefahrzeug AG

So fördert PistenBully den Skisport in vielen Facetten, vom Nachwuchs bis zu Weltklasse-Athleten. Als Partner des DSV ist man Sponsor der Deutschen Skinationalmannschaft und unterstützt z. B. Sportler wie Deutschlands Skicrosser Nummer 1 Daniel Bohnacker.

Um Spitzensportler ins Rennen schicken zu können und damit auch morgen genügend Skifahrer auf der Piste sind, braucht man eine breite Basis an Sportbegeisterten. Deshalb engagiert sich PistenBully auch für die Initiative „Dein Winter. Dein Sport“, die es sich zum Ziel gesetzt hat, wieder mehr Menschen für den Wintersport neu oder wieder zu begeistern. Und man scheut sich auch nicht davor, wieder in die Schule zu gehen.

Raus in den Schnee

Hier geht es aber nicht darum, die Schulbank zu drücken, sondern bei Kindern und Jugendlichen den Spaß an der Bewegung im Schnee zu wecken und zu fördern. Deshalb hat man unter dem Motto „Weg vom PC – rein in den Schnee“ eine sportliche Initiative für Grundschulen gestartet. Und weil man gemeinsam mehr erreicht, hat sich PistenBully die Skiverbände Baden-Württemberg (SBW) und das PistenBully Biathlonzentrum (PBB) ins Boot geholt.

Kernpunkt der Initiative ist der PistenBully Cup, der im PistenBully Biathlon-Zentrum Dornstadt-Ulm über die Bühne gehen soll. Kinder von 5 Grundschulen der Region wurden eingeladen, sich im Rahmen des regulären Sportunterrichts durch spezielle Aufgaben und einen Geschicklichkeitsparcours für diesen Cup zu qualifizieren. Die fünf besten Mädchen und Burschen der jeweiligen Schulen treffen sich im Juli zum Finale.

Zur Endrunde sind dann natürlich neben den Teilnehmern selbst auch Eltern, Lehrer und alle Schüler der betreffenden Schulen geladen, um in einem spannenden Wettkampf die Gesamtsieger zu küren. Lohn der Anstrengungen ist ein Wanderpokal, der für jeweils 1 Jahr in der Schule verbleibt.

Tipps vom Profi

Weil man von den Vorbildern im Sport besonders viel abschauen kann, hat die Kässbohrer Geländefahrzeug AG 2016 einen bekannten Athleten aus der Skicross-Szene für ein besonderes Event gewonnen. So ging Mitte März das erste Daniel Bohnacker Skicross-Camp für Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren im Skiparadies Kranzberg-Mittenwald über die Bühne, das von PistenBully gesponsert wurde. Gemeinsam mit DSV-Coach Dennis vom Brocke gab Daniel Bohnacker den Kindern Tipps zum Bewältigen einer Skicross-

Die Siegerteams in den Schulen freuen sich aufs Finale und über die Pisten-Bully Urkunde.

Daniel Bohnacker zeigte den Kids die Finessen im Skicross.

Strecke, bevor einzelne Streckenabschnitte direkt befahren werden konnten. Das Highlight waren dann die Duelle der Kids, die in 2er-Heats ausgetragen wurden.

Spaß für coole Kids

Wie innovative Technik die Freude am Wintersport möglich macht, wird nicht nur an perfekt präparierten Pisten deutlich, für die man mit den PistenBullys seit Jahren weltweit sorgt, auch spezielle Anforderungen werden erfüllt. QParks macht das mit seinen Snowparks und seinen Funslopes deutlich, die das Angebot von Skidestinationen schon vielerorts aufwerten. Immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen und den Parks und Slopes von morgen wissen sich die Heads der Szene durch die innovativen Pisten-Bully der Kässbohrer Geländefahrzeug AG bestens unterstützt.

Dipl.-Kfm. MBA, M.Sc. Harald Muchow, Stuttgart:

Sicherheit der visuellen Seilprüfung

Harald Muchow, GF der Robert Bosch Technical and Business Solutions GmbH in Schwieberdingen (D) hat an der FH Vorarlberg Schloss Hofen eine mit Auszeichnung bewertete Masterarbeit zum Thema „Risikoanalyse visueller Seilprüfung. Vergleich der konventionellen Durchführung mit Nutzung technischer Hilfsmittel“ abgeliefert. Die fachliche Betreuung erfolgte durch den Seilexperten Dipl.-Ing. Konstantin Kühner, Institut für Fördertechnik & Logistik Universität Stuttgart. Das Ergebnis wurde für die MM-Leser nachstehend zusammengefasst.

„Bei Drahtseilen dauern Sichtkontrollen oft Stunden und sind stark von der Konzentration des Prüfers abhängig. Neue Hilfsmittel versprechen hingegen eine Erleichterung und höhere Ergebnissicherheit – doch wie sicher sind augenscheinliche und technisch unterstützte Prüfungen im Vergleich?“, fragte sich Harald Muchow als Student des berufsbegleitenden Hochschullehrgangs „Seilbahnen – Engineering & Management“. Seine Masterarbeit gibt erstmals Antworten darauf. Zur Evaluierung der händischen und der teilautomatisierten visuellen Prüfung hat Muchow die

Foto: Winter/IFT Universität Stuttgart

Augenscheinliche Prüfung der Tragseile einer Pendelbahn durch den Betreiber.

Methode der FMEA, der Fehlermöglichkeits- und Einfluss-Analyse ausgewählt und für den besonderen Fall der Aufgabenstellung aus dem Seilbahnumfeld adaptiert.

Erstmals systematische Risikobetrachtung durchgeführt

Die visuelle Seilkontrolle ist ein altbewährtes Mittel zur zerstörungsfreien Oberflächenkontrolle von Drahtseilen in fördertechnischen Anlagen.
Besonders bei Seilbahnen findet diese als regelmäßiges Komplementär zur vergleichsweise seltenen magnetinduktiven Seilprüfung (MRT) Anwendung, da sie durch den Betreiber selbst ausgeführt werden darf.
Die MRT Methode hat ihren Schwerpunkt in der Ermittlung von Drahtbrüchen im Seilinneren und wird meist durch dritte, unabhängige zugelassene Prüfstellen als Dienstleistung durchgeführt.
Die Qualität der Durchführung und somit die Ergebnissicherheit hängt von unzähligen Faktoren ab, die in der Literatur noch nicht wissenschaftlich untersucht wurden. Ein Beweis dafür ist, dass erst nach gut 60 Jahren Sichtprüfung ein erster Versuch der detaillierteren Normung der Prüfmethode in den neuen Entwurf der EN 12927 für Seilbahnseile aufgenommen wurde. Die Freigabe dieses Entwurfs steht jedoch noch aus. Gleichzeitig existieren bereits im europäischen Alpenraum zugelassene automatische Hilfsmittel auf dem Markt, um die Prüfung zu erleichtern und die Ergebnisqualität zu erhöhen (vgl. Abbildung 2). Eine systematische Risikobetrachtung der beiden Methoden existiert bis zum heutigen Tag nicht.

Die Methode Seilprüf-FMEA

Die FMEA ist eine Methode, mit der Systeme, Produkte und Prozesse verbessert werden können. Man kann Risiken rechtzeitig erkennen, bewerten und geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung entwickeln. In der Industrie wird die FMEA vom Lieferanten zur Vermeidung von Fehlerkosten z.B. Rückrufaktionen bereits in der Entwicklungsphase eingefordert.
Als Grundlagen für die Seilprüf-FMEA dienen die Datenerhebung von mehreren augenscheinlichen Seilprüfungen an Sesselbahnen und Pendelbahnen vor Ort dank der Hilfsbereitschaft von Seilbahnmitarbeitern der Bergbahnen Kleinwalsertal und der Silvrettaseilbahnen Ischgl, die Durchführung von Interviews sowie zwei mehrtägige FMEA Workshops mit einem interdisziplinären Experten-Team. Dies ist eine besondere Stärke der Methode, da umfassendes, nicht dokumentiertes Erfahrungswissen und die Ansichten von Teilnehmern aus anderen Ingenieur-Disziplinen mit eingebracht und genutzt werden. In einem ersten Schritt wird das komplexe System der Seilbahn und des Prüfgeräts in einer Strukturanalyse in Einzelkomponenten zerlegt. Dann werden den Komponenten Funktionen zugeordnet, diese untereinander vernetzt und anschließend mögliche Fehlfunktionen abgeleitet. Die meist vorerst per Hand auf Metaplantafeln erarbeiteten Daten werden anschließend in ein Softwaretool überführt und weiterentwickelt. Dies wird grafisch in Struktur-, Funktions- und Fehlernetzen dargestellt. Der kleine Ausschnitt aus einem Strukturnetz

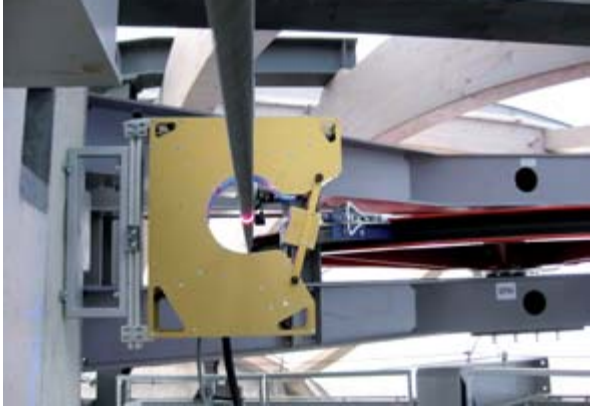


Foto: Kühner/IFT Universität Stuttgart

Im europäischen Alpenraum zugelassenes Kamerasystem zur technischen Unterstützung der Sichtprüfung.

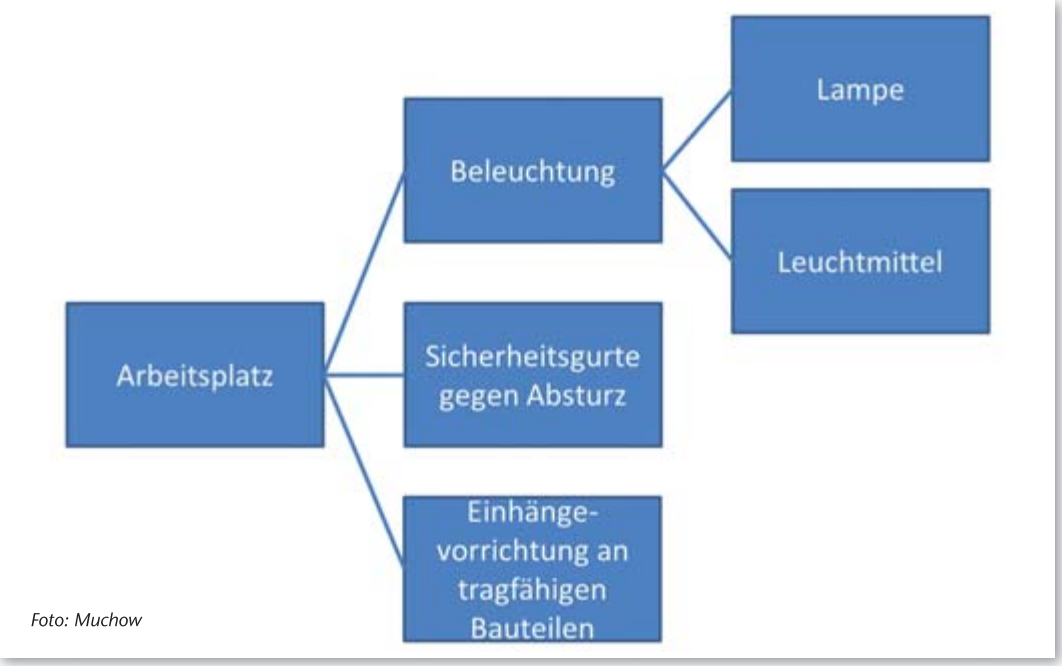


Foto: Muchow

Abb. 3: Beispiel der Strukturanalyse des Arbeitsplatzes bei der augenscheinlichen Prüfung.

mit über 150 Einzelelementen in Abbildung 3 zeigt als einfaches Beispiel die Strukturanalyse des Arbeitsplatzes bei der augenscheinlichen Prüfung.
Jede Fehlfunktion, wie zum Beispiel der mögliche Ausfall einer Kamera des Prüfgerätes oder ein schlechter Blickwinkel des Prüfenden auf das Seil, erhält eine dreistufige Bewertung nach ihrer Auftretenswahrscheinlichkeit (A), der Bedeutung ihrer Auswirkung (B) und der Entdeckungswahrscheinlichkeit (E).
Daraus wird die Risikoprioritätszahl (RPZ) gebildet, die eine Sortierung der Fehlfunktionen nach ihrer Schadensschwere erlaubt. Schon hier werden Optimierungsmaßnahmen deutlich, somit kann z. B. die Entdeckungswahrscheinlichkeit durch häufigeres Prüfen erhöht werden oder ein fest verlegtes, mechanisch geschütztes Kabel elektrischen Unterbrüchen vorbeugen. Derartige Optimierungsmöglichkeiten können direkt im Prozess der FMEA eingebunden werden und die Verminderung des Fehlerrisikos dargestellt werden. Die erwirkte Reduzierung der RPZ gibt dabei die Größenordnung des Optimierungspotenzials an.

Höhere Fehlerrisiken bei manueller Prüfung

Die FMEA unterteilt die Optimierungsmöglichkeiten in Vermeidungs- und Entdeckungsmaßnahmen, sowie zeitlich in sofortige, mittelfristige und langfristige Verbesserungspotenziale. In Abbildung 4 sind die TOP 10 der RPZ-Werte der wichtigsten Fehlfunktionen von der manuellen Prüfung, der Nutzung eines Prüfsystems als Hilfsmittel und der Optimierung des Prüfsystems mit Hilfe der FMEA gegenübergestellt. Man erkennt, dass die manuelle Prüfung in diesem betrachteten Falle höhere Fehlerrisiken birgt als die Nutzung von technischen Hilfsmitteln. Die Berechnung der Werte ergab, dass insgesamt mit technischen Hilfsmitteln eine Verbesserung von ca. 50 % gegenüber der augenscheinlichen Prüfung durch den Menschen erreicht werden kann.
Die detaillierte Fehlfunktion, Fehlerfolge und Fehlerursache, sowie die getrennte Ermittlung der Bewertung der RPZ (Risikoprioritätszahl) ergibt für die beiden Prüfmethoden eine Reihenfolge, die TOP 10 der RPZ. Damit ist ein Vergleich der visuellen Seilprüfsysteme vs. manueller Seilprüfung mit Hilfe der Differenzanalyse, sowie den Darstellungen nach Pareto und der erweiterten Risikomatrix erstmals möglich.
Das Ergebnis der Arbeit ist somit, dass eine Kombination von visuellen und magnetinduktiven Systemen anzustreben ist, um eine vollständige Einschätzung über den Zustand von Seilen und somit noch höhere Sicherheit zu gewinnen. Bisher wurde die Sichtprüfung unter anderem verhältnismäßig häufig durchgeführt, um durch rein regelmäßige Wiederholung ein hohes Sicherheitsniveau zu erreichen und dem „Übersehen“ von Schäden entgegenzuwirken. Mit technischen Hilfsmitteln ist wie beschrieben eine höhere Ergebnissicherheit und detailliertere Dokumentation erreichbar, so dass dieser Zugewinn an Sicherheit in Zukunft eine Erweiterung der gesetzlichen Vorschriften

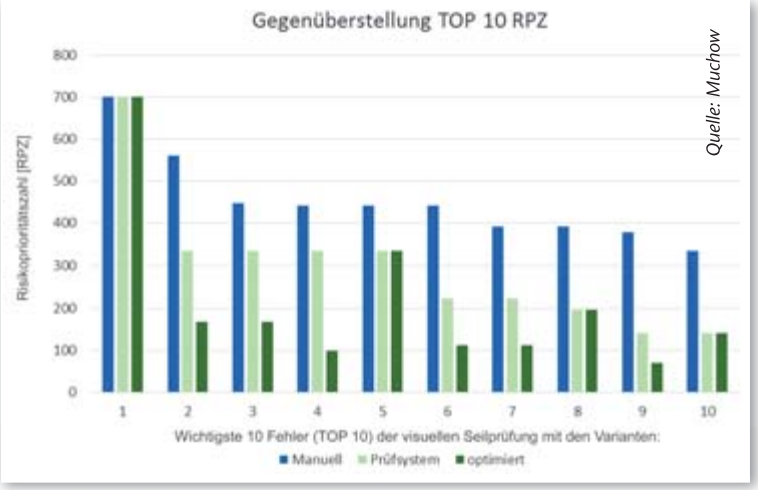


Abb. 4: TOP 10 der RPZ-Werte der wichtigsten Fehlfunktionen aus manueller visueller Prüfung, technisch unterstützter Prüfung und der Optimierung des betrachteten Prüfsystems.

und Entschärfung der Prüfintervalle mit sich bringen kann. In Bayern zum Beispiel wurde dieser Vorteil bereits umgesetzt, so dass hier als Innovation eine Verlängerung der Prüffristen bei Nutzung von technischen Hilfsmitteln bereits auf Antrag möglich ist.
Einige Seilbahnbetreiber haben diese Chance genutzt und dürfen nun bei Einsatz moderner Technik seltener die Oberflächen ihrer Seile prüfen, als dies bei manueller augenscheinlicher Prüfung gefordert wäre. Die Prüffrist von Förderseilen von Einseilumlaufbahnen kann bei entsprechenden Randbedingungen zum Beispiel von monatlich auf vierteljährlich gesenkt werden.

Zusammenspiel beider Methoden

Für kleine Seilbahnbetriebe ist die Investition, der Betrieb und die Wartung dieser Prüfsysteme sehr teuer. Inzwischen sind jedoch auch Lösungen etabliert, bei denen Betreiber sich zusammengeschlossen haben oder externe Dienstleister die Seilkontrolle mit modernen Hilfsmitteln anbieten.
Die manuelle visuelle Seilprüfung ist für die Mitarbeiter außerdem gefährlich. Aus diesem Grund wurde z. B. das Winspect®-Seilprüfsystem als technisches Hilfsmittel mit dem „Deutschen Arbeitsschutzpreis 2015“ und dem DGZfp Anwenderpreis ausgezeichnet.
Das visuelle Seilprüfsystem kann das magnetinduktive Prüfsystem nicht ersetzen, da es innere Drahtbrüche nicht erkennen kann. Es kann jedoch adhoc und zuverlässig äußere Beschädigungen auffinden, die sich oft noch vor der Entwicklung eines richtigen Schadens reparieren lassen können.
Die Produkt-FMEA „Visuelle Seilprüfung“ kann weiter zur Prüfung von Seilen oder Prüfung von Seilbahnen ausgebaut werden, um systematisch die Weiterentwicklung und das optimale Zusammenspiel zwischen der visuellen und magnetinduktiven Seilprüfung voranzutreiben.

PRINOTH LEITWOLF in Aktion.

Foto: www.wisthaler.com

Werner Amort, Präsident PRINOTH:

„Die Leistung muss stimmen!“

Seit mehr als 50 Jahren zählt PRINOTH zu den weltweit führenden Herstellern von Pistenfahrzeugen. Das Unternehmen mit Standorten in Sterzing, Telfs und Granby (Kanada) steht für innovative Technologien zur effizienten und ressourcenschonenden Pistenpräparierung.

MM: ***„Wie schätzen Sie die Zukunft des Wintertourismus ein?“***
Werner Amort: „Ich prophezeie dem Wintertourismus eine positive Entwicklung. China und Russland sind Wachstumsmärkte, dazu finden in Südkorea und China 2018 bzw. 2022 die Olympischen Winterspiele statt, sodass man nochmals Impulse erwarten kann. Größere Skigebiete in Europa und Nordamerika investieren stetig in den Ausbau ihrer Infrastruktur, also in Beschneiung, Seilbahnen und die Pistenpräparierung. Letztere ist vor allem durch unsere Innovationen effizienter und kostensparender geworden und damit auch attraktiver für unsere Kunden.“

MM: ***„Haben Sie keine Befürchtungen, dass sich der Klimawandel negativ auswirken wird?“***

Werner Amort, Präsident PRINOTH.

Fotos: PRINOTH

Amort: „Wir sind in engem Austausch mit unseren Kunden. Kitzbühel zum Beispiel hat die letzten 20 Jahre Wetteraufzeichnungen geführt und kann damit belegen, dass die Temperaturen im Winter in den letzten 20 Jahren sogar zurückgegangen sind. Klar, den Klimawandel mit all seinen Konsequenzen können und wollen wir nicht leugnen. Aber was den Wintertourismus betrifft, blicken wir positiv gestimmt in die Zukunft.“

MM: ***„Kann man also alles so weiterlaufen lassen wie bisher oder gibt es veränderte Rahmenbedingungen?“***
Amort: „Die Skisaisonen müssen sich heute für Skigebiete besser planen lassen. Das heißt, wir müssen einen optimalen Saisonverlauf und Winterbetrieb sicherstellen. Skigebiete investieren heute wesentlich mehr, um das Ressourcenmanagement rund um den Schnee effizienter zu gestalten. Das beginnt beim Wasser am Berg, der Ausrichtung von Speicherbecken und der passenden Beschneiungsanlage und führt bis zur effizienten und intelligenten Pistenpräparierung. Das alles braucht es heute, um einen rechtzeitigen Saisonstart und optimalen Winterbetrieb zu sichern.“

MM: ***„Was bedeutet das für die technische Entwicklung der Pistenfahrzeuge?“***
Amort: „Als Innovations- und Technologieführer investieren wir sehr viel in unsere Technologien. Und

PRINOTH NEW BISON X.

passen sie an die veränderten Bedürfnisse unserer Kunden an. Wir machen mit unseren Pistenfahrzeugen heute einen sorgsamen Umgang mit Schnee möglich. Mit Technologien wie Schneetiefenmessung und Flottenmanagement gelingt es, mit weniger Schnee wesentlich mehr Piste zu präparieren als noch vor ein paar Jahren. Unsere Pistenfahrzeuge sind heute in der Lage, schon mit 20 cm Schneehöhe Top-Pisten zu schaffen. Zudem liefern wir mit SNOW HOW das nötige Wissen für effizientes Pistenmanagement. Unsere SNOW HOW Experten stehen Skigebieten mit Rat und Tat zur Seite und tragen dazu bei, dass der Umgang mit Schnee effizienter wird und als Folge die Wintersaison besser geplant und letztendlich auch umgesetzt werden kann."

„Wir möchten nah bei unseren Kunden sein"

MM: *„Derzeit wird der Standort in Telfs ausgebaut. Welchen Stellenwert hat Telfs für PRINOTH?"*
Amort: „PRINOTH ist ein internationales Unternehmen mit Standorten in Sterzing, Telfs und Granby, die allesamt von großer Bedeutung für uns sind. Der österreichische Markt ist sehr wichtig für uns, wir haben daher schon vor 20 Jahren begonnen, Teilbereiche unseres Unternehmens zuerst in Zirl und später in Telfs zu konzentrieren. In Sachen Wintersport schaut nun mal die ganze Welt nach Österreich, weil hier Wintertourismus ‚gemacht' wird. Und wir sind mit unserer Technologie mitten drin. Und darum bauen wir hier aus, wir vergrößern unseren Standort. Das gilt für unsere komplette Unternehmensgruppe, für unsere Seilbahnen, für die Pistenfahrzeuge und für die Beschneiung. Wir möchten nah bei unseren Kunden sein und gemeinsam mit der Region den Wintertourismus gestalten."

MM: *„Ist die Kundennähe also das Erfolgsrezept von PRINOTH?"*
Amort: „Wir sehen uns als Partner unserer Kunden, und führen einen offenen und direkten Dialog. Dementsprechend stehen Kundenwünsche bei uns an erster Stelle. Um bei Bedarf schnell in den Skigebieten zu sein, haben wir in Telfs unsere Logistikzentrale angesiedelt. Dort ist neben dem Vertrieb für Österreich und Europa auch das internationale Ersatzteillager angesiedelt. Die zentrale Lage bzw. die direkte Anbindung an Straße und Schiene unterstützt unseren Kundendienst und Ersatzteilservice enorm. Wir sind zur Stelle, wenn wir gebraucht werden.
Doch Nähe ist nicht alles, auch die Leistung muss stimmen. Wir haben ein After Sales Network geschaffen, durch das wir uns mit unseren Niederlassungen und Partnern auf der ganzen Welt vernetzen. Denn nichts geht über zuverlässigen und qualifizierten Support direkt vom Hersteller. Dabei spielt auch der Einsatz von Original Ersatzteilen eine große Rolle. Es geht also nicht nur um die Nähe, sondern eben auch um den Austausch mit unseren Kunden. Gerade in Skigebieten, in denen viele unserer Pistenfahrzeuge im Einsatz sind, können wir Entwicklungen Hand in Hand mit dem Skigebiet vorantreiben. Wir nutzen diese Erkenntnisse aus dem Feld, um unsere Fahrzeuge zu optimieren. Weiterentwicklung findet also mit unseren Kunden statt, abgestimmt auf deren Bedürfnisse."

BABYLIFT MULTILIFT SNOWTUBING® KARUSSELL – WORLDWIDE

Multi Skiliftbau GmbH, Hauptstr. 1, D-83355 Grabenstätt, Tel.: +49 8661-242/Fax -1472
info@multiskilift.de www.multiskilift.de www.snowtubing.ch
- Erfolgsgarantie durch über 40 Jahre Erfahrung
- zert. gemäß 2000/9/EG
- bis 370 m, 2 bis 11 kW, kostenlose, fachgerechte Projektierung bei Kauf eines neuen Multi Liftes oder bei Ersatz eines mangelhaften Systems,
- zukunftssicher und wirtschaftlich, damit sich wieder Alle Skifahren leisten können

ARENA: Der intensive Kundendialog macht den Unterschied

Der Projekterfolg im PistenManagement hat viele Väter. Ganz am Anfang steht aber immer der intensive Dialog. So basieren die umfassend guten Ergebnisse bei den Planai-Hochwurzen-Bahnen auf ihrer ausgeprägten Dialogbereitschaft. „Neben einer soliden technischen Lösung, setzen die Verantwortlichen in Schladming vor allem auf eine kontinuierliche Unternehmensentwicklung im PistenManagement“, erklärt PowerGIS-CEO, Robert Sölkner. Der Mountain Manager macht in den nächsten Ausgaben die Erfolgsgeschichte sichtbar.

Schritt 1, Der DIALOG

Der gesicherte Skibetrieb ist die Grundvoraussetzung für jedes Seilbahnunternehmen. Angesichts der spürbaren Klimaveränderung ist der Start in die Saison vielerorts eine Herausforderung. So auch in Schladming. „Das Vertrauen in unser Angebot ist uns enorm wichtig. Nur mit erstklassiger Qualität können wir die Wertschöpfung des Unternehmens und auch der Region sichern“, so Karl Höflehner, Technischer Leiter bei den Planai-Hochwurzen-Bahnen.

Ein professionelles PistenManagement schien unausweichlich. Der Weg zu einer Lösung führte aber über den intensiven Dialog im Team. Schnell wurde klar, dass der Ankauf eines Produktes die leichteste Übung darstellt. Das ist aber nur ein Baustein zum Erfolg. Die Auseinandersetzung mit den Prozessen in der Beschneiung und der Präparation sieht

Wer anderen etwas geben möchte, muss erst einmal wissen, was diese wollen.

Höflehner als Schlüssel zum Erfolg. Erst die gemeinsame Sicht der Dinge und das klare Bekenntnis zu einer Strategie in der Mannschaft, sind für wirksames Pistenmanagement essentiell. „Bei unserer Entscheidung für ARENA war uns wichtig, nicht nur ein Produkt anzukaufen, sondern einen Lösungs-Partner zu gewinnen. Das heißt, die intensive Prozessbegleitung bei der Einführung und auch im laufenden Betrieb ist uns enorm hilfreich“, erklärt Höflehner.

„Am Beginn jedes Veränderungsprozesses steht der intensive Dialog.“

Mehr als nur Seilbahntechnik

Sie suchen eine ganzheitliche Aufgabe, die über die rein technische Betreuung einer Seilbahnanlage herausgeht? Wir bieten Ihnen eine spannende Herausforderung in einem dynamischen Unternehmen in der Schweiz.

Wir suchen Sie als

Stellvertreter/-in Leiter Seilbahnen, erweitertes Kader

Ihr vielseitiges Aufgabengebiet:
- effiziente Planung, Disposition und Führung des Personals
- Sie organisieren, führen und überwachen Unterhaltsarbeiten und packen auch selber gerne zu
- Sie haben ein Auge auf die Qualität im Kundendienst
- Sie unterstützen den Leiter Seilbahnen in administrativen Belangen
- In der Phase der Planung und Umsetzung der Erneuerung der Seilbahn arbeiten Sie eng mit dem Projektteam zusammen und haben die Möglichkeit, beim Bau und der Inbetriebnahme aktiv mitzuwirken.

Unsere Erwartungen:
- Ausbildung als Seilbahnfachmann und erste Führungserfahrung
- aktive und flexible Persönlichkeit
- Sie überzeugen als Motivator, Kommunikator, Organisator und Umsetzer
- Gastgeber-Qualitäten und Freude am persönlichen Kontakt mit Gästen aus aller Welt
- sehr gute Deutschkenntnisse, gute mündliche Englischkenntnisse, weitere Sprachen von Vorteil

Weitere Infos finden Sie auf www.rigi.ch/offene-stellen

RIGI BAHNEN AG
Frau Martina Schmid, Bahnhofstrasse 7, Postfach, 6354 Vitznau, SCHWEIZ
Telefon +41 41 399 87 34, martina.schmid@rigi.ch

www.rigi.ch

THE FUTURE OF SNOW

BESUCHEN SIE UNS:

D-A-CH-TAGUNG
12. BIS 14. OKTOBER 2016
CONGRESS INNSBRUCK

BÜRO MARTIN KEIM

SCHNEE

Hocheffiziente Beschneiungsanlagen: Propellermaschinen, Schneilanzen, Pumpstationen, Steuerungssoftware und schlüsselfertige Lösungen für ein Pistenparadies der Extraklasse.

www.demaclenko.com

DEMACLENKO